

Schwesterherz

Ein Ding der Unmöglichkeit

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Sie trägt überwiegend Jeans, die ihre langen Beine spitzenmäßig zur Geltung bringen. Ihre vollen, leicht buschigen Haare, sind meistens mit einer Spange an ihrem Hinterkopf zusammen gefasst- häufig hängen ihr einige Strähnen unordentlich im Gesicht. Das Feuerrot ihrer Haare fängt jeden Blick auf- und ist alles andere, als unattraktiv. Ihre weißen Chucks sind überhäuft mit den Unterschriften ihrer Freunde. Sie ist sechzehn Jahre alt und hält gebrochene Regeln eher für ein kleineres Übel. Und ich muss gestehen, ich habe mich unsterblich in sie verliebt. Es gibt da nur ein winziges Problem: Sie ist die Cousine meines besten Freundes.

~°~°~°~

„Nebenbei angemerkt, waren deine Argumente, weswegen er nicht auf dich stehen würde, sehr ausgefeilt, meine Liebe.“ „Und so sehr, wie dein Grinsen blendet, vermute ich, dass du daraus einen verworrenen Rückschluss gezogen hast?“ „Klar. Er ist allerdings alles andere als verworren, sondern sticht heraus wie ein Schnarchkackler in einem Rudel Minimuffs.“ Ich ziehe eine Augenbraue in die Höhe: „Schieß los!“ Das lässt sich Ruthie nicht zwei Mal sagen: „Entgegen deiner Behauptung ist dir selbst auch schon aufgefallen, welches Verhalten Scorpius bei deinem Aufkreuzen an den Tag legt. Und du hast dir Gedanken über ihn gemacht. Und wie groß die Chance wäre, dass er in dich verliebt sein könnte.“ Meine zweite Augenbraue gesellt sich zur Ersten. „Du hast doch nicht mehr alle Minnimuffs beisammen. Vielleicht solltest du schauen, ob welche von deinem unsinnigen Schnarchkackler gefressen wurden.“ (...) "Und falls es so sein sollte: Wer sagt denn, dass ich Gefühle für ihn habe?“ „Stimmt, das haben wir noch nicht geklärt. Hast du?“

Vorwort

Willkommen zu einer neuen Fanfiction von mir! :)

Ich habe schon lange überlegt, ob ich einmal eine Rose/Scorpius Geschichte schreiben soll, und nun hab ich, oder meine Inspiration, anscheinend angebissen ^^ . Seit aber nicht verwirrt, ich habe Rose mal anders dargestellt- und ich muss sagen, sie gefällt mir :D.

Ich versuche, regelmäßig zu uploaden, aber es kann sein, dass es zwischenzeitliche Pausen gibt, erst Recht in der Startphase. Allerdings ist diese Story schon durchgeplant, sodass das Ende auch zu Papier gebracht wird- nur den genauen Zeitpunkt kann ich noch nicht festlegen ;).

Ich hoffe einfach, ein paar Leute mit dieser Geschichte begeistern zu können & wünsche euch viel Spaß beim Lesen! :) Kommentare sind bei mir herzlich willkommen! :D

Disclaimer: JKR gehört das gesamte Harry Potter- Universum, ich leihe mir ihre Orte & Charaktere nur aus, um meinen Spaß mit ihnen zu haben & dabei meinen Schreibstil zu verbessern ;).

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog - Chancenlose Gefühle
2. Ein Tag zum Davonlaufen
3. Zwischen Wahrheit & Lüge
4. Ruthies 17ter
5. Gryffindor vs. Hufflepuff
6. Gefühlssalat
7. Beziehungskisten
8. Ein fackelnder Tannenbaum & andere Debakel
9. Gespräche & Gedankenspiele

Prolog - Chancenlose Gefühle

Kapitel 1

Prolog - Chancenlose Gefühle

- Scorpius -

„Scorpius. Scorp!“

Ich werde unsanft an der Schulter gerüttelt. Verschlafen wende ich den Kopf und blinzele meinen besten Freund an, der in der Dämmerung des Novembertags kaum zu erkennen ist. „Steh auf!“, ruft er gehetzt, „wir haben verschlafen!“ Und schon hastet er mit einem Umhang (vermutlich frisch gewaschen) und diversen anderen Kleidungsstücken ins Bad. „Gibt's ja gar nicht...“, murmele ich und schiele auf meinen Wecker. 8:40 Uhr. In zwanzig Minuten beginnt der Unterricht. „Verflixt!“, schimpfe ich und schlage die Bettdecke zurück, um Al im Bad Gesellschaft zu leisten.

Dreizehn Minuten später erscheinen wir außer Atem und mit zerwuselten Haaren in der Großen Halle. Wobei es bei Al eh ein hoffnungsloses Unterfangen ist, eine Bürste zur Hand zu nehmen. Ich kenne niemanden, der so eine sitzende Sturmfrisur hat, wie er. So manche Kerle, deren Haare nur mit dem nötigen Gel sitzen, beneiden ihn dafür. Mode ist komisch. „Da seit ihr ja endlich!“, begrüßt uns Emma augenrollend, als wir uns auf die Plätze neben ihr fallen lassen. Sie wischt ihren blonden Pony aus den Augen und schaut uns tadelnd an. „Tschuldige...“ Al greift eilig zu den Toastbergen und ich zu den Müslischüsseln.

Die meisten Schüler sind bereits auf dem Weg zum Unterricht, unser Tisch ist bis auf uns komplett leer... eigentlich bleibt nicht die Zeit zu einem Frühstück. Der Meinung war Al auch gewesen, aber da ich zu den Menschen gehöre, die dafür sind, dass das Frühstück die wichtigste Mahlzeit des Tages ist, habe ich ihn gezwungen, mitzukommen. „Guten Morgen, Al, schön, dich doch noch zu Gesicht zu kriegen, ehe ich in den Unterricht muss!“ Mit einer einzigen, fließenden Bewegung reiße ich meine gerade mit Milch aufgefüllte Schüssel vom Tisch- und über mein gesamtes T-Shirt. Ich schließe die Augen. *Wieso?! Wieso muss mir immer etwas extrem Bescheuertes widerfahren, sobald sie auftaucht?!*

Sie trägt überwiegend Jeans, die ihre langen Beine spitzenmäßig zur Geltung bringen. Ihre vollen, sachte gewellten Haare sind meistens mit einer Spange an ihrem Hinterkopf zusammen gefasst- häufig hängen ihr einige Strähnen unordentlich im Gesicht. Das Feuerrot ihrer Haare fängt jeden Blick auf- und ist alles andere, als unattraktiv. Ihre weißen Chucks sind überhäuft mit den Unterschriften ihrer Freunde. Sie ist sechzehn Jahre alt und hält gebrochene Regeln eher für ein kleineres Übel. Und ich muss gestehen, ich habe mich unsterblich in sie verliebt.

Es gibt da nur ein winziges Problem: Sie ist die Cousine meines besten Freundes. Und obwohl ich ein gelassener Typ bin, der auch nicht auf den Mund gefallen ist, benehme ich mich in letzter Zeit wie der größte Vollidiot aller Zeiten, sobald sie auftaucht. Albus hat mich schon mehrmals gefragt, was überhaupt in mich gefahren ist. Natürlich kann ich ihm schlecht sagen, dass meine Hormone in Roses Nähe verrückt spielen und der Weg von meinem Gehirn zu meinem Mundwerk plötzlich gekappt wird, kaum, dass sie mich mit ihren wundervollen blauen Augen anschaut. Er würde mich umbringen. Ich muss ihn ja schon regelmäßig davon abhalten, Roses Verehrern an die Kehle zu gehen. Würde ich ihm alles gestehen, wäre das Hochverrat. Ich glaube, in all den vergangenen fünf Jahren, die ich nun schon nach Hogwarts gegangen bin, habe ich nie so tief im Schlamassel gesteckt wie jetzt. Und das soll schon was heißen, immerhin bin ich der erste Ravenclaw seit was- weiß- ich wie vielen Generationen meiner Familie (was diese nicht sonderlich gut aufgenommen hat

damals).

Tja, nun sitze ich hier, das T-Shirt mit Milch voll gekleckert, neben meiner heimlichen Angebeteten, die mich amüsiert angrinst, während Al und Emma in lautes Gelächter ausgebrochen sind. *Sie hält mich für den größten Trottel des Jahrtausends. Eindeutig.* „Ich mach das schon.“ Sie zieht ihren Zauberstab aus der Hosentasche und schnippt damit kurz durch die Luft. Und schon saugt sie die ganze Milch aus meinem T-Shirt heraus. *Habe ich erwähnt, dass sie die Intelligenz ihrer Mutter geerbt hat?* „Danke.“, murmele ich bekloffen und wage es nicht, ihr in die Augen zu sehen. „Ich mag die Farbe. Dunkelgrün steht dir.“ Sie schmunzelt und wendet sich Al zu: „Du hast Runen in der Ersten, oder?“ Er nickt zustimmend, da sein Mund gerade mit Toast ausgefüllt ist.

Albus würde *niemals* mit vollem Mund reden, ebenso wenig, wie er es gestatten würde, dass ich all meine Schulbücher nach dem Abschluss verbrenne. Ich hatte das irgendwann in den nervenaufreibenden Vorbereitungen auf die ZAGs in seiner Gegenwart mal in Erwägung gezogen- das war ein Fehler gewesen, die blauen Flecken spüre ich heute noch. Das war das erste und einzige Mal, dass er den Tagespropheten für etwas anderes genutzt hatte, als darin zu lesen. „Und danach?“ „Arithmantik.“, antwortet Al. Ich schüttele in stummer Verständnislosigkeit den Kopf. Arithmantik ist bekannt für das schwierigste Fach in Hogwarts. Al hatte es gewählt, weil er, wie er meinte, 'gut vorbereitet sein wollte'. Auf was, ist mir allerdings ein Rätsel.

Er weiß schon seit der zweiten Klasse, dass er einmal als *Vergiss mich* im Ministerium arbeiten möchte. Aber war kümmert's mich? Solange ich mich mit dem Kram nicht herumquälen muss...

„Ach ja, stimmt.“, Rose schnippt kurz mit den Fingern. „Dann sehen wir uns also da. Cool, ich freu mich!“ Albus wirft einen Blick auf seine Uhr und springt auf. „Scorp, los, es ist neun! Unterrichtsbeginn! Bis später, Rose!“ Emma folgt ihm ebenso stürmisch, nur ich erhebe mich eher schwerfällig und greife nach meiner Tasche. Rose verlässt mit mir gemeinsam die Halle. Es ist völlig normal, dass sie erst fünf bis zehn Minuten nach Unterrichtsbeginn erscheint. Wie schon mal erwähnt, sind ihr Regeln nicht so viel wert, wie ihre... Freiheit. Die Lehrer haben es nach dutzenden Strafarbeiten akzeptiert, und da sie nie Schwierigkeiten hat, dem Unterricht zu folgen, kann sie sich das leisten. Beinahe beneidenswert. „Du hast kein Arithmantik, oder?“, will sie wissen und sieht mich fragend an. Nun bin ich gezwungen, ihr ins Gesicht zu schauen. Mein Herz setzt einen Schlag aus, als ich ihrem azurblauen Augenpaar begegne. „Nein.“, nuschele ich mit trockenem Mund, „Freistunde.“ „Glückspilz.“, lächelt sie.

Die Schmetterlinge in meinem Bauch erreichen ihre Höchstleistung und wollen sich bei diesem Anblick gar nicht mehr einkriegen. „Scorp!“, die entrüstete Stimme Al's reißt meinen Blick von Roses Gesicht los. „Komm jetzt endlich, verflucht!“ Ich zucke zusammen. Schimpfwörter aus Albus Mund sind eine ernstzunehmende Angelegenheit! „Bis nachher.“, winkt Rose, schmeißt sich den Riemen ihres Rucksacks über die Schulter und zwinkert mir noch einmal zu, ehe sie sich einigermaßen zügig dem großen Portal nähert, das hinaus auf die Ländereien führt. „Wo zum Kuckuck bleibst du?“, motzt Al und zerrt mich am Handgelenk mit sich. Ich atme tief durch und folge ihm, der wie ein Wahnsinniger durch die Gänge rast. Doch mit den Gedanken verweile ich in der Vergangenheit, mit Blick auf Roses wundervolle Augen. Ach, es wird nie was werden.

- Rose -

„Rose, verspätet, wie üblich, was?“, brummt Hagrid, als ich zum Rest meiner Klasse stoße. Ich lasse meine Tasche achtlos am nächsten Stamm hinunter rutschen. „Du kennst mich doch, Hagrid.“, entgegne ich ruhig und blicke zu den Fleischstücken hinüber, die in großen Batzen in der Luft verschwinden und vorher an dem Kadaver hingen, der mitten auf der Lichtung liegt. „Ah, Thestrale? Das wird eine interessante Stunde!“ Grinsend registriere ich die angewiderten Gesichter meiner Mitschüler. Die wenigsten beobachten das lustige Treiben der verschwindenden Fleischstückchen. „Was denn? Ihr lasst euch von den Tieren jedes Jahr zum Bahnhof und zurück kutschieren und wollt ihnen nicht einmal jetzt Beachtung schenken, wo wir sie als Thema durchnehmen? Das ist aber sehr unhöflich.“ Hagrid lacht: „Da hat sie irgendwie Recht, was?“

„Wir... diese Teile ziehen die Kutschen?!“, quietscht Alica Cahoone entsetzt. Ich verdrehe die Augen, doch Hagrid antwortet gelassen: „So ist es, Alica.“ Unser Quietscheentchen schlägt sich die Hand vor den Mund- natürlich sind ihre Fingernägel im tadellosem Zustand. Ätzend. Solange der Dreck unter denen nicht überwuchert oder sie komplett abgekaut sind, ist es mir völlig schnuppe, wie Fingernägel aussehen- es sei denn, sie werden mir in so penetranter Perfektion vors Gesicht gehalten. „Das ist ja widerlich!“, stöhnt unsere braunhaarige Puderquaste. „Du kannst ja das nächste Mal zum Bahnhof laufen.“, erwidere ich trocken und ernte ein paar Lacher. Drei unserer Typen schenken mir anerkennende Blicke. So angehoben war das Niveau dieses Satzes nun auch nicht, meine Güte. Alica lässt ein „Pöh!“ ertönen und kehrt mir den Rücken zu. Ich grinse nur spöttisch. Hagrid beginnt mit seinem Lehrer- Gefasel und ich drängele mich unbemerkt (also indem ich mich mit einem lauten, keinen Widerspruch dulndem „Darf ich mal?“ durch die Leute schlängle) zu Ruthie. Meine *ABF*, wie die Puderquaste sagen würde. Und das als Sechstklässlerin, es ist fast bedauerlich. Aber eben nur fast.

„Hey.“, flüstert Ruthie mir zu, ohne den Blick von unserem Professor zu nehmen. „Tag.“, ich wedele mit meiner Hand vor ihrem Gesicht herum und zupfe an ihren dunkelbraunen Haarspitzen. „Och, Rose, lass das. Thestrale sind meine Lieblingstiere, ich würde gerne wissen, was Hagrid zu erzählen hat.“, wehrt sie mich ab. „Das sind sie doch nur, weil du sie seit dem Tod deines Grandpas sehen kannst.“, entgegne ich unverfroren. Ruthie schüttelt den Kopf: „Also das Wort 'Taktgefühl' musst du echt im Wörterbuch nachschlagen.“ „Du hast ihn nie sonderlich gemocht, also wieso?“, verteidige ich mich schnippisch. Ich blinzele kurz über die Schulter, um zu sehen, ob die Luft rein ist, und wispere ihr ins Ohr: „Maxim Brower begegnet mir immer wieder mit einem unmissverständlichem Grinsen... ich glaube, er wird mich fragen, ob wir zum nächsten Hogsmeadeausflug zusammen hingehen. Er ist schon ein ziemlich cooler Siebtklässler, oder?“ „Du hast momentan echt nur Flausen im Kopf“, sagt Ruthie und rollt an mich gewandt mit den Augen.

Ich haue ihr leicht gegen die Schulter: „Du etwa nicht?“ Sie zuckt die Schultern und dreht ihren Kopf mit einem noch breiteren Grinsen wieder Hagrid zu. „Ich denke, bei Scorpius hättest du viel höhere Chancen.“, murmelt sie mir zu. Für ein, zwei Sekunden erstarre ich. Doch zum Glück kann ich meine Fassung äußerst schnell wieder erlangen. Ich verschränke die Arme und lehne mich an den nächsten Stamm. „Du spinnst doch.“ „Findest du?“, nun natürlich kehrt sie sich ganz zu mir um. Ihr Schmunzeln ist so breit, dass ich ihr ein fangzähniges Frisbee zwischen die Zähne stecken könnte. Was ich gerade liebend gerne tun würde...

„Ist dir nicht aufgefallen, dass er sich in letzter Zeit merkwürdig aufführt?“, will Ruthie wissen. „Inwiefern?“, hake ich gelangweilt nach, obwohl mein Innerstes gespannt wie ein Flitzebogen auf ihre Antwort wartet, die ich auch prompt erhalte. „Er schmeißt Sachen um, öfters schaut er dich nicht einmal direkt an, und wie lang ist es her, dass ich einen ganzen Satz von ihm gehört habe, wenn du in seiner Gegenwart warst?“

„Jetzt mal ehrlich, Interesse sieht für mich anders aus.“, schnaube ich, „er schaut mich nicht an, weil ich nicht seinem Beuteschema entspreche. Und wahrscheinlich redet er mit meiner Wenigkeit wenig, weil ich eigentlich fast immer Al anspreche. Er ist halt höflich und quatscht nicht einfach dazwischen. Heute Morgen zum Beispiel konnte ich mich normal mit ihm unterhalten. Er war zwar etwas wortkarg, aber das lag, wie schon angemerkt, wohl eher am fehlenden Interesse seinerseits. Und die gehäuften, peinlichen Unfälle haben sicherlich nichts mit mir zu tun. Du vergisst, dass er keiner von der schüchternen Sorte ist. Soweit ich weiß, hat er auch eine ganze Reihe Ex-Freundinnen hinter sich. Also, hätte Scorpius Malfoy den Wunsch, mit mir auszugehen, würde er mich einfach fragen. So simpel ist das.“

Ich schiele zu Alica hinüber, die auf unser geflüstertes Wortgefecht aufmerksam wurde, als der Name des Ravenclaws gefallen war. „Ist was?“ Sie lächelt mich gekünstelt an. „Natürlich nicht.“ „Gut, dann bleib doch einfach bei der Sache und nerv mich nicht, indem du uns statt den zerfleischten Kadaver fixierst.“ „Sein Anblick ist immer noch schöner, als euer.“, erwidert Alica dreist und wendet uns abermals den Rücken zu.

„Unverschämtes Miststück.“, flüstere ich gereizt. „Was du austeilst, kehrt zu dir zurück, das weißt du

doch.“, meint Ruthie, die immer noch ein blendendweißes Grinsen im Gesicht haften hat. „Nebenbei angemerkt, waren deine Argumente, weswegen *er* nicht auf dich stehen würde, sehr ausgefeilt, meine Liebe.“ „Und so sehr, wie dein Grinsen blendet, vermute ich, dass du daraus einen verworrenen Rückschluss gezogen hast?“

„Klar. Er ist allerdings alles andere als verworren, sondern sticht heraus wie ein Schnarchkackler in einem Rudel Minimuffs.“ Ich ziehe eine Augenbraue in die Höhe: „Schieß los!“ Das lässt sich Ruthie nicht zwei Mal sagen: „Entgegen deiner Behauptung ist dir selbst auch schon aufgefallen, welches Verhalten Scorpius bei deinem Aufkreuzen an den Tag legt. Und du hast dir Gedanken über ihn gemacht. Und wie groß die Chance wäre, dass er in dich verliebt sein könnte.“ Meine zweite Augenbraue gesellt sich zur Ersten. „Du hast doch nicht mehr alle Minnimuffs beisammen. Vielleicht solltest du schauen, ob welche von deinem unsinnigen Schnarchkackler gefressen wurden.“ Ruthie lacht: „Dass du immer noch nicht aufgeben hast, mit deinen zwecklosen Versuchen, mich zu täuschen. Ich kenn dich eh zu gut.“

Meine Augenbrauen wandern langsam wieder auf ihren natürlichen Platz zurück. „Das ist grausam“, murre ich, „ich hasse es, durchschaut zu werden.“ Sie lacht erneut und öffnet den Mund, doch ich ersticke ihre Antwort im Keim: „Ja, gut. Ich hab über ihn nachgedacht. Hin und wieder. Aber sehen wir der Tatsache ins Auge: es ist aussichtslos. Scorpius Malfoy ist nie und nimmer in mich verliebt- egal, welches Verhalten er während meiner Anwesenheit bevorzugt.“ „Es ist mir echt unverständlich, wie du diesen Gedanken so konsequent vertrittst.“ Ich zucke die Schultern und erwidere: „Und falls es so sein sollte: Wer sagt denn, dass *ich* Gefühle für ihn habe?“ Ruthie rückt ihren grauen Hut zurecht und legt ihren Zeigefinger locker an die Lippen. „Stimmt, das haben wir noch nicht geklärt. Hast du?“ „Jetzt sind alle deine Minnimuffs entwischt.“, erwidere ich und schaffe ein leichtes Schmunzeln. „*Ich kenn dich eh zu gut*‘. Das waren deine Worte. Dann müsstest du doch wissen, dass mein rastloses Herz absolut keinem Typen gehört. Außer vielleicht meinem Dad. Aber ihm kann eh kein anderer das Wasser reichen.“

Ruthie lacht zum wiederholten Male. „Schade“, sagt sie, „ihr würdet ein tolles Paar abgeben, Scorpius und du.“ „Hey, ihr Zwei!“, dröhnt Hagrids ärgerliche Stimme über die Köpfe der anderen hinweg, „jetzt gebt mal Ruhe, es langt!“ „Sorry, Professor!“, rufen wir zeitgleich zurück, was Hagrid nun wieder ein Schmunzeln entlockt. „Fahren wir fort...“, meint er und zeigt auf Punkte, die für mich (wie für die meisten meiner Mitschüler) ausschließlich Luft beinhalten. Ich schiele zu Ruthie hinüber, die nun wieder konzentriert zuhört. Gerade noch mal gerettet...

Er hat sturmgraue Augen, ein unwiderstehliches Lächeln und ist der begabteste Quidditchspieler in seiner Mannschaft, abgesehen von Al, aber der zählt ja nicht. Wenn ich ihm über den Weg laufe, klopf mir bis zum Hals und ich gebrauche mein sämtliches Repertoire, um das gekonnt zu überspielen. Immerhin ist er der beste Freund von meinem Cousin. Und wir kennen uns schon ewig. Außerdem wäre mein Ruf ziemlich im Kessel, sollte ich plötzlich eine Beziehung anfangen, die über einen Monat hinaus läuft. Und abgesehen von all dem ist es ein Ding der *Unmöglichkeit*, dass Scorpius Malfoy sich in Rose Weasley verliebt haben könnte.

Das wäre wie Romeo und Julia und der größte Kitsch, den Hogwarts zu bieten hätte, seit Professor Mullingway mit Professor Lemming durchgebrannt ist (da war ich eine süße, noch total unschuldige... *hust...* Zweitklässlerin). Ich weiß, wie ich meinen Charme und mein Aussehen gekonnt in Szene setze, aber Scorp... das ist einfach nicht drin. So gutmütig und kitschverliebt ist das Schicksal nun wirklich nicht! Und ich hoffe, das begreift meine verdammte Gefühlswelt auch bald mal, bevor Ruthie durchblickt, was in mich gefahren ist und einen ihrer total peinlichen- und vollkommen unnötigen- Verkopplungsversuche startet.

~°~°~°~°~

TBC

Ein allererster Einblick ;). Gefällt's? Gefällt's nicht? Ich bitte darum, es zu erfahren! :D

Ein Tag zum Davonlaufen

Kapitel 2

Ein Tag zum Davonlaufen

- Scorpius -

Al hält schlitternd vor dem Alte Runen- Klassenzimmer an, zögert kurz und pocht dann lautstark gegen die Tür. Nach einem ziemlich knurrigem „Herein!“ drückt er die Klinge hinunter und schiebt sich in den Raum. Ich folge ihm mit einem unangenehmen Gefühl im Bauch (das sich zum Knurren meines Magens gesellt hat- hoffentlich halte ich es bis zum Mittagessen ohne eine Mahlzeit durch- das Frühstück ist ja ausgefallen...). „Ach, auch schon da?“, mosert unser Lehrer, „fast fünfzehn Minuten Verspätung! Ein paar mehr, und Sie hätten gar nicht mehr erscheinen brauchen!“ „Entschuldigen Sie, Sir, wir haben verschlafen...“, murmelt Al und wechselt einen Blick mit Emma, die schon an ihrem Platz ihre Sachen auspackt und auch nicht gerade glücklich drein schaut.

Wenige Sekunden später erfahren wir, dass das Zuspätkommen nicht der alleinige Grund dafür ist: „Es ist mir vollkommen einerlei, weswegen Sie jetzt meinen Unterricht stören, Mr. Potter. Sie und Mr. Malfoy werden Miss Cowan heute Abend beim Nachsitzen Gesellschaft leisten. Zwanzig Uhr in meinem Büro. Haben wir uns verstanden?“ „Natürlich, Sir“, sagen wir zeitgleich und schleichen uns auf zwei Plätze in der letzten Reihe. „Macht euch nichts draus.“, murmelt Andrew MacLynn uns zu (er teilt sich mit uns, Sebastian Coleman und Seamus Miller einen Schlafsaal), „ihr wisst ja, was für ein Pessimist Professor Chandler ist...“ „Ja, klar...“, antwortet Al ebenso leise, „ich hätte mir nur gern einen besseren Start in den Dienstagmorgen gewünscht.“ „Wer nicht?“, murre ich und wühle in meiner Tasche herum.

Ich habe gehofft, mit dem Verschlafen wär's das gewesen, aber ich werde eines Besseren belehrt. In meiner Freistunde verbringe ich die Zeit damit, einen sehr alten Text aus unserem Rune-Buch zu übersetzen. Es ist typisch für Chandler, uns so etwas Schwieriges aufzugeben. Wie nicht anders zu erwarten, komme ich nur langsam voran. Schließlich ist es soweit, zu Verwandlung aufzubrechen und mit einem prüfenden Blick auf mein Pergament, erkenne ich frustriert, dass ich nicht einmal die Hälfte des Textes geschafft habe.

Auf dem Weg zum Klassenzimmer reißt meine Tasche auf, und alle Schulbücher, Pergamente und Tintenfässer fallen heraus. Letztere zerbrechen natürlich und ihr Inhalt ergießt sich über mein gesamtes Schulzeug. Griesgrämig führe ich den *Reparo* aus und sammle alles fluchend ein. Dabei notiere mir im Stillen, Rose nach dem Aufsaug-Zauber zu fragen. Allerdings bezweifle ich, dass ich es schaffe, einen ganzen, funktionalen Satz in ihrer Gegenwart zu formulieren. Meine einzige Hoffnung bleibt also an Al hängen.

Durch den Unfall mit meiner Tasche komme ich (schon wieder...) ein paar Minuten zu spät. Zum Glück scheint McGonagall einen guten Tag eingelegt zu haben, denn sie meint nur reserviert: „Suchen Sie sich eine Gruppe, Mr. Malfoy.“ Ich nicke und schaue mich um, doch Al und Emma sitzen bereits mit Rose und Ruthie zusammen und mehr als vier Leute sind in McGonagalls Unterricht als Team nicht gestattet. Mit einem vertieften Rundumblick erkenne ich mit Schrecken, dass die einzigen Leute, die noch zu haben sind, Alica Cahoone und Luke Evans sind. Alica ist die größte Egoistin, die mir bekannt ist (abgesehen von meiner Mutter) und Evans und ich können uns auf den Tod nicht ausstehen. Das Pech scheint mich heute wirklich zu verfolgen. Nur widerstrebend füge ich mich meinem Schicksal und trete zu den Beiden hinüber.

Evans sieht mich finster an. „Hey, ich hab's mir nicht ausgesucht!“ Ich hebe abwehrend die Hände. „Das kann ja nur ne tolle Stunde werden.“, motzt er. Ich seufze schwermütig. „Was sollen wir tun?“ „Einfache Verwandlungsformen aneinander versuchen.“, antwortet Alica gereizt. „Ich warne euch, sollte einer von euch

mich verunstalten, der wird sein blaues Wunder erleben!“ „Viel müssten wir dafür ja nicht mehr tun.“, gebe ich trocken zurück. „Dass du keinen Geschmack besitzt, weiß ich schon lange!“, giftet die Gryffindor. „Es langt, um deine aufgesetzte Freundlichkeit als falsch zu entlarven. Deine Person ist das Einzige, was dich interessiert. Hässlicher geht's gar nicht.“

„Sollen wir anfangen?“, fährt Evans mit einem niederträchtigen Grinsen dazwischen und noch ehe wir Angesprochenen etwas erwidern können, richtet er seinen Zauberstab auf mich und sorgt mit einem ungesagten Zauber dafür, dass meine linke Augenbraue unkontrolliert beginnt, loszuwuchern. Erzürnt zücke auch ich meinen Zauberstab und lasse- ebenfalls non- verbal- Evans Nase heftig anschwellen. Alica tritt eilig ein paar Schritte zurück und ruft: „Ich will damit nichts zu tun haben!“, was weder Evans noch ich weiter beachten. Ich fixiere ihn mit meinem rechten Auge (das Linke ist überwachsen) und lasse meinen Stab durch die Luft zischen. Die Auswirkung meines Zaubers folgt ohne Umschweife: Evans Haarfarbe wechselt im 3-Sekunden- Takt von neongrün zu pink zu orange.

Wutentbrannt zielt er auf mich und brüllt: „*Densauegeo!*!“ Entsetzt merke ich, wie meine Vorderzähne im bahnbrecherischem Tempo gen Boden wachsen. „*Stopp!*“, ruft McGonagall erbost und hastet zu uns hinüber. Ihre Lippen sind nur noch als Strich auszumachen- meiner Erfahrung nach kein gutes Zeichen! Vorsichtig taste ich nach meinen Zähnen, die vergnügt weiter und weiter Richtung Boden schießen. Evans und ich haben beide in unseren Bewegungen inne gehalten und sehen unsere Schulleiterin miesmutig an.

„Was fällt Ihnen ein?!“, wettet diese erregt, „sich in *meinem* Unterricht zu verfluchen?! Sind Sie noch ganz bei Trost?!“ „Ich denke, wir sollten uns daran üben, den anderen zu verwandeln.“, gibt Evans unschuldig zurück. „Dazu zählt vielleicht der ausgeprägte, fortgeschrittene *Farbwechselzauber*, den Malfoy bei Ihnen angewandt hat, aber die anderen aus Flüchen entstandenen Resultate schwebten mir keinesfalls vor Augen!“, schnaubt McGonagall. „Halten Sie mich nicht für blöd, Evans, ich habe Jahre auf dem Buckel, dagegen ist Ihre Lebenserfahrung nur ein Bruchteil, so winzig wie der Funke eines lebendigen Feuers!“ „Dafür haben Sie sich gut gehalten.“, murmelt Evans kleinlaut. Inzwischen sind alle Augen auf uns gerichtet.

„Wie überaus reizend von Ihnen!“, entgegnet McGonagall ungerührt. „Sie und Mr. Malfoy werden mir zu Morgen eine Strafarbeit zum Thema Verwandlung am Menschen abgeben, 16 Zoll, 15 akzeptiere ich nicht. Verstanden?!“ „Ja, Professor“, sagen wir zeitgleich und werfen uns düstere Blicke zu.

„Gut, dann sind wir uns ja einig! Sie und Evans werden jetzt den Krankenflügel aufsuchen. Los, marsch!“, antwortet unsere Lehrerin und wendet sich abrupt ab. „Es geht weiter!“, ruft sie den restlichen Schülern zu, die daraufhin wieder einander fixieren und konzentrierte Mienen aufsetzen.

Evans und ich verlassen hintereinander das Klassenzimmer. Ich mit Vorderzähnen, die mir bis zur Brust reichen, und einer Augenbraue, die über meine halbe Gesichtshälfte sprießt, und er mit einer Nase, so groß, wie eine Melone. Er muss schon vorn über gebeugt gehen, da das Gewicht zu schwer ist. Außerdem hat McGonagall keinen Gegenzauber für seine Haare verwendet, sodass diese noch immer fröhlich vor sich hin leuchten, mal in orange, mal in neongrün und mal in pink. Mit eisernem Schweigen gehen wir die Gänge entlang und ich bin heilfroh, dass uns keine anderen Schüler begegnen.

„Das war ja wirklich eine reife Leistung, gratuliere!“, begrüßt Albus mich mit sarkastischem Unterton, als ich mich nach meiner Rückverwandlung zu ihm an den Ravenclawtisch geselle. Die Berichtigung der Zähne hatte einige Zeit in Anspruch genommen, sodass die Prozedur erst zum unterrichts- beendenden Gong abgeschlossen war. „Er hat angefangen.“, brumme ich missmutig und fülle mir ein paar Backkartoffeln auf. Al lässt ein Schnauben hören, ein eindeutiges Indiz dafür, dass er meine Rechtfertigung als unqualifiziert betrachtet. „Du hast heute aber auch wirklich den Teufel im Nacken kleben.“, meint Emma, die auf Al's anderer Seite sitzt. „Der Ansicht schließe ich mich an“, sage ich mit vollem Mund, was Al dazu veranlasst, eine Augenbraue in die Höhe zu ziehen.

Ich zeige mit der Gabel auf ihn, schlucke runter, und meine: „Ist dir aufgefallen, dass Rose das auch kann? Sogar abwechselnd.“ Al runzelt die Stirn. „Ja“, sagt er langsam, „ich kenne sie, solange ich denken kann, klar

fallen mir dann solche Eigenschaften auf. Wieso bist du drauf aufmerksam geworden?“ Er mustert mich kritisch, während Emma hinter seinem Rücken vielsagend grinst und mir zuzwinkert. Oh nein. „Ich fand es faszinierend. In meiner Familie kann das keiner. Nicht, dass ich diese sonderlich interessant finden würde.“ Albus Brauen erklimmen sofort wieder zugleich seine Stirn: „Ach, darf ich dem entnehmen, dass du meine Cousine interessant findest?“ *Ruhe bewahren, dummes, herum pochendes Herz!*

„Nicht in dem Sinne, der gerade in deinem Kopf herum spuckt.“, erwidere ich und trinke einen Schluck Kürbissaft, um unauffällig meinem trockenen Mund das Handwerk zu legen. Mein bester Freund schaut mich nach wie vor skeptisch an. „Al“, sage ich mit der entnervtesten Stimme, die ich in meinem Repertoire zu fassen bekomme, „erinnere dich einmal an meine Ex-Freundinnen. Hatte eine von denen mal rote Haare?“ „Evie Olivia Jones!“, kommt es von ihm wie aus dem Zauberstab geschossen.

„Wer?“, frage ich verwirrt nach. Emma hinter ihm bricht in schallendes Gelächter aus. „Erinnerst du dich nicht mehr an sie?“, will sie glucksend wissen, während Al mich fassungslos ansieht. „Unsinn!“, versuche ich meine Ratlosigkeit zu überspielen. Emma lacht noch lauter und Albus schüttelt perplex den Kopf. Doch damit habe ich den meinen gerade noch rechtzeitig aus der Schlinge gezogen. Vorerst.

In Zauberkunst sitzt mir Rose mit einer ihrer Freundinnen (Aileen aus unserem Haus) direkt gegenüber, was für meine Konzentration nicht im Geringsten förderlich ist. Während ich den Wachstumszauber an meiner Kröte wiederhole, erwische ich mich alle paar Minuten dabei, wie ich Rose beobachte... wie sie mit Aileen scherzt, wie sie ihre krausen Haarsträhnen immer wieder hinter ihre Ohren verbannt, wie sie den Zauber ausführt, als wäre er das Einfachste, was die Welt zu bieten hat... es ist echt zum Verrücktwerden.

Die Schmetterlinge in meiner Bauchgegend üben Höhen und Sturzflüge und mein von Hormonen vernebeltes Hirn malt Spinnereien aus, die so abwegig und lächerlich sind, dass ich sie nicht näher erläutern möchte. Wie gesagt, sie werden wohl niemals in Erfüllung gehen. Diese bittere Erkenntnis wird von einem dumpfen, öden Bauchgefühl begleitet, was offenbar die vorher so motivierten Schmetterlinge erlahmen lässt- ich fühle mich miserabel und verfluche den Umstand, dass ausgerechnet Rose meine Auserwählte sein muss. Wieso kann man sich seine potenziellen Partner nicht selbst aussuchen?! Frustriert seufze ich laut aus und starre meine Kröte an, deren Größe sich nicht im Mindesten verändert hat (wen wundert's, mich jedenfalls nicht...).

„Na, will es nicht klappen?“, fragt Emma mitfühlend, die rechts neben mir sitzt. Al an ihrer anderen Seite ist so in den Wiederholungsstoff vertieft, dass er von meinen auffälligen Blicken in Roses Richtung zu meinem Glück keine Notiz genommen hat. Ich hoffe, für Emma gilt dasselbe (übrigens konnte Al meine Bücher und Notizen noch aus ihrer Not befreien- ein Glück, mein Vater hätte mir einen Heuler geschickt, wenn er alle Bücher noch einmal hätte kaufen müssen. Er ist *etwas* geizig, jedenfalls, wenn es um mich geht...und die ganzen Aufschriften noch einmal neu zu verfassen hätte sehr viel Zeit in Anspruch genommen, die ich liebend gern für bessere Dinge nutze). „Nicht wirklich.“, kommentiere ich die offenkundige Gegebenheit, die meine Kröte preisgibt.

„Ich könnte mich ja auch nicht konzentrieren, wenn meine inoffizielle Herzensdame direkt in meinem Blickfeld liegen würde...“, wispert mir Emma ins Ohr. Ich sehe sie an und antworte nüchtern: „Seit wann bist du lesbisch?“ Sie rollt mit den Augen. „Du weißt genau, was ich meine. Ich rede von derselben Person, die auch schon eben beim Essen von dir erwähnt wurde. Und zwar mein ich das im Zusammenhang mit dir, mein Lieber.“, flüstert sie noch leiser. „Du bist doch meschugge!“, entgegne ich resolut. Doch Emma grinst bloß. *Mist.*

„Ich glaube, darüber sollten wir später noch einmal sprechen.“, murmelt sie, ehe sie sich wieder ihrem Tier zuwendet. *Doppel Mist.* „Da gibt es nichts, worüber wir sprechen könnten.“, antworte ich sachlich. „Mr. Malfoy, Ihre Kröte ist vom Tisch gefallen!“, informiert mich unsere Professorin. Froh, mich kurzzeitig verkriechen zu können, kraxele ich unter den Tisch, um das Scheusal von einem Lebewesen wieder einzufangen.

Ich bin ganz erleichtert, als wir den Zauberkunstkorridor verlassen und uns auf den Weg zu Pflege magischer Geschöpfe begeben. Zwar haben wir das Fach mit den Slytherins, aber immerhin hat Emma dann nicht mehr die Gelegenheit, mich auf mein scheinbar zu auffälliges Verhalten anzusprechen. Obwohl mir eines bewusst ist: Zwischen Albus und ihr, ist sie eindeutig das geringere Übel- ich meine, wenn sie über meine Empfindungen Bescheid wissen würde (was sie dem Vernehmen nach tatsächlich tut... Mädchen, sie sind ein unlösbares Rätsel der Natur!). „...findest du nicht auch, Scorp?“, reißt Al mich aus meinen Gedanken und ich schrecke auf. „J- ja, sicher.“, gebe ich unwillkürlich von mir.

Emma sieht mich überrascht an: „Du bist dafür, dass wir Fächer für handwerkliche Fähigkeiten bekommen sollten?“ „Was? Ähm...“, ich blicke sie ratlos an. Al boxt mir unsanft in die Seite: „Du hast mir überhaupt nicht zugehört, richtig?“ „Tut mir Leid...“, nuschle ich betreten. „Was ist heute denn nur los mit dir?“, verlangt Al zu wissen. Seine Tonlage macht deutlich, dass er von meinem heutigen Auftreten ziemlich genervt ist. „Keine Ahnung...“, murmele ich kleinlaut, „irgendwie bin ich nicht bei der Sache.“ „Na, *das* ist ja mal ne Neuigkeit!“, murrte Al, lässt die Angelegenheit dann aber zum Glück auf sich beruhen.

Zu meiner unendlichen Freude (Vorsicht- Sarkasmusfalle!) nehmen wir in Pflege magischer Geschöpfe Thestrale durch. Ich muss schon sagen, das passt glänzend zum heutigen Tag. Der 08. November scheint sich präzise gegen mich verschworen zu haben. Ich kann Thestrale nämlich sehen. Und der Grund dafür ist sehr schmerzhaft... meine Grandma väterlicherseits war die einzige Bezugsperson in meiner Familie, die sich wirklich herzlich um mich gekümmert hatte. Meine Mutter hatte mich, als ich jünger gewesen war, immer gerne bei ihr abgeschoben, aber das hatte mir nie etwas ausgemacht, im Gegenteil.

Die Herzlichkeit und Geborgenheit, die ich bei Narzissa immer gefunden hatte, hatte ich zu Hause stets vermisst. In meinem zweiten Schuljahr war sie dann schwer erkrankt, eine Krankheit, die selbst wir magischen Menschen als unheilbar bezeichnen müssen. Im darauf folgenden Dezember war sie gestorben- ich hatte an ihrer Seite im Stand Mungos gesessen. Es war schnell gegangen- zu schnell. Ich hatte mich nicht richtig verabschieden können.

Seitdem habe ich es mir als Ziel gesetzt, Heiler zu werden und speziell mit jener Krankheit zu forschen, um es irgendwann zu schaffen, anderen Menschen das Leid zu ersparen, was die Patienten und ihre Beteiligten erleben müssen.

Die Stunde geht an mir vorüber, ohne, dass ich viel davon mitbekomme. Meine Gedanken kreisen um Grandma und ihr Verlust lässt mein Herz schmerzen wie schon lange nicht mehr. Dementsprechend schlaff und taub fühle ich mich, als wir anschließend im Nieselregen ins Schloss zurückkehren. Der Unterricht ist zu Ende, doch statt mich wie gewöhnlich mit Emma und Al in den Gemeinschaftsraum zu setzen, und eine Weile zu entspannen, verziehe ich mich schweigend nach oben in den Schlafsaal. Ich lege mich auf mein Bett und starre aus dem Fenster. Die Dämmerung ruht schon wieder über dem Land. Der Regen verstärkt sich, trommelt gegen die Fensterscheiben. Ich schließe die Augen und wische mir verstohlen eine Träne von der Wange.

„Grandma, du fehlst mir...“

Die Worte verhallen ungehört und ich vergrabe mein Gesicht in den Kissen.

Einige Zeit später weckt Al mich aus einem unruhigen Halbschlaf. „Scorp, los, wir haben Quidditchtraining!“ „Haben wir?“, murmele ich, noch alle meine Sinne zusammen suchend. „Das müsstest du als Kapitän doch am Besten wissen!“, erwidert Albus scharf, „los jetzt, es langt ja schon, dass wir das Training vorzeitig beenden müssen, um rechtzeitig zum Nachsitzen zu kommen!“

Wie bei Allem, was Al anfängt, so ist er auch bei Quidditch pflichtbewusst und überaus gründlich. Wobei ich diese Ansicht beim Training unterstütze, andernfalls wäre ich wohl auch nicht Kapitän geworden. „Okay,

okay“, sage ich also und rappele mich auf. Ich ziehe mir eine dicke Daunenjacke über und greife nach meinem Besen. „Auf geht's“, sage ich einigermaßen enthusiastisch. Vielleicht würde Quidditch diesen verfluchten Tag ja noch retten.

Es regnet in Strömen. Noch ehe Al und ich das Quidditchfeld erreichen, sind wir pitschnass. Meine Euphorie hat sich bereits wieder verflüchtigt, sie wurde förmlich hinfort gespült vom Dauerregen. Dieser Tag ist exakt dafür geschaffen worden, um mir das Leben schwer zu machen... Auf dem Platz haben sich bereits alle versammelt. Sie sehen nicht viel fröhlicher aus, als ich.

„Gut“, sage ich laut in die Runde, „ehe wir beginnen, das Training wird heute früher beendet, weil ich und Albus noch zum Nachsitzen müssen. Okay, da es schon extrem dunkel ist, benutzen wir nur einen Klatscher... ebenso wird Al mit einem verzauberten Golfball üben, damit der Schnatz nicht abhanden kommt... also, Seamus, zu den Toren, Sebastian, Georgia, passt auf, dass ihr den Klatscher nicht überseht bei dem Sauwetter! Leonie, Madeline, wir werden heute gemeinsam einige Angriffstechniken einstudieren, die ich mir letzte Woche überlegt habe. Alles klar? Lasst uns anfangen!“

Mein Team erhebt sich mit lauten, schmatzenden Geräuschen (der Boden ist schon ziemlich aufgeweicht) in die Luft und ich gebe die Bälle frei, ehe ich selbst ihnen folge. Zugegeben, es läuft nicht so übel, wie angenommen... aber bei dem Wetter ist die ganze Angelegenheit einfach überhaupt nicht behaglich. Es ist kalt, es ist dunkel und der Regen peitscht einem unermüdlich ins Gesicht. Die anderen Flieger kann man nur als dunkle, flinke Schatten ausmachen.

Ich hatte erst einmal das Pech, so ein Wetter bei einem Match erlebt zu haben- wir hatten haushoch verloren, weswegen wir letztes Jahr nicht in den Genuss geraten waren, den Quidditchpokal zu erhalten. Aber dieses Jahr wird alles anders. Besser. Einzigartig gut. Und dass ich diese Überzeugung an diesem vermaledeitem 08.November voller Niederlagen so engagiert ausspreche, soll schon einiges heißen!

Ich glaube, mein Team ist sehr erleichtert, heute nicht die vollen neunzig Minuten aushalten zu müssen. Wir machen zwanzig Minuten vor acht Schluss und hechten alle im Eiltempo hinauf zum Schloss. Doch während die anderen aus unserer Mannschaft sich beeilen, in den Ravenclawturm zu gelangen, um ausgiebig duschen zu können und die versteiften Gliedmaßen wieder auftauen zu lassen, müssen Al und ich uns rasch den Magen in der Großen Halle voll schlagen und anschließend Chandlers Büro aufsuchen, eine Tatsache, die uns verständlicherweise sehr missfällt.

Vor besagter Tür treffen wir auf Emma, der ich aus dem Gesicht ablesen kann, dass sie ihre Freizeit auch liebend gern anders gestalten würde. Wir sehen uns an und seufzen. „Also los...“ Ich klopfе und trete nach einem Kurzgebundenem „Ja!“ mit meinen Freunden hinein. Professor Chandler hält sich nicht mit einer Begrüßung wie einem „Guten Abend.“ auf, er verteilt gleich die Aufgaben, ohne uns auch nur gründlich anzusehen: „Mr. Malfoy, Sie werden die Karteikarten neu sortieren und beschriften, die ich Ihnen hier zur Verfügung gestellt habe.“, er deutet auf einen Schreibtisch in der Ecke auf dem zwei rechteckige, lang gezogene Kästen stehen, überfüllt mit kleinen Kärtchen, „zaubern ist verboten.“ Gereizt zucke ich mit den Schultern und lasse mich voller Unlust auf den Stuhl fallen.

„Mr. Potter, Sie werden das Pokalzimmer aufsuchen und die dort aufbewahrenden Trophäen putzen, bis sie blank sind! Ohne Magie, selbstverständlich. Ich werde Ihre Arbeit später kontrollieren!“ Al stöhnt auf. Diese Aufgabe ist sehr anstrengend und ich bedauere ihn etwas, doch meine Arbeit ist dafür doppelt ermüdend, also haben wir beide ein schlechtes Los gezogen. Chandler blickt Emma an, die den Kopf leicht gesenkt hält. Ich überlege, ob sie schon jemals nachsitzen musste, und bekomme unmittelbar ein schlechtes Gewissen, weil sie heute früh extra auf uns gewartet hat, anstatt pünktlich zum Unterricht zu erscheinen.

„Miss Cowan, Sie kommen mit mir. Ein Drittklässler hat in den Kerkern in Zauberkranke das Klassenzimmer mit seinem explodierten Zauberkranke so verunstaltet, dass der Unterricht augenblicklich beendet werden musste. Es ist Ihr Glück, dass dieses Missgeschick in der letzten Stunde des Tages passierte,

denn so habe ich gleich dafür gesorgt, dass Sie den Dreck und den Schleim jetzt magielos entfernen können. Folgen Sie mir.“ Emma schließt die Augen und legt den Kopf in den Nacken. Auf ihrer Stirn ist breit zu lesen: „Bitte nicht!“

Chandler wendet sich noch einmal uns zu: „Meine Herren, Sie wissen, was Sie zu tun haben.“ Damit verlässt er mit Emma das Büro. Al sieht mich kurz an. „Kann ja nur ein spitzenmäßiger Abend werden“, seufzt er ironisch. „Allerdings.“, pflichte ich ihm im selben Tonfall bei. Albus zuckt die Schultern und hält die Hand zum Abschied erhoben: „Bis später, Scorp. Beziehungsweise bis Morgen, falls Chandler mich stundenlang putzen lässt...“ Mit einem verdrießlichen Gesichtsausdruck lässt er die Tür ins Schloss fallen.

Ich drehe mich auf meinem Platz herum und hole mit spitzen Fingern die erste, verdreckte, *uralte* Karteikarte hervor. „Wieso ist es nicht meine Aufgabe, Karteikarten *auszusortieren*?“, murre ich verstimmt, „ich wäre in fünf Sekunden fertig: Alle in den Mülleimer und gut ist. Aber Chandler ist ja dafür bekannt, langwierige, einschläfernde oder aufwendige Aufgaben aufzudrücken...“

Ich kann nur bestätigen, dass diese Nachsitzaufgabe diesen verdorbenen Tag erstklassig abschließt. Als ich um kurz nach ein Uhr nachts unter der Dusche stehe (ich hatte noch einen Abstecher in die Küche gemacht und außerdem meine Strafarbeit für Professor McGonagall schreiben müssen, oh Freude!), ist mein persönliches Fazit der letzten 24 Stunden entschieden: Das war zweifellos ein Tag zum Davonlaufen!

~° ~°~°~°~°~°~

TBC

Armer Scorpius... keine Sorge, es wird natürlich nicht so düster bleiben!

Ich schreibe ab jetzt immer abwechselnd aus Roses und Scorps Sicht. Die Kapitel sind für gewöhnlich 4-7 Seiten lang. Ich hoffe, es hat euch gefallen! Ihr könnt mir gerne ein Feedback hinterlassen, ich würde mich freuen ;).

Bis zum nächsten Mal!

PS: Ich habe in diesem Kapitel mal mehr Absätze eingefügt. Ich hab bei anderen Kapiteln, von Geschichten, die ich selber lese, gemerkt, dass es dann leichter fällt, den Text zu lesen. Findet ihr nicht auch?
^^

Vlg, Schwesterherz

Zwischen Wahrheit & Lüge

RE-Kommis

@**Miss Malfoy**: Vielen Dank, mir gefällt der Anfang auch (und das ist eine Seltenheit xD). Jaah, Scorp ist für mich ein Ravenclaw- ist einfach so. Ist er in "Roses in the rain" ja auch ^.^ Jaah, und diese Schüchternheit... die ist für ihn auch ungewohnt. Natürlich ist er jetzt nicht der totale Mädchenaufreißer, aber normalerweise zeichnet ihn schon ein gesundes Selbstbewusstsein aus. Doch die Empfindungen für Rose machen ihm plötzlich ein Strich durch die Rechnung :D. Alle Kapitel sind immerhin schon geplant, ein paar auch schon fertig gestellt. Erstmal wird es also keinen Abbruch geben, und ich denke auch nicht, dass es generell dazu kommen wird. Einfach, da ich den roten Faden besitze xD. Viel Spaß! :)

@**Pigwidgeon**: Dankeschön, ich geb mir Mühe :).

@**starry dreams**: Dankeschön für dein Lob.

@**Nanu**: Dankeschööön! :)

@**smarter-tigger**: Witziger Nickname xD. Danke :)

@**Draco<3**: : Daankesehr <3. Ja, ich mag "meine" Rose auch :D. Auch, wenn ich sie eigentlich eher so "lieb und brav" im Kopf habe, aber hier eben mal nicht xD. Aus deinem Nicknamen würde ich schließen, dass du Draco- FFs magst. Falls das auch für FFs zutreffen sollte, in denen er sich "positiv" verändert, gefällt dir ja vielleicht "Love- the Power of Change". Die ist zwar schon uralt (mein Erstlingswerk), aber es könnte ja sein, dass du sie magst. ^^

@**Raum der Wünsche**: Hab ich vor :). Und danke für dein Lob! ;)

@**pottergirl8**: Dein erstes Kommentar überhaupt auf xperts? ^^ Wie auch immer, ich danke dir :). Viel Feedback motiviert ungemein ;). Ehm, welches 3. Kapitel meinst du? Ich hab dein zweites Kommi jetzt auf "Ein Tag zum Davonlaufen" bezogen und das Romantische auf Scorps beschriebene Gefühle ^__^. Hoffe, das war korrekt :). Auf jeden Fall fühl ich mich geehrt :P.

@**h+rinlove**: Super, dankesehr :))).

wow. Es ist ewig her, dass ich so viele RE-Kommis schreiben musste/durfte. ^^ Ich hoffe, das bleibt so bei *.* Viel Vergnügen beim folgenden Chapter! :)

Eure Schwesterherz

Kapitel 3

Zwischen Wahrheit & Lüge

- Rose -

Scorpius kleines Duell im Verwandlungsunterricht ist das Gesprächsthema des Tages. Größtenteils deswegen, weil Luke Evans behauptet, dass der Ravenclaw angefangen hat und er das nur nicht auf sich

sitzen lassen wollte. Dabei ist durchaus bekannt, dass die Zwei sich nicht ausstehen können, was ich ihm dann auch charmant („Du bist so ein Heuchler, uns allen ist klar, dass ihr euch nicht abkönnt! Also tue nicht so, als hättest du den Zauberstab steckenlassen, wenn dein Charakter von weniger Courage geprägt gewesen wäre!“) mitgeteilt habe.

Nun ist mal wieder ein anstrengender Schultag vorbei und Ruthie und ich sind auf dem Weg zum Da- und Fort- Raum (ich, Scorp, Al, Ruthie, Dominique Hayman, Flavio, Feodora, Aileen und Jayden hatten den Raum in unserem vierten Schuljahr gefunden). Der Raum der Wünsche hat sich seitdem als unser Treffpunkt eingepreßt, denn ich und Ruthie haben in allen Häusern Freunde (deswegen sind meine Chucks auch recht dicht beschrieben) und vor diesem zweckgünstigen Raum hatten wir echt Probleme, einen Ort zu finden, an dem wir ungestört sein konnten. Aber zum Glück ist das Schnee von gestern.

„Du hast Luke aber ganz schön die Meinung gegeigt.“, meint Ruthie, als wir die Treppen zum siebten Stock hinaufgehen. In ihrem Unterton schwingt etwas mit, was mich innerlich schon die Augen rollen lässt. „Wieso auch nicht?“, gebe ich ungerührt zurück, „ich hasse Leute, die so ein aufgeblasenes Getue von sich geben... so scheinheilig. Als wären sie korrekte Männer und Frauen von Welt, absolut fehlerlos. Ätzend!“ „Ich denke ja, dass dein Hauptgrund eine andere Bedeutung hatte.“ Ich seufze gereizt und schenke ihr einen übellaunigen Blick. „Und du meinst, *ich* bin stur?“

Ruthie grinst nur. „Mal sehen, was die anderen gleich zu meiner Vermutung sagen!“ „Nein!“, stoße ich rasch und heftig aus, „das bleibt gefälligst unter uns! Du weißt, was Jayden und Aileen für Tratschtanten sind, und Aileen ist auch noch in Scorpius Haus. Das könnte sich dann zur peinlichsten Nummer des Jahres entwickeln, und darauf bin ich nicht erpicht. Also behalte den Kram bitte für dich.“ Ruthie nickt widerwillig, ehe sie sich die Hand vor den Mund hält und vor sich hin gluckst: „Jayden eine Tratschtante! Er ist doch ein Kerl!“ „Na und?“, ich grinse, „wahrscheinlich passen er und Aileen deswegen so gut zusammen!“ Ruthie lacht noch mehr und stimmt mir mit hochgerektem Daumen zu.

Als wir den Raum der Wünsche betreten, sind schon alle Übrigen anwesend. Da wären Dominique Hayman (ja, ihr Vorname ist der gleiche, wie der meiner Cousine aber diese hat schon vor einigen Jahren ihren Abschluss gemacht, ist jetzt zwanzig und beendet diesen Winter ihre zweijährige Weltreise), Flavio Bariello (Italiener, sieht auch nicht übel aus, aber er ist für mich einfach nur ein Kumpel- wie Al, mit Ausnahme, dass dieser noch dazu mein Cousin ist und es echt ekelhaft wäre, mit ihm rumzuknutschen!), Liam Skye (wenn ihr mich fragt, ist er der coolste Typ von den Gryffindors in meinem Jahrgang. Wir haben auch so eine Art On- Off Beziehung, was mir bisher immer gut gefallen hat- momentan ist sie off), und der eben schon erwähnte Jayden Fairchild (bis er vergangenen Sommer mit Aileen zusammen gekommen war, hatten wir angenommen, dass er schwul wäre, weil er etwas zu penibel auf sein Aussehen achtet und auch viel auf Äußerlichkeiten gibt- ganz abgesehen von dieser Tratschklatzschweib- Geschichte).

Das sind alle aus meinem Haus Gryffindor. Hinzu kommen dann noch Aileen Clarks, eine mega pfißige Ravenclaw und Feodora Graves, eine liebenswerte, unschuldige und vor allem verfressene (es klingt fies, ist aber so...) Hufflepuff. Manchmal gesellen Albus, Scorpius und Emma sich noch zu uns, aber wenn, dann stoßen sie erst später hinzu. „Hey, da seit ihr ja!“, begrüßt Flavio uns gut gelaunt (der Tag, an dem Flavio schlechte Laune hätte, wäre der Tag der Apokalypse!).

„Ja, wir sind mal ohne Zwischenfälle hier angekommen!“, antwortet Ruthie heiter und sieht mich an. Ich führe ihren Satz fort: „Ohne Filch, der uns anhält, um uns zu inspizieren, ohne Peeves, der uns mit Kreidestückchen oder Stinkbomben bewirft, ohne pickelüberzogene Verehrer, auf deren Schleimspur wir dahin schlittern, es lief wirklich reibungslos.“ Die anderen lachen und Liam ruft: „Die pickelüberzogenen Verehrer sollten mir besser nicht über den Weg laufen!“ Er zwinkert mir zu und ich hebe eine Augenbraue. „So?“ Doch ein Grinsen kann ich mir nicht verkneifen.

Ich liebe es, von ihm umworben zu werden, das steigert jedes Mal mein Selbstbewusstsein (nicht, dass dieses besonders klein wäre). Denn die unausweichliche Wahrheit ist folgende: Liam hat Stil, eine lässige Art,

ist groß, dunkelhaarig und gutaussehend und gehört zu den größten Frauenschwärmen der Schule. Und da ich auch sonderlich beliebt bin, hat sich diese On- Off Beziehung, aus gegenseitigem Interesse heraus, entwickelt.

„Apropos Verehrer, ich weiß ja nicht, ob dir heute im Zauberkunstunterricht etwas aufgefallen war, Rose...“, sagt Aileen mit verschwörerischer Stimme. Sie sitzt auf Jaydens Schoß und feixt vor sich hin. „Außer, dass deine Kröte nur minimal ihre Größe geändert hat, nichts.“, brumme ich leicht verstimmt. Ich ahne, was sie sagen will. Warum sind da alle plötzlich so versessen drauf?! „Scorpius hat dich auffällig häufig angeschaut.“, fährt Aileen unbeirrt fort. Klar.

Ich setze mich auf die Armlehne eines Sessels (Ruthie hat sich den Platz in der Mitte ergaunert). „Nun, Aileen, ich saß ihm auch direkt gegenüber. Da ist das unvermeidlich. Ich bin nicht der Meinung, dass er besonderes Interesse an mir hegen würde. Und falls doch, bin ich nicht gewillt, dem nachzugeben, denn... meine Empfindungen sind rein freundschaftlich“, ich zucke die Schultern, „er ist Al's bester Freund. Wir haben nur engeren Kontakt in den Winterferien, wenn er Al von Silvester bis Schulanfang besuchen kommt, weil ich dann auch dort bin. Andernfalls reden wir nur wenige Sätze in der Woche.“

„Letztes Jahr hattet ihr aber viel zusammen herum gehangen, erst Recht zum Schluss!“, erwidert Dominique, die anscheinend auch nicht von dem Thema lassen will. „Das war zusammen mit Al. Wir haben beide von seinem Lerneifer profitiert. Und alle gemeinsam die Vorbereitungen auf die ZAGs getroffen. Das ist alles.“, leugne ich kontinuierlich den Umstand, dass ich sehr wohl etwas für Scorpius empfinde. Aber das geht niemanden was an. Erst Recht, wo die Chance, dass er meine Gefühle erwidert, bei Null liegt. Ich präsentiere meine Emotionalität nun einmal nicht auf einem Silbertablett. Nicht einmal Ruthie gegenüber, auch, wenn wir sonst über alles reden. Das ist bei mir eben so. Und eigentlich wissen meine Freunde auch, dass ich nur ungern über Gefühle spreche. Aber heute haben sie wohl Lust, sich über dieses Wissen hinweg zu setzen.

„Aber, Rose...“, mischt sich jetzt auch noch Feodora ein, „darf ich anmerken, dass du noch mit keinem Kerl ausgegangen bist, seit das sechste Schuljahr begonnen hat?“ *Soll das hier ein Verhör werden? Die können mich mal! Zum Teufel mit Feodoras beknackter Beobachtungsgabe!* „Vielleicht ist das Essen konstant dasselbe, Feodora, das Lernpensum jedenfalls ist es nicht!“, gifte ich und deute damit deutlich genug auf ihre Liebe für das hogwartserische Essen an, was für ihre mollige Figur verantwortlich ist.

„Jetzt plädiert sie auf Schule, ich glaub's nicht!“, lacht Jayden und ich würde ihm am liebsten einen Fluch aufhetzen, der ihm all seine dunkelblonden Haare ausfallen lässt- da würde ihm das Lachen gewiss vergehen. „Wisst ihr was?“, rufe ich genervt und hebe beide Hände, „glaubt doch, was ihr wollt! Mit der Zeit werdet ihr schon sehen, dass ich Recht habe. Ich bin nicht in Scorp verliebt und er ist nicht in mich verliebt. Punkt, Aus.“

„Jetzt nennt sie ihn schon Scorp!“, witzelt Aileen und zwirbelt an eine ihrer hellbraunen Haarsträhnen herum. Sie und Jayden grinsen sich unmissverständlich an. „Das ist mir echt zu blöd“, fauche ich und erhebe mich, um dem ganzen Blödsinn zu entfliehen. „Hey, Rose!“, Flavio springt von seinem Platz auf und packt mich am Handgelenk, „warte doch.“ Ich sehe ihn missgestimmt an. „Was?“ Er lächelt versöhnlich und seine braunen Augen funkeln. Er hat die schönsten braunen Augen, die mir bekannt sind, noch brauner, als Lilys ihre und das will schon was heißen. Lily ist Albus vierzehnjährige Schwester.

„Lass dich doch nicht ärgern. Wir machen nur Spaß.“, meint Flavio und zieht mich ein Stück in den Raum. „Seit wann bist du so empfindlich, hm?“, möchte Ruthie mit weicher Stimme wissen (eine Tonlage, die ungewöhnlich ist bei ihr, gebe ich zu). Schweigend sehen mich meine Freunde an. Ich seufze und lasse die Schultern hängen. „Ist ja gut. Ich bleibe. Aber könnten wir jetzt das Thema wechseln?“ „Beim Mittag hatte es zum Nachtisch Milchreis mit heißen Kirschen gegeben“, sagt Feodora unschuldig und die unangenehme Spannung löst sich in ausgelassenes Gelächter auf.

Viel später liege ich mit den anderen Mädchen im Schlafsaal (wobei Ruthie und ich komplett angezogen im Schneidersitz auf meinem Bett sitzen, die Vorhänge zugezogen und den *Muffliato* aktiviert). Alica feilt sich mit einem nervenaufreibenden Geräusch die Fingernägel, Sabrina Brown liest eins ihrer Abermillionen Bücher

und Dominique scheint schon zu schlafen, jedenfalls dringen hinter ihren Vorhängen nur gleichmäßige Atemgeräusche zu uns hinüber.

„Gut, also, für mein Geburtstag muss einiges geregelt werden“, sagt Ruthie und fährt mit ihrem Finger über eine Gästeliste. Normalerweise hassen wir Listen und penetrante Regelungen gleichermaßen, aber Geburtstage sind eine Ausnahmesituation. Da muss ja wirklich einiges bedacht werden. „Lade auf jeden Fall Maxim Brower ein!“ Ruthie verdreht die Augen, grinst aber: „Was hab ich bitte mit dem zu tun?“

Ich hebe beide Augenbrauen und deute mit einem Kopfnicken auf ihr krakelig (ihre Schrift ist die Chaotischste, die ich kenne) beschriftetes Pergament: „Was haben siebzig Prozent der Schüler mit dir zu tun, die dort verewigt wurden?“ Sie lacht und gibt sich geschlagen: „Okay, meinetwegen. Ob er kommt, ist natürlich eine andere Frage.“ „Er kann ja ein paar Freunde aus seinem Jahrgang mitnehmen“, meine ich abwinkend, „aber hey, er ist cool, ne Feier lässt der sich jedenfalls nicht entgehen. Klar kommt er. Und das werde ich natürlich ausnutzen.“

„Du hast also echt vor, ihn dir zu angeln?“ „Ein paar Rendezvous mit Maxim Brower werden meinem Ruf garantiert nicht schaden, abgesehen davon, dass ich ihn heiß finde und ich glaube, dass er sich für mich interessiert.“ Ruthie blickt scheinbar desinteressiert auf ihre knallbunt-angemalten Fingernägel hinab (gelb, orange, dunkelblau, rot, grün- in dieser Reihenfolge). „Sag mal, wenn du glauben würdest, dass Scorpius Interesse für dich hätte, würdest du dann einen Versuch starten, mit ihm eine Verabredung auszumachen?“

„Das Kaugummi hat bereits jegliche Geschmacksrichtung verloren, es wird höchste Zeit, es auszuspucken.“, gebe ich nur nüchtern zurück. Ich nehme ihr die Gästeliste aus der Hand. „Wo wir schon einmal bei diesem leidigen Gefühlsthema sind, steht hier jemand drauf, der dich in diesem Sinne anspricht?“ Ruthie schüttelt demonstrativ den Kopf. „Niemand. Momentan ist mein Herz von keinem in Besitz genommen. Und ich muss sagen, ich vermiss das auch nicht wirklich. Die Pleite mit Harrison letztes Jahr langt mir vorerst allemal.“

Adam Harrison hatte vorheriges Jahr seinen Abschluss gemacht. Er und Ruthie waren vier Monate zusammen, allerdings gab es einige Differenzen. Vor Allem, da er auf allen möglichen Partys (die James organisiert hatte, der ebenfalls im selben Jahrgang war) mit anderen Mädchen stark geflirtet und manchmal auch eng getanzt hatte. Die Beziehung endete dann, als Ruthie ihn mit einem dieser notgeilen Dinger in einem Besenschrank erwischte hatte. Das ist inzwischen fast ein Jahr her, aber sie brauchte schon eine ganze Weile, um damit fertig zu werden. Verständlicherweise...

Ruthies verschlossene Miene wandelt sich in eine unschlüssige und sie sieht mich unentschieden an. Wehe sie nimmt schon wieder diesen Namen in den Mund...

„Rose, ich verspreche, ich spucke das Kaugummi sofort aus, ich will's nur wirklich wissen: Stehst du auf Scorp oder tust du es nicht?“ *Was hab ich gesagt, hat sie meine Gedanken nicht gehört?! AH!*

Ich betone jedes einzelne Wort, damit sich meine Antwort auch ganz tief in ihrem Hirn einbrennt: „Ich. Empfinde. Für. Niemanden. Etwas. Weder. Scorpius. Noch. Ein. Anderer. Kerl! Ist das nun bei dir angekommen?“ Ruthie nickt: „Ja, sicher. Ist ja okay.“ Sie schweigt kurz, dann: „Dann hast du also vor, Maxim aus reinem sexuellem Interesse anzumachen?“

Ich ziehe beide Augenbrauen in die Höhe: „Er ist attraktiv und beliebt und ich habe Interesse daran, ihn näher kennen zu lernen und mit ihm auszugehen. Sex ist eine Sache, die da momentan noch nichts mit zu tun hat. Sollte die Chemie allerdings passen, wäre ich verrückt, wenn ich ihn von der Bettkante schubsen würde. Um dieses Erlebnis würde ich mich nicht drücken wollen.“ Ruthie nickt zum wiederholten Male, schiebt den Vorhang etwas zur Seite und erhebt sich.

„Danke für deine Ehrlichkeit“, sagt sie, aber sie schaut mir nicht direkt in die Augen. „Bitte.“, flüstere ich ein wenig gehemmt. Ob sie etwas ahnt? „Gute Nacht“, sagen wir zu gleich und sie zieht sich zu ihrem eigenen

Bett zurück. Ich höre, wie sie sich umzieht. Innerlich seufze ich.

Ich glaube, das ist meine größte Schwäche: mich anderen mit privatem Zeugs- wie in jemanden verliebt sein, der der beste Freund des Cousins ist- anzuvertrauen. Ich weiß auch noch ganz genau, woher diese stammt... als wir nach Hogwarts kamen, war Ruthie noch nicht dabei gewesen, sie war erst im dritten Jahr dazu gestoßen und richtig angefreundet hatten wir uns erst, nachdem ich mich mit meiner damaligen besten Freundin zerstritten hatte- die hatte nämlich überall herum getratscht, dass ich mich in den derzeitigen Vertrauensschüler aus dem Slytherin-Haus verliebt hatte.

Zu ihrem Glück hatte sie im darauf folgenden Sommer die Schule gewechselt (der Grund war vermutlich ich, denn ich hatte mich reizend revanchiert und ehrlich gesagt bereue ich das bis heute nicht!). So hatte ich am Ende des dritten Schuljahres begonnen, rebellischer zu werden (Selbstbewusstsein hatte ich von vornherein genug in petto gehabt- der Bereich war Al's wunder Punkt gewesen aufgrund seines Bruders). Kann gut gehen, dass die Pubertät da auch eine Rolle gespielt hatte.

Fakt ist aber, dass ich mich mit dieser Rolle wohl fühle, ich bin bekannt und beliebt und keiner würde beispielsweise auf die Idee kommen, mich mit meiner Mutter zu vergleichen, wie es Percy gern getan hatte, als ich klein gewesen war und wie es viele gemacht hatten, als ich neu nach Hogwarts gekommen war. Ich bin ein Individuum, keine Imitation der scharfsinn- gesegneten Hermine Weasley. Auch, wenn ich ebenso viel Köpfchen und Potenzial besitze, wie sie. Wie auch immer, jedenfalls ist die damalige Geschichte das Motiv für mein jetziges Verhalten. Obwohl ich Ruthie (und eigentlich auch den anderen) vertraue. Vielleicht ist die Veranlassung mitunter auch die, dass es seit dem Vertrauensschüler keinen mehr gegeben hat, bei dem ich hätte sagen können: „Ja! Der ist hammermäßig! Ich hab mich dermaßen verguckt!“

Versteht mich nicht falsch, ich war schon mit einigen Kerlen aus, die eine gewisse Anziehung auf mich ausgeübt hatten- wie Liam. Aber das richtige Verliebtheitsempfinden... das spüre ich nur seit Ende letzten Schuljahres bei Scorpius. Und irgendwann werde ich möglicherweise den Mut aufbringen, Ruthie zu sagen, was Sache ist. Bis dahin denkt sie halt, dass ich scharf auf Maxim bin, was auch nicht verkehrt ist.

Es ist nicht so, dass ich Ruthie bewusst belogen hätte. Ich verschweige ihr, dass ich etwas für Scorpius empfinde, ja. Aber dass ich Gefühle für jemanden habe, heißt noch lange nicht, dass andere Typen für mich sterbenslangweilig sind. Maxim exemplarisch... er ist nun wirklich zum Hinterherpfeifen scharf. Was mir auch gefällt: Er macht daraus keine große Sache. Die Mädels liegen ihm scharenweise zu Füßen, er nutzt sie aber nicht aus. Was dazu führt, dass ihm noch mehr weibliche Geschöpfe verfallen sind.

Das ist überdies auch die Ursache, warum ich noch nicht probiert habe, meine Chancen bei ihm auszuspielen. Ich bin keines dieser Mädchen. Die einem Typen offenkundig anschmachten und ihm am liebsten einen roten Teppich ausrollen würden. Maxim gefällt mir zwar, aber so zum Deppen mach ich mich für kein männliches Individuum. Doch wie ich Ruthie schon mitgeteilt habe, glaube ich, dass die Blicke, die er und ich austauschen, wenn wir aufeinander treffen, bedeutungsvoll sind. Deswegen denke ich durchaus, dass sich die Geburtstagsparty meiner besten Freundin ausgezeichnet dafür eignet, mal den einen oder anderen Flirtversuch bei Maxim zu starten.

Der Mittwochmorgen beginnt mit Regen und dem beschissenstem Fach, das Hogwarts zu bieten hat: Geschichte der Zauberei. Grundsätzlich lässt man sich in Binns Unterricht endlose 45 Minuten lang quälend langweiliges Gelaber einprägen. Das heißt, das mit dem Einprägen stößt hart an die Grenze des Möglichen, denn die ermüdende, schwunglose Stimme des Geistes (ja- unser Lehrer für Geschichte ist ein Geist... passt vortrefflich, oder...?) hat die unheimliche, zweifelhafte Gabe, einfach jeden Schüler in den Schlaf zu reißen. Erst Recht in der allerersten Unterrichtsstunde des Tages. Dad sagte mir einmal, dass Mum es meistens geschafft hatte, dem Geleier standzuhalten und sich tatsächlich Notizen anzufertigen. Wie sie das fertig gebracht hatte, ist mir ein Rätsel. Ich gebe in der Regel nach rund zehn Minuten auf. So auch heute.

Danach haben wir immerhin eine Freistunde (wie Scorpius gestern), die ich für meine Hausaufgaben nutze.

Denn wir haben durchaus viel auf, und es ist lohnenswerter, die Aufsätze, Studien und was sonst noch so anfällt, am Tag zu machen, vorzugsweise in den Freistunden, da ich es hasse, in den Pausen, die zum Ausspannen eingeführt sind, zu arbeiten. Viele meiner Mitschüler sitzen nach Abschluss des Schultages an den Hausaufgaben, und das dann halt wesentlich länger, als ich. Weil sie die Freistunden zur Freizeit nutzen. Ich finde es auf meine Art erheblich angenehmer und Al und Scorpius sehen das genauso.

Wobei ich zugeben muss, dass besagte Freizeit zum Ende des Schuljahres hin wohl grundlegend knapper gemessen wird, als zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Wovor es mir jetzt schon graut. Die Ausbildung ist wichtig, aber die Freizeit sollte keineswegs unterschätzt werden! Freiheit ist meine höchste Priorität (und natürlich freundschaftliche Treue, aber das ist eine andere Kategorie). Stress lasse ich mir nicht lange gefallen.

Zum Glück habe ich so eine gute Auffassungsgabe, sodass es mir leicht fällt, zu lernen, was wiederum bedeutet, dass ich für meinen Wissensstand nur wenig Zeit investieren muss. Zweifellos ist die Intelligenz das Beste, was ich vererbt bekommen habe. Obwohl mein Aussehen mir auch gefällt.

In Verteidigung gegen die dunklen Künste ist das Thema der Unterrichtseinheit *Inferi*. „Gibt es Wege, sich vor den lebendig gewordenen Leichen zu schützen?“, möchte Professor Hill von uns Schülern wissen, „ja, Jacob, bitte.“ „Viele Mittel existieren nicht.“, erklärt Jacob Zabini sinnloser Weise, denn das sollte allen hier klar sein. „Und warum nicht?“, hakt unsere Lehrerin nach. Okay, außer ihr, aber sie tut natürlich nur so, als wüsste sie die Antwort nicht.

Der Dunkelhäutige zuckt die Schultern und antwortet nüchtern: „*Inferi* sind nicht unsichtbar wie die Geister, sondern quasi lebendig gewordene Leichen, und somit können sie Menschen packen, verletzen, ermorden, gewissermaßen alles, was wir, die nicht tot sind, auch können. Sie besitzen allerdings kein Schmerzempfinden, sie können keine blutenden Wunden bekommen und auch kein zweites Mal getötet werden, weswegen die meisten Schutzzauber gegen sie völlig wirkungslos sind.“ „Gut, zehn Punkte für Slytherin!“ Professor Hill nickt wohlwollend.

„Mr. Zabini meinte soeben, es gäbe kaum Möglichkeiten. Das schließt logischerweise nicht aus, dass ein paar wenige bestehen. Wer kann mir denn eine geeignete Methode nennen? Ja, Flavio?“ „*Inferi* benötigen Kälte und Düsternis um sich“, sagt er, der neben mir sitzt, „deshalb ist eine wirkungsvolle Methode die Helligkeit und Hitze eines Feuers.“ „Sehr schön, sieben Punkte für Gryffindor!“, antwortet Professor Hill heiter. „War das alles?“, fragt sie in die Runde. Ratlose Gesichter. Vor mich hin grinsend strecke gemächlich den Arm in die Luft.

„Rose?“ „Vor wenigen Jahren wurde von Theodore Nott herausgefunden und bestätigt, dass ein mächtiger Patronuszauber die *Inferi* ebenso vertreiben kann. Überdies gibt es starke *Devensivzauber*, die ebenfalls zum Schutz vor den *Inferi* dienen können.“, erläutere ich die letzten Mittel, den ekelhaften Scheußlichkeiten eine Lektion zu erteilen (beziehungswise ihren Befehlshabern, da sie selbst ja nichts dafür können, aus dem Grab gerissen worden zu sein). „Korrekt, zehn Punkte für Gryffindor!“, freut unsere Lehrerin sich.

„Gut, übernehmen Sie jetzt bitte folgendes von der Tafel!“ Sie schnippt kurz mit dem Zauberstab und wir greifen stöhnend nach unseren Taschen, um Pergament und Feder ans Tageslicht zu holen. Abschreiben ist nun wirklich penetrant eintönig.

Auf dem Weg zu Pflege magischer Geschöpfe holt Liam plötzlich zu mir auf und drängelt sich zwischen Feodora und mich. „Hey, Rose“, beginnt er unübersehbar unverfänglich. „Tag auch, Liam.“, erwidere ich und werfe mir das rote Haar über die Schulter (ich weiß, dass er darauf steht und ein Blick in sein Gesicht sagt mir auch, wie sehr ich damit richtig liege). „Sag mal...“, er legt mir (auffällig unauffällig ...) einen Arm um die Hüfte und zwinkert mir selbstischer zu, „hast du Lust, mit mir zum nächsten Hogsmeadeausflug zu kommen?“

Feodora neben mir grinst vielsagend und bewegt sich mit einem „Bis später, ihr zwei!“ von uns fort und im

Schnellschritt Richtung Wald (hab ich eigentlich erwähnt, dass es aufgehört hat, zu regnen? Ich hoffe, das hält die Stunde über an). Nachdenklich schaue ich Liam an- der bemerkt den grüblerischen Gesichtsausdruck und zieht einen Schmolle Mund. „Och, komm schon.“ Er zieht mich näher an sich und wackelt anzüglich mit den Augenbrauen, „wir können uns einen schönen Tag machen. Vielleicht sogar noch einen reizvollen Abend. Was sagst du?“

Ich rücke ein Stück von ihm ab und wische mir eine Strähne aus dem Gesicht: „Ich überleg's mir, okay?“ „Okay“, erwidert Liam vermeintlich ungezwungen, aber ich erkenne den enttäuschten Unterton in seiner Stimme. „Hey, ich bin nicht leicht zu haben, das ist dir doch bekannt!“, meine ich mit einem Grinsen. Er erwidert es kess: „Und trotzdem habe ich es schon einige Male geschafft!“ Ich verdrehe die Augen und stelle mich zu Ruthie an den Rand der Gruppe. Liam begibt sich zu Flavio und Jayden.

Er weiß ganz genau, wie er auf Mädchen wirkt und lässt nicht selten den Frauenhelden raushängen, der der vollkommenen Überzeugung (heimliche Verbesserung: dem vollkommenem Irrtum) unterliegt, *einfach jede* rumkriegen zu können, wenn er denn nur sein gesamtes erworbenes und ausgeprägtes Wissen im Umgang mit dem weiblichen Geschlecht präsentieren würde. Da eifert er James mitunter ziemlich nach- Abklatsch hingegen ist etwas, was ich alles andere, als sexy finde.

Was der Grund unserer letzten Trennung vor den Sommerferien war. Okay, eine Winzigkeit hatte das auch mit einem gewissen Ravenclaw zu tun. Eventuell... ich war so verwirrt über die plötzlichen Empfindungen zu Scorpius, dass ich eine Auszeit von Liam und generell allen Jungs gebraucht hatte. Dennoch hing Liams Machogehabe auch mit der Trennung zusammen.

Ruthie sieht mich auffordernd an: „Na? Was wollte er?“ „Hat mich nach einem Date gefragt.“, entgegne ich locker. „Ah, was für eine Überraschung.“, erwidert Ruthie ironisch. „Hast du zugesagt? Mal wieder...?“ „Ich hab gesagt, dass ich drüber nachdenke. Der nächste Hogsmeadeausflug müsste ja eh erst nach deinem Geburtstag kommen, also werde ich ihm wohl nächste Woche Bescheid geben.“ „Du kannst ganz schön gemein sein. Dir Liam so aufzusparen, falls aus Maxim und dir nichts wird!“

„Das weiß er doch nicht! Außerdem ist er ja nicht wirklich in mich verliebt. Es besteht ein gegenseitiges Interesse, was hin und wieder stärker wird.“ „Tolle Formulierung für eure On- Off Beziehung!“, schnaubt Ruthie, kann sich ein Schmunzeln aber nicht verkneifen.

„Hallo, Klasse!“, ruft Hagrid in dem Augenblick über unsere Köpfe hinweg, „folgt mir bitte, ich möcht' euch was zeigen.“ „Es ist übrigens mein persönlicher Rekord, dass ich rechtzeitig erschienen bin!“, flüsterte ich ihr zu, als wir uns in Bewegung setzen. Sie grinst: „Ich glaube, diese Zeit kannst du nicht mehr schlagen.“ „Freiwillig nicht!“, lache ich.

„Achtung, ihr durchtretet jetzt die unsichtbaren Barrieren!“, informiert uns Hagrid, „sie hindern den Vogelschwarm dran, fort zu fliegen.“ Und tatsächlich spüre ich ein leichtes Kribbeln auf meiner Haut, von wenigen Sekunden Dauer. „Dort oben flattern sie!“, Hagrid deutet zu den Baumkronen empor, „sehn sie nicht toll aus?!“ Ich kneife die Augen zusammen und folge seinem Fingerzeig.

Gerade noch so gewinne ich einen flüchtigen Blick auf einen flinken goldenen Ball, der so schleunig dahinbraust, dass ich mehr einen goldenen Schweif wahrnehme, als den Ball. Ich nehme mal an, die Übrigen sehen ausschließlich diesen Streifen, außer vielleicht Isabella Johnsen, die wie ich ein geübtes Auge besitzen müsste, immerhin ist sie ebenfalls Sucherin. Nur bei den Hufflepuffs, versteht sich. In zehn Tagen ist das erste Quidditchspiel der Saison- und es wird von Gryffindor und Hufflepuff eröffnet, also werden wir uns mal wieder als Kontrahentinnen gegenüberstehen. Ich freue mich schon darauf, ihr den Schnatz vor der Nase wegzuschnappen!

Dass es sich bei dem Ball des heutigen Tages nicht wirklich um einen Ball handelt, sondern um ein Tier, ist logisch. „Was bitte sollen wir mit Schnätzen anfangen?!“, mosert Alica, „ich denke Sie sind Lehrer in Pflege

magischer Geschöpfe?!“ Okay, logisch für alle, die so etwas wie einen Verstand besitzen ... „Was beschwerst du dich?“, schnaube ich, „dann musst du immerhin keine Angst haben, angeschissen zu werden. Davor graut es dich sonst doch immer.“ Einige Mitschüler lachen und Ruthie zwinkert mir zu.

„Außerdem sind das keine Schnätze, jedenfalls nicht die leblose Form.“ „Wie meinst du das denn?“, erwidert Alica mit einem verwirrt- dämmlichen Gesichtsausdruck. Wie sie es in die sechste Klassenstufe geschafft hat, ist mir ein Rätsel. Zugegeben, die Zeit, es zu lösen, möchte ich nicht aufbringen, das ist sie mir nun wirklich nicht wert. Außerdem habe ich kein Interesse an ihren schmutzigen Geheimnissen, denn für mich ist klar, dass bei ihr bei den ZAGs was faul sein musste, sonst wäre sie garantiert nicht durchgekommen.

„Ich denke Sie sind Lehrer in Pflege magischer Geschöpfe?“, äffe ich sie nach, „such dir mal deine paar Gehirnzellen zusammen, so aufwendig dürfte das doch nicht sein.“ „Stopp jetzt, Rose!“, ermahnt mich Hagrid, aber ich erkenne an seinem zuckenden Bart, dass er Schwierigkeiten hat, neutral zu bleiben. „Also, Miss Weasley hat ganz Recht!“, nimmt er den Faden, den ich Alica hingeworfen habe, auf, „wir sind hier umgeben von sogenannten *Schnatzern*. Sie sind die lebendige Vorlage des heißbegehrten Quidditchballs.“ „Selbsterklärend.“, murmele ich an Ruthie gewandt und sie nickt.

„Bevor ich euch über diese Vogelart zutexte, frag ich einfach ma' in die Runde: Wer weiß n' was über *Schnatzer*?“ Dominique, ebenso quidditchvernarrt wie ich, streckt den Arm so zügig gen Himmel, dass sie aus Versehen Elias Smith eine Schelle verpasst, was dieser mit einem wehleidigem Aufjaulen quittiert. Juckt mich ja nicht die Bohne, ist aber ganz witzig. „Sorry“, nuschelt Dominique ihm abgelenkt zu, ehe Hagrid sie aufruft.

„Schnatzer gehören zur geschützten Art, weil sie 1269 in das schon damals beliebte Quidditchspiel eingebracht worden waren. Somit war bei jedem Match bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts immer ein Schnatzer geopfert worden, was die Tiere fast ausgerottet hatte. Seit besagtem 14. Jahrhundert aber stehen sie unter Schutz und die Schnatzerjagd ist seitdem verboten. Der Metallzauberer *Bowman Wright* erfand zu dieser Zeit den 'goldenen Schnatz', der seither anstelle des Tieres vom Sucher der Mannschaft gefangen wird.“, sprudelt es aus ihr hervor.

„Hervorragend, zehn Punkte für Gryffindor!“, ruft Hagrid lobend. „Wer hat denn die *Schnatzer* damals unter Artenschutz gestellt?“, hakt er nach und blickt erwartungsvoll in die Runde. Ich und ein paar andere heben die Hand. Eigentlich müssten das noch sehr viel mehr von uns wissen, immerhin ist sie Inhalt unserer Runenhausaufgabe (ein zu übersetzender Text über den Magischen Rat als Vorgänger des Zaubereiministeriums- ein bisschen Zaubereigeschichte verpackt in harter Übersetzungskost oder -kunst, wie ihr wollt).

Hagrid nimmt Liam an die Reihe. „Elfrida Clagg hieß die Dame.“, er lächelt verschmitzt und ich höre eindeutig ein paar Seufzer aus einer Gruppe von Hufflepuff- Mädchen. „Sie war 1450 die Nachfolgerin von Burdock Muldoon im Amt als Oberhaupt des Magischen Rats.“ „Gute Antwort“, kommentiert Hagrid schlicht und nickt zufrieden. „Noch etwas?“ Jayden und ich sind die Einzigen, deren Hände erhoben bleiben. Hagrid entscheidet sich für ihn, was ich ihm aber nicht übel nehme. Er weiß ja, dass ich alles kann.

„Die *Schnatzer* sind seit jeher ein begehrtes Handelsgut, aufgrund ihrer juwelenartigen Augen und Federn. Selbst heute, wo sie unter Schutz stehen und jeder, der erwischt wird, eine Strafe aufgebremmt bekommt, sind sie noch immer gefragt. Ich persönlich kann nicht begreifen, wie man diese wunderschönen Geschöpfe so habgierig töten kann, aber das ist leider eine unumstößliche Wahrheit.“ „Ja, da haste Recht, Jayden. Leider...“, Hagrid seufzt.

„Diese Wesen hier sind ein vom Zaubereiministerium genehmigter Schwarm, der sich hier ansiedeln darf. Ich beaufsichtige sie täglich und beobachte ihr Verhalten. Wenn sie sich wohl fühlen und beginnen, Eier zu legen, können sie bleiben. Dann kann ich die Barrieren erweitern und sie ihr Revier beziehen lassen.“ Unser Lehrer blickt abermals hinauf zu den Baumkronen und ich tue es ihm nach. Prompt habe ich einen dicken

Wassertropfen auf meiner Stirn kleben. Oh nein.

Nicht schon wieder Regen!

~°~°~°~°~

TBC

Ruthies 17ter

RE-Kommis:

@starrydreams: Dankeschön :). Ja, ich kann die lustigen Stellen auch gut leiden ^^ Und das mit dem Kaugummi, sagen wir, das war eine spontane Aktion von Rose xD.

@Draco<3: So, hier ist schon die Fortsetzung ;). Vielen Lieben Dank für dein Lob, ich hoffe, Rose gefällt dir auch weiterhin! :)

Kapitel 4

Ruthies 17ter

- Scorpius -

„...Gut, noch einmal von vorn...“, Professor Lopez reibt sich das Ohr. Das tut er immer, wenn er nachdenkt. Eine witzige Angewohnheit. „Elektrizität, beziehungsweise Strom, hat mit Elektronen zu tun. Elektronen sind außerordentlich winzige Elementarteilchen, die alle die gleiche, negative Ladung besitzen. Von elektrischem Strom redet man dann, wenn Elektronen sich in eine bestimmte Richtung bewegen.“

Genau genommen reicht schon ein einzelnes Elektron. Der elektrische Strom muss aber nicht notwendigerweise an eine Kupferleitung gebunden sein. Blitze beispielsweise sind ebenso schlicht und einfach Strom. Also, elektrischer Strom entsteht dann, wenn Elektronen sich in eine bestimmte Richtung bewegen. Soweit verstanden?“ Der Lehrer blickt fragend in die Runde. Einige nicken, ich mit eingeschlossen. *Super, wieso nicht gleich so?* Eben klang das alles noch wesentlich komplizierter.

Wieso schwer machen, wenn's auch einfach geht? Das hatte ich früher schon nicht verstanden, als es von Grandma plötzlich hieß, ich solle *Verb* und *Adjektiv* anstelle von Tu- und Wiewort sagen. Klar klingen Letztere etwas beknackt, aber immerhin weiß jeder, was gemeint ist. Mein Lehrer klatscht kurz in die Hände, um wieder die gesamte Aufmerksamkeit zu bekommen und sagt: „Schön, dann weiter im Text: Üblicherweise verwenden Muggel eine elektrische Leiter, um Strom von einem Ort zum anderen zu leiten. Dafür sind Metalle besonders gut geeignet.“

Der Grund dafür ist der, dass im festen Aggregatzustand der Metalle deren Atome eine so genannte Metallbindung eingehen. Sie können sich schon einmal als Hausaufgabe notieren, herauszufinden, was das bedeutet.“ Professor Lopez lächelt, während wir murrend unsere Hausaufgabe aufschreiben. Als das erledigt ist, spricht unser begeisterter Muggelkundeführer weiter: „Elektronen werden nicht einfach aus dem Nichts heraus erzeugt.“

Nehmen wir Wasser als Beispiel, so hat dieses ja auch einen gewissen Kreislauf- ihr könnt euch sicher erinnern, ein großes Thema unseres ZAG- Jahres: Es wird aus dem Grundwasser genommen und durch eine Pumpe in das Wasserversorgungsnetz eingespeist. Das Wasser fließt aus einem Hahn oder Ähnliches auf einen langen Weg ins Meer zurück, um dann über die Wolkenbildung und Regen wieder zum Grundwasser und somit zur Pumpe zurückzukehren.“ Er macht eine kurze Pause, um Leuten, wie Al, die alles Wichtige mitschreiben, die Zeit dazu zu geben. Dann fährt er fort.

„Beim Strom ist es sehr ähnlich: Durch geeignete Mittel kann man die in einem Material vorhandenen Elektronen dazu bewegen, in eine bestimmte Richtung zu fließen. Im Gegensatz zum Wasser, muss man die Elektronen allerdings sofort 'nachfüllen'. Es gibt also kein dem Grundwasser entsprechendem Elektronenreservevorrat, dem man mal eben Elektronen nehmen kann, um sie später zurückkehren zu lassen. Um den Strom nun augenblicklich 'nachzufüllen', braucht man lediglich einen speziell dafür eingerichteten Rückkanal, mit anderen Worten: Einen weiteren Draht.

Es gibt also keine verschiedenen Umwege, wie beim Wasser. Es sollten vom Strom auch keine undefinierbaren Rückschläge eingeschlagen werden können, denn hohe Spannungen sind für Mensch und Tier gefährlich. So, da die Stunde beinahe vorüber ist, machen wir hier zur nächsten Unterrichtseinheit weiter, und zwar mit den Themen *Gleich- und Wechselstrom* sowie *Stromkreis*.^{*} Ihr erfahrt, wie es funktioniert, dass die Muggel von dem Strom Gebrauch machen können. Ein schönes Wochenende wünsche ich Ihnen- Sie dürfen zusammen packen!“

Jubelnd folgen wir dieser Aufforderungen und schmeißen den Schulkrempel in die Taschen, um dann im Eiltempo den Klassenraum hinter sich zu bringen. „*Wochenende!*“, ich lasse das Wort genüsslich auf meiner Zunge zergehen, „derjenige, dessen Einfall das war, sollte verehrt werden.“ „So ist es auch.“, erwidert Al schlicht, „viele glauben an Gott, den Allmächtigen und seine Bibel. Und huldigen ihm dementsprechend.“ „Ach was, ehrlich?“ Für Religionen und deren Glaubensmuster habe ich mich noch nie interessiert- folglich ist mein Wissensstand darüber nahezu unerschöpflich...

Al nickt und ich pruste los: „Dinge gibt's! Stell dir das mal bitte vor! Ein allmächtiger Gott, Schöpfer von uns allen und er hat auch noch die Wochentage kreiert?“ Ich lache noch mehr. Al ist einerseits ebenfalls amüsiert, andererseits bemüht er sich, Haltung zu wahren. „Scorp, lerne, deine Mitmenschen und ihre Art des Lebens zu respektieren!“, tadelt er mich. Wir halten vor unserer Eingangstür zum Gemeinschaftsraum (dank Rose kennen wir beide einige nützliche Abkürzungen, die uns in Windeseile durchs ganze Schloss führen).

„Ich respektiere es ja“, entgegne ich, nach wie vor schmunzelnd, „solange sie mich mit dieser Anschauung in Frieden lassen.“ „*Ist das, was wir sehen, die Wirklichkeit?*“, fragt der bronzene Türklopfer in Gestalt eines Adlers und beendet somit dieses (für mich noch immer belustigende) Thema. „Die Wirklichkeit ist das, was auch immer jeder persönlich als Wirklichkeit anerkennt“, sagt Al ruhig und ohne zögern. „Schlaue Antwort!“, lobt der Adler und gibt uns den Eintritt frei.

Emma schaut von ihren Unterlagen auf, als wir hineinkommen. „Hey, ihr Zwei, wie war Muggelkunde?“, will sie wissen und legt die Feder beiseite (sie ist ein Halbblut, es wäre also unnötig für sie, dieses Fach zu belegen- obwohl Al auch alles über Muggel weiß und das Fach trotzdem gewählt hat- Vorbereitung, ihr wisst schon. Die Al- Logik halt...). „Wir haben heute mit dem Thema Elektrizität begonnen.“, gibt Albus bereitwillig Auskunft. „Laaangweilig!“, füge ich gedehnt hinzu und tue so, als müsste ich ausgiebig gähnen.

Emma grinst: „Der Muggelkundeunterricht entwickelt sich ja mehr und mehr zur Physikstunde! Obwohl, manchmal habt ihr auch etwas Biologisches als Thematik.“ „Haben wir?“, fragen Al und ich zeitgleich. Emma grinst noch mehr: „Sexualkundeunterricht ist eindeutig etwas Biologisches, meine Lieben!“

Wir verziehen augenblicklich das Gesicht. Professor Lopez ist ein netter Kerl, aber die Erinnerung daran, wie er uns alles Wichtige über Bienchen und ihre Blumen beibringen wollte, ist schlichtweg grausig. Das war vor den letzten Sommerferien gewesen, nach der großen 'Wo kommt das Wasser her?' - Geschichte. Bloß nicht weiter drauf eingehen!

Al ist offenbar derselben Meinung, denn er wischt kurz mit der Hand beiseite, als wolle er eine lästige Doxy vertreiben und meint kurz und bündig: „Stimmt, das war eindeutig biologisch.“ Anschließend fragt er Emma, wie sie den fortgeschrittenen Verwandlungszauber in McGonagalls Unterricht geschafft hatte (da hatte er nämlich ausnahmsweise einmal Probleme). Ich rolle mit den Augen. Typisch Al! Es ist Wochenende und er denkt an Schule!

Wenig später haben sowohl Emma als auch Al eingesehen, dass es nun wirklich an der Zeit ist, den Unterricht Unterricht sein zu lassen. Ich würde ja am liebsten ein Tabu über das Wort Schule- und alles, was damit zusammenhängt- legen, jedenfalls fürs Wochenende, aber ich weiß schon jetzt, dass Albus das nicht lange durchstehen würde.

Deswegen bin ich so sozial und lasse ihn gewähren, wenn er mal wieder laut über Praktika, Hausaufgaben und den schwierigen Unterricht nachdenkt (und dass selbst mein bester Freund schon sagt, dass er den Unterricht teils schwer findet, macht mir ehrlich gesagt ein bisschen Angst- ich dachte, das Niveau, das Al benötigt, um richtig über etwas zu brüten, würde Hogwarts nicht erreichen- und dass diese Denkweise falsch war, lässt vermuten, dass unser Abschlussjahr 2023 sehr, sehr anspruchsvoll und vielschichtig wird- anders ausgedrückt: anstrengend. Na Klasse...).

Emma hat gerade begonnen, uns mit den aktuellsten Neuigkeiten aus dem Leben ihrer Familie zu informieren (ihr Dad ist befördert worden und ihre jüngere Schwester hat sich das erste Mal verliebt. Sie ist zwölf Jahre alt- und blind, die Arme. Aber sie scheint gut damit klar zu kommen), als mir jemand von hinten auf die Schulter tippt. Ich wende meinen Kopf zur Seite.

„Hey, Scorp.“, sagt ein braunhaariges Mädchen mit Kurzhaarfrisur locker (kenn sie nur vom Sehen, sie müsste 2 Stufen unter mir sein) und drückt mir einen Brief in die Hand, „der ist für dich, ich soll ihn dir von meiner Freundin geben.“ Sie deutet in die andere Ecke des Gemeinschaftsraumes, wo sich eine gleichaltrige Blondine mit schulterlangen Haaren herumdreht und sofort den Kopf senkt, als sie meinen Blick bemerkt. Selbst aus dieser Entfernung sehe ich, wie sie rot anläuft.

„Oh... aha.“, leicht irritiert starre ich erst sie, dann den Brief an. „Wäre cool, wenn du ihr antworten würdest.“, fährt die Brünette lässig fort, bläst eine Kaugummiblase und lässt diese zerplatzen, ehe sie mir den Rücken kehrt und mit gelassenen Schritten zu der Blondinen zurückkehrt, die sie sofort flüsternd bestürmt. Doch ihre Freundin zuckt nur die Schultern und klopft ihr aufmunternd auf den Rücken.

Die Zwei verlassen den Gemeinschaftsraum, doch bevor die Blonde ihrer Freundin folgt, wirft sie mir noch einen nervösen, hektischen Blick zu. Dann ist sie weg. Mein Augenmerk verhaart noch einige Sekunden auf der Tür, ehe ich abermals den Brief betrachte. Al und Emma grinsen bis über beide Ohren.

„In rosa Briefpapier...“, Al's Grinsen wird noch breiter, „was sie dir mitteilen möchte, ist sonnenklar.“ Ich schaue verstohlen umher, räuspere mich und stopfe den Brief in die Seitentasche meiner Sweatshirtjacke. „Wundert tut es mich ehrlich gesagt nicht.“, lacht Emma und streicht sich ihr blondes Haar hinter die Ohren. „Du bist attraktiv, und die Mädels begehren dich- wie du sie ja auch.“

Ich bemerke, dass Al's Grinsen plötzlich wie eingefroren wirkt. Er starrt mich an, aber mit den Gedanken ist er woanders- und ganz offensichtlich nicht mehr beim Brief, dazu sehen seine Augen viel zu traurig aus. „Hey, Al...“, er schreckt auf. „Ist alles okay?“ „Sicher.“, krächzt er und klopft sich auf die Brust. „Hrhm, Frosch im Hals, sorry.“

Emma schaut ihn kurz an, ehe sie sich wieder mir zuwendet: „Wirst du ihn lesen?“ „Was?“, murmele ich verwirrt. Albus seltsames Benehmen hat mich durcheinander gebracht. „Den Brief!“, ruft Emma und schüttelt den Kopf. „Ähm- keine Ahnung. Mal sehn. Aber ganz mein Typ war das Girl eh nicht. Viel zu schüchtern.“, gebe ich zurück. Und schon sausen Emmas Mundwinkel wieder nach oben: „Jaah, du stehst auf die ganz Forschen, was?“ *Nicht schon wieder!*

„Ich nehme mal an, das war eine rein rhetorische Frage.“, entgegne ich so ungerührt wie möglich. Ich sehe noch einmal zu Al hinüber, dessen Mimik sich wieder gefasst hat. Allerdings runzelt er ein wenig die Stirn und ist abgelenkt- ganz in seine eigene Welt vertieft. Auch, wenn sein plötzlicher Umschwung sonderbar ist, stört es mich gerade nicht so sehr- sonst wäre er wohlmöglich noch auf die Idee gekommen, dass ich in Rose

verliebt sein könnte, wo sie doch die Allerforscheste ist.

Er würde mich so sehr verzaubern, dass ich mich keinen Millimeter mehr bewegen könnte- und anschließend unsere langjährige Freundschaft kündigen. Und so stark meine Gefühle für seine Cousine auch sind- Al's Freundschaft setze ich für kein Mädchen aufs Spiel! Nicht einmal für Rose Weasley!

Als jene am Abend die Große Halle betritt, gerät dieser Vorsatz- zumindest in meinen Gedanken- mächtig ins Wanken. Mein Wunsch, sie einfach in einen abgelegenen Flur zu ziehen und in einen ausgiebigen, gefühlvollen Kuss zu verwickeln, überrollt mich stürmisch und ich kann mich nur mühevoll zusammen reißen, um keinen Verdacht zu erregen.

Mir entrinnt ein „Urgmph!“ und Albus sieht mich stirnrunzelnd an. Rasch greife ich nach meiner Tasse und nehme einen großen Schluck Tee- leider habe ich vergessen, dass er noch ausgesprochen heiß ist- voller Entsetzen spucke ich den Kram auf meinen Teller. „Hi, Leute!“ *Na, klasse!*

Bemüht gefasst setze ich ein Lächeln auf und wende mich ihr zu (dabei brennt mein Mund noch, als hätte ich gerade eine von Weasleys feurigen Wunderknallern verschluckt- natürlich nur die Bonbon-Version): „Tag, Rose, hattest du einen angenehmen Tag?“ Gut, einmal abgesehen davon, dass der Satz ein wenig dämlich klingt, ist das so ziemlich das Längste, was ich seit drei Monaten in ihrer Gegenwart von mir gegeben habe.

Das liegt wohl daran, dass es gerade meine höchste Priorität ist, ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes, als meinen Teller zu lenken. „Er war nett, danke.“, lächelt sie. Und meine Schmetterlinge erwachen zum Leben. *Dieses Lächeln!*

„Wir wollen euch gar nicht lange stören, ich möchte nur fragen, ob ihr Lust habt, Morgenabend zu meiner Geburtstagsparty zu kommen- zwanzig Uhr geht's los, im Raum der Wünsche. Was sagt ihr?“ Erst jetzt, wo sie spricht, bemerke ich Ruthies Anwesenheit, welche ein Stück hinter Rose steht.

Al sieht Emma und mich fragend an. „Sicher, wieso nicht?“, antwortet sie und ich nicke (obwohl ich zugegebenermaßen nicht vollständig zugehört habe, war ein wenig zu abgelenkt...). „Klingt nach einem guten Plan!“ „Find ich auch!“, stimmt Albus zu, „wir sind dabei, Ruth!“

„Großartig, dann sehen wir uns Morgenabend!“, grinst Ruthie und winkt zum Abschied. „Cool, dass ihr kommt, ich freu mich!“, fügt Rose hinzu und schenkt uns abermals ein Schmunzeln, bevor sie ihrer Freundin folgt. „Tja, Kameraden, und was schenken wir ihr? Man wird nur einmal volljährig!“, sagt Emma eindringlich, als die Gryffindors außer Hörweite sind. „Ach, es wird sich schon was finden lassen.“, erwidere ich leichthin.

Erst jetzt prägt sich die Tatsache, dass ich morgen gemeinsam mit Rose auf einer Feier sein werde, in mein Hirn ein. *Dort könntest du... - nein, vergiss es, Kumpel! Erstens: Al! Und Zweitens: Du würdest niemals den Mut aufbringen, weil du weißt, dass du keine Chance besitzt!* Zugegeben, das ist Premiere, das hatte ich vorher noch nie erlebt. Ein echt schlechtes Gefühl! Miesmutig trinke ich erneut einen Schluck Tee- dieses Mal erheblich vorsichtiger als zuvor. Ich schaffe es noch, aus meinen Fehlern zu lernen- immerhin.

Den Abend verbringen Al und ich mit Andrew, Seamus und Sebastian im Schlafsaal. Seamus hat es irgendwie hinbekommen, zwei Flaschen Goldlackwasser ins Schloss und hierher zu schmuggeln, die er nun großzügigerweise mit uns teilt.

„Für mich nicht, danke.“, lehnt Albus ab, als Seamus ihm sein Glas reicht. Ich haue meinem besten Freund euphorisch auf die Schulter: „Es ist Wochenende, komm schon! Ein Glas in Ehren kann keiner verwehren, nicht einmal ein Albus Severus Potter!“ „Vielen Dank auch, Scorpius Hyperion Malfoy.“, seufzt Al, lässt sich das Glas aber vor ihm abstellen. Ich grinse zufrieden.

„Und quak jetzt nicht herum, dass du als Vertrauensschüler ein Vorbild sein musst. Soviel ich weiß, haben

wir nicht vor, heute noch einmal durchs Schloss zu stromern.“, meint Sebastian und rollt mit den Augen. „Schon gut!“, Al lächelt leicht und nimmt ein Schluck aus seinem Glas.

„Tja, Jungs, ist ja schon einige Zeit her, dass wir so einen richtig schönen Männerabend gemacht haben!“, stellt Andrew fest und legt seine Füße auf die Stuhllehne von Seamus, der ihm einen genervten Blick zuwirft (nicht, dass Andrew sich davon beeindruckt lassen würde). „Da hast du Recht.“, pflichte ich ihm bei, „das letzte Mal vor den ZAGs, oder?“ Verblüfftes Schweigen. „Lange Zeit“, sagt Albus nachdenklich.

„Zweifelsohne.“ „Gut, dann sollten wir vielleicht einmal die Neuigkeiten der letzten Monate austauschen.“, schlägt Sebastian vor, „wer beginnt?“ „Ich bin in den Sommerferien Onkel geworden!“, ruft Seamus, „ich! Onkel! Stellt euch das mal vor!“ Ich breche in lautstarkes Gelächter aus. „Was für ein Bild!“, pruste ich, „Seamus beim Windelwechseln!“ Die anderen fallen in mein Lachen mit ein.

„Ha, ha!“, brummt Seamus, hat aber auch ein schiefes Grinsen auf den Lippen, „irgendwann seid ihr auch dran!“ „Wohl kaum.“, entgegne ich und lehne mich noch immer grinsend zurück, „ein Einzelkind zu sein, hat auch Vorteile! Ist es denn eine Nichte oder ein Neffe?“ „Nichte. Sie heißt Sophie.“, sagt Seamus und kann ein stolzes Lächeln nicht unterdrücken.

„Ich hab in den Sommerferien meinen Segelschein gemacht.“, erzählt Andrew und fährt sich durchs braune Haar, „da gibt's schon einige heiße Mädels, das muss ich zugeben.“ Sebastian und ich tauschen einen eindeutigen Blick: Typisch Andrew! Er ist schon ein richtiger Mädchenverschleißer. Jeden Monat eine Andere, manchmal sogar im Wochenrhythmus. Ich gebe zu, bevor ich mich in Rose verliebt hatte, hatte ich auch einige Freundinnen- aber mehr, weil ich auf der Suche nach der Richtigen war.

Und nun, wo ich das erste Mal so starke Gefühle für ein Mädchen empfinde, hat mich der Mut total verlassen. Plötzlich bin ich schüchtern und tollpatschig! Ehrlich gesagt, erkenne ich mich selbst in Roses Gegenwart nicht wieder. Andrew wendet sich an mich und sagt: „Was ist eigentlich mit dir, Scorp? Ist schon lange her, dass ich dich mit nem Girl an der Seite gesehen habe- einmal abgesehen von Emma. Läuft da was mit ihr oder hast du das Weiberhelden- Dasein aufgegeben?“

Meine unausgesprochene Antwort wird von Albus Hustenanfall durchkreuzt, der sich an einem großen Schluck Goldlackwasser verschluckt hat. Ich klopfe ihm auf den Rücken. „Nicht so hastig, Al!“, lacht Sebastian, aber Al schüttelt nur den Kopf und hustet ein letztes Mal, ehe er sich mit der Faust auf die Brust schlägt. „Wenn- wenn zwischen den Zweien was laufen würde, wäre ich ja wohl der Erste, der das bemerken würde!“, keucht er und wirft mir einen Blick zu, den ich nicht definieren kann.

Ich blinzele irritiert, ehe ich Andrew ganz normal antworte: „Emma und ich sind schlicht und ergreifend Freunde. Mehr nicht, auch wenn du der Auffassung bist, dass es nicht möglich ist, eine Freundschaft mit einem Mädchen zu führen. Naja und was die fehlenden Dates angeht... irgendwie hat mich kein Mädchen so wirklich reizen können, seit das sechste Schuljahr begonnen hat. Kann ich auch nichts dran ändern.“

„Tja, vielleicht wird es ja was mit der Viertklässlerin?“, lacht Seamus und zwinkert mir zu. Ich räuspere mich. „Ich weiß nicht, wovon du sprichst!“ „Tu doch nicht so!“, grinst mein Gegenüber, „die kleine Brünette, die dir heute nach dem Unterricht diesen Brief gegeben hatte!“ „Das ist ja interessant!“, fährt Andrew dazwischen und starrt mich sensationslüstern an, „nur immer raus mit der Sprache, Junge!“

Ich seufze. „Also, Erstens ist der Brief nicht von der Brünetten, sondern von ihrer Freundin. Und zweitens weiß ich nicht, was drin steht. Ich hab ihn noch nicht gelesen.“ „Dann wird es höchste Zeit!“, ruft Sebastian und macht eine auffordernde Geste. Ich drehe meinen Finger in Schläfen-Höhe im Kreis. „Ihr spinnt doch. Als ob ich euch den noch vorlesen würde! Wie alt sind wir, dreizehn?“

Sofort prasseln lauter entrüstete Reaktionen auf mich ein: „Hab dich nicht so!“ „Scorp, komm schon, Mann!“ „Du kennst die doch nicht einmal!“ Nur Al schweigt. Und ich bleibe standhaft.

„Sag mal, Al...“, ich werfe einen Blick auf die Uhr, die leise tickend in unserem Schlafsaal hängt. „wo ist dein Pünktlichkeitsfimmel geblieben? Wir sind spät dran. Komm endlich aus dem Bad!“ Heute Abend steigt die Fete im Raum der Wünsche. Und im Gegensatz zu mir, der knapp 30 Minuten benötigt hatte, um sich angemessen zu kleiden, duschen inklusive, hockt mein bester Freund seit geschlagenen 58 Minuten im Bad und verbarrikadiert die Tür.

Ich trommele mit meinen Fingern gegen das Holz. „Sieh zu, Junge, oder ich geh ohne dich los!“ „Ich bin doch schon da!“, mosert Al's Stimme und ich höre das mich vom Warten erlösende Klicken des Schlosses. Dann tritt Al in mein Blickfeld. Ich pfeife durch die Zähne: „Verrat's mir, wen willst du beeindrucken?“, grinse ich und mustere ihn von oben bis unten. „Niemanden.“, erwidert Al unschuldig und fährt sich durch sein Haar, was ungewohnt ordentlich aussieht.

Dazu steckt er in einem smaragdgrünem T-Shirt, gepaart mit einem schwarzen Hemd und in einer schwarzen Jeanshose. Als Accessoire trägt er eine weiße Krawatte und ebenfalls weiße, schlichte Sneakers. Zum Vergleich: Ich trage ein prunkloses, weißes T-Shirt, harmoniert mit einem schwarz-rot gestreiftem Hemd und einer einfachen, gut sitzenden Jeans. Schwarze Turnschuhe. Mit meinen Haaren habe ich mir etwas mehr Mühe gegeben, dennoch kann mir mein Gegenüber nicht weiß machen, dass er mit diesem Outfit keine Hintergedanken besitzt.

„Aha, Niemand also.“, ich ziehe beide Augenbrauen hoch. „Wer ist Niemand, Al?“ „Niemand ist Niemand!“, murrte Al. „Komm jetzt, ich will nicht zu spät kommen!“

Und schon ist er zur Tür hinaus verschwunden. Ich schaue ihm kopfschüttelnd hinterher. Irgendwie scheint er in letzter Zeit von Stimmungsschwankungen heimgesucht zu werden. Aber vorerst spreche ich ihn lieber nicht darauf an. Besser ist.

Emma erwartet uns im Gemeinschaftsraum. „Wow, Al!“, sie reißt erstaunt die Augen auf, als sie unseren Vertrauensschüler erblickt, „du siehst... stark aus!“ „Danke. Du auch. Großartig!“, Al hält ihr galant den Arm hin. „Wollen wir?“ *Hab ich was verpasst?*

Denselben Gedanken scheint Emma auch zu haben, doch sie lässt sich nichts anmerken. „Sicher. Komm, Scorp!“ „Oh, ich bin überaus dankbar dafür, dass über mein Outfit kein Urteil gefällt wird, prima.“, maule ich und stecke meine Hände in die Hosentaschen, ehe ich den Beiden folge. Emma wirft mir über die Schulter einen amüsierten Blick zu.

„Du wirst noch genügend Komplimente bekommen heute Abend, da bin ich mir sicher!“ Al niest, es klingt fast wie ein Schnaufen. „Gesundheit“, sage ich, sozial, wie ich nun einmal bin. „Danke.“ Es ist beinahe ein Knurren. Vielleicht habe ich ihn tatsächlich zu sehr genervt eben, vor dem Bad. Nach ein paar Butterbieren und dem ein oder anderen Glas Holunderblütenwein wird er bestimmt wieder besser auf mich zu Sprechen sein. Das hoffe ich zumindest.

„Oh, die sind ja süß, vielen Dank!“, Ruthie umarmt uns nacheinander und schaut sich begeistert nach den goldenen Vögelchen um, die wir ihr heute Mittag gezaubert hatten (aus drei goldenen Untertassen, McGonagall wäre stolz auf uns gewesen, hätte sie das mitbekommen!). „Sie sind angelehnt an die *Schnatzer*, aber fliegen langsamer und sind auch zahmer. Wenn du Glück hast, halten sie ne Woche.“, grinst Albus, der der Hauptverantwortliche dieses Geburtstagsgeschenkes ist, da er einfach am Besten von uns Dreien zaubern kann.

„Das ist echt ne prima Idee! Mal sehen, vielleicht stibitzen sie ja ein paar Weintrauben vom Buffet.“, antwortet Ruthie und lacht. „1A Leistung, aller Achtung!“, lobt uns Rose, die sich zwischen zwei großen Kerlen hindurch geschoben hat einen Blick auf unser Geschenk erhascht. „Danke.“, murmele ich und spüre,

wie sich die Verlegenheit in mir breit macht. „Ja- danke fürs Kommen! Und viel Spaß.“, meint Ruthie und lächelt uns noch einmal zu, ehe sie sich ins Getümmel mischt (vermutlich, um mit irgendwelchen anderen Gästen zu plaudern).

„Wart ihr schon beim Buffet? Ich kann die Minipizzen empfehlen. Aber der Schokopudding ist auch nicht zu verachten!“ „Oh, Rose, das hast du doch nicht etwa zusammen gegessen?“, Al verzieht das Gesicht. Rose winkt ab und grinst: „Du weißt doch, dass meine Vorlieben für das Essen vielschichtig sind“, beruhigt sie ihn, „ich bin schon ein Weilchen länger hier, immerhin habe ich Ruth bei den Vorbereitungen geholfen. Ehrensache als beste Freundin. Sieht aber klasse aus, oder?“

Ich schaue mich um, und kann ihr nur zustimmen. Die verzauberte Decke lässt einen Denken, man würde unter freiem Sternenhimmel feiern, dazu gibt es mehrere Discokugeln, die bunte Kreise auf dem Boden tanzen lassen. Das dazugehörige Licht kommt aus allen Ecken oder direkt aus der Luft.

Der Raum ist gut gefüllt- ich schätze mal, es sind so um die sechzig Leute anwesend. Dennoch fühlt man sich nicht eingeeengt. Am anderen Ende erahne ich eine kleine Bühne mit einigen hüpfenden Figuren darauf. „Spitzenmäßig!“, stimmt Emma Rose zu, die sich, wie ich, umgesehen hat. „Ja, wirklich... gut.“, gebe auch ich meinen Senf hinzu.

„Okay, genug getrödelt! Ab zum Buffet! Na los!“ Rose greift nach meinem und Albus Arm und zieht uns mit sich. „Ich hab keinen Hunger!“, höre ich Emmas Stimme noch hinter mir, aber meine Konzentration ist auf etwas ganz anderes gerichtet: Roses Hand, die sich um mein Handgelenk geschlossen hat.

Oh Mann, sicherlich spürt sie meinen zügigen Pulsschlag! Orientierungslos stolpere ich ihr hinterher, bis sie stoppt, Al und mich loslässt und uns Pappsteller in die Hände drückt. „Probiert so viel es geht- die Hauselfen haben sich wirklich Mühe gegeben.“, meint sie und zwinkert mir zu. *Ihre Augen sind der Wahnsinn!* Ich schaffe ein leichtes Lächeln.

Sag etwas, na los!, feuere ich mich selbst an, *etwas Gescheites!* Doch noch ehe ich mich für einen der dreihundert Satzanfänge entschieden habe, wirbelt mir Rose ihre roten Haare ins Gesicht und ruft: „Oh, dahinten ist Maxim... okay, wir sehen uns später, Leute!“ Und bevor ich ein „Äh...!“ von mir geben kann, hat sie sich in die Masse gestürzt.

Maxim... Ich stehe vor dem Buffet, zugegeben etwas neben der Spur. „Was will sie denn plötzlich von Maxim?“, grübelt Albus mit saurem Gesichtsausdruck. „Keine Ahnung.“, gebe ich lasch zurück und fülle mir meinen Teller randvoll mit allen möglichen Speisen. *Frustfraß.*

Nachdem Al und ich uns eine gehörige Portion gegönnt haben, stehen wir am Rand der Tanzfläche und beobachten das Geschehen. Dabei scheint er ebenso wie ich nach jemanden Ausschau zu halten. „Suchst du wen Bestimmten?“, frage ich. „Nö, du?“, antwortet er. „Nicht, dass ich wüsste.“ Wir schauen uns kurz an. Als ich wieder zur Tanzfläche sehe, fällt mir Roses roter Haarschopf ins Auge. Sie tanzt ausgelassen mit Maxim. Meine Laune ist noch mehr hinüber.

Ohne einen klaren Gedanken greife ich einfach nach dem nächstbesten Butterbier. *Sie kann jeden haben! Sogar Maxim Brower. Und, wundert mich das? Nein.* Ich seufze. Wieso auch musste ich mich unbedingt in die Cousine meines besten Freundes verlieben? Als einziger Malfoy- Nachfahre (okay, da gebe ich jetzt nicht viel drauf), und ... überhaupt. Mir fehlen schon die Worte. Ist es ein Missgeschick des Schicksals, oder will es mich einfach nur ärgern?

Ich habe diese Empfindungen jetzt schon seit Ende des letzten Schuljahres, auch, wenn ich mir erst im Oktober eingestanden habe, dass es ist, wie es ist...

Fakt ist, es ist ein trostloser Weg- ein Weg, der mich einzig und allein in eine dunkle Sackgasse führen wird. Das Butterbier ist schnell ausgetrunken und so greife ich zum Nächsten. Al neben mir tut es mir nach.

„Huch, ich habe gedacht, die paar Gläser Goldlackwasser gestern würden dich heute davon abhalten, zu trinken?“, hake ich nach. Al zuckt die Schultern: „Falsch gedacht.“ „Na gut. Musst du dir Mut antrinken?“ „Eventuell.“ Ich blinzele: „Es gibt also doch jemanden hier, den du beeindrucken möchtest.“, stelle ich fest. „Es gibt eine Sache, die ich schon seit Längerem tun will.“, korrigiert Al mich mit einem Tonfall, der mir unbehaglich ist.

Ich muss schlucken. Ist ihm etwas aufgefallen? Braucht er einen bestimmten Alkoholpegel, um mich zu fragen, ob ich auf Rose stehe? Was, wenn es dazu kommt? Schaffe ich es, ihn anzulügen? Ein Blick auf ihn bestätigt mir meinen Untergang: Ich würde es niemals schaffen, ihm ins Gesicht lügen zu können. Nicht, wenn er so direkt darauf kommt. Schweigend stehen wir weiterhin nebeneinander, bewegen uns mitunter ganz unscheinbar zum Takt der Musik. Unauffällig wische ich mir den Schweiß von der Stirn. „Ist ziemlich heiß hier...“, murmele ich. „Hm.“, macht Al. Mein Herz beginnt, schneller zu schlagen.

Die Wortkargheit, mit der er mir begegnet, das teilweise unfreundliche Benehmen, irgendwas in den letzten Tagen hat ihn sicherlich darauf gebracht- dass ich und Rose... nein, nur, dass ich verliebt bin. In sie. Aber was heißt hier *nur*? Sobald er es fertig gebracht hat, mithilfe des Alks den Mut aufzubringen, wird er mich erst fragen- um mir dann an die Kehle zu springen! Und dann wird das alles vermutlich sehr hässlich enden. Furchtbare Vorstellung! Unangenehm steif klammere ich mich an meine Butterbierflasche (die Dritte) und erwarte das Grauen in Gestalt von Al's Wutattacke.

„Hey.“, perplex wende ich mich zu der Seite, von der die Stimme kommt, die mich offenbar angesprochen hat. Weiblich- und, Recht behalten. „Hi. Ähm. Sun Li.“, noch immer zerstreut lächele ich die Hufflepuff fahrig an. „Wie... geht's?“ Sie erwidert das Lächeln. „Sehr gut.“, sie deutet auf die Tanzfläche. „Lust, zu tanzen?“ *Ja! Ein wunderbarer Vorwand, um von dieser sicher gleich explodierenden Bombe neben mir weg zu kommen!*

Mein Lächeln wird breiter: „Ich wusste ja gar nicht, dass du so kühn sein kannst, Sun Li.“ Sie zwinkert mir zu und nimmt meine Hand, um mich auf die Tanzfläche zu ziehen. „Du hast ja keine Ahnung!“

Ich muss zugeben, es ist angenehm, mit ihr zu tanzen. Sie besitzt ein gutes Taktgefühl und weiß, wie sie sich bewegen muss, um bei uns Jungs einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Ich bin ein wenig sprachlos- sie schafft es sogar, meine Gedanken von jeglichen rasenden besten Freunden fortzubewegen. Bald gibt es nur noch sie, mich und den Beat.

Unsere Körper bewegen sich eng aneinander- sie wirbelt ihre glatten, schwarzen Haare umher. Sieht heiß aus, das ist eine reine Tatsache. Die Rehaugen, mit denen sie mich anzüglich anflirtet, sind hübsch, auch, wenn sie lange nicht an die blauen Augen von Rose heranreichen. Nach dem vierten Tanz, frage ich sie atemlos, ob sie mir eine kleine Pause gönnt. „Sicher!“, lacht sie und zeigt mir ihre gepflegten, weißen Zähne.

„Später können wir gerne an dieser Stelle weiter machen“, sage ich noch mit einem Augenzwinkern, ehe ich mich von der Tanzfläche schiebe.

„Ich werde darauf zurückkommen, verlass dich drauf!“, ruft sie mir nach. Ich grinse in mich hinein. Liebend gerne!

Nachdem ich erneut eine Winzigkeit gegessen habe, wage ich mich wieder in Albus Gegenwart. „Na, hast Spaß gehabt?“, möchte er wissen und reicht mir mein Butterbier. „Sie ist echt schön- warum ist sie mir vorher nicht aufgefallen?“, frage ich und trinke die Flasche in einem Zug leer. „Ich glaub, dieses Selbstbewusstsein ist neu“, sagt er. „Ja?“, ich hole mir ein Glas Holunderblütenwein heran. „Das muss ich doch mal herausfinden.“

„Also hat sie dein Interesse geweckt?“, will Al wissen. Unvermutet durchbohrt er mich mit seinen smaragdgrünen Augen. „Jaah.“, meine ich langsam, „schon.“ Mir wird wieder unbehaglich zumute. Er wird

doch jetzt nicht...? Schweigen. „Gut.“, brummelt Albus nach geraumer Zeit. „Jetzt oder nie!“

Entsetzt starre ich ihn an, doch er stellt die leere Flasche Butterbier zu den anderen und geht mit entschlossenen Schritten hinein in den Menschenhaufen. Völlig verwirrt verharre ich noch einen Augenblick in meiner Position, ehe ich ihm folge. *Was ist nur in ihn gefahren?*

Ich wühle mich durch die Masse. Wo ist er hin? Perplex schaue ich um mich. Doch Al ist nicht zu sehen. Anstelle von ihm fällt mir Emma ins Auge, die mit Maxim tanzt und das ziemlich... körpernahe... um genau zu sein, passt da bestimmt kein Pergament mehr zwischen. Ehrlich gesagt, bin ich darüber sehr verwundert... das ist nun etwas, was gar nicht zu ihr passt. Aber als ich die Zwei genauer in Augenschein nehme, ihr losgelöstes, nahezu glühendes Gesicht sehe, da kann ich nicht anders, als lächeln. Es gefällt ihr, also kann sie doch ruhig mit Maxim tanzen. Auch eng.

Oh, und wo Maxim nicht mehr bei Rose ist... ich blicke mich um, doch auch Rose ist nirgends zu entdecken. Seltsam... statt ihr erblicke ich Sun Li, die mir ein aufforderndes Lächeln schenkt. Ich schlendere zu ihr hinüber. „Darf ich mal probieren?“, fragt sie sanft und deutet auf mein Glas mit Holunderblütenwein. „Klar.“ Ich halte ihr den Wein unter die Nase. Sie trinkt einen Schluck- und das ziemlich grazil. Hab ich schon erwähnt, dass die Frau weiß, wie sie auf uns Kerle wirkt?

„Und? Lust, unseren Tanz von vorhin fortzusetzen?“, will sie mit einem scharmanten Lächeln wissen. Ich schaue mich noch einmal nach Rose oder Al um, doch beide sind wie vom Erdboden verschluckt. „Okay, gerne“, sage ich also und gehe abermals auf die Tanzfläche, Sun Li dicht hinter mir, die sich sofort eng an mich schmiegt, kaum, dass wir in Tanzposition gegangen sind. Der Grund dafür ist die eher langsame Melodie, die gerade angespielt wurde.

„Ich finde dich echt süß, Scorp.“, wisperst Sun Li und schlingt ihre Arme um meinen Hals. „Süß. Cool.“, entgegne ich trocken, und sie lacht. Warum glauben Mädchen immer, dass wir Jungs es mögen, als *süß* bezeichnet zu werden? Auch, wenn das in ihren Augen vielleicht zutrifft. Wir wollen *cool* sein. Nicht süß!

„Okay, vielleicht magst du die Bezeichnung *scharf* ja lieber.“, schnurrt sie jetzt und beginnt, zarte Küsse auf mein Schlüsselbein zu platzieren. Ich erschauere. Sun Li arbeitet sich langsam den Hals hinauf, bis ihre Lippen auf meine treffen.

Der folgende Kuss ist alles andere, als schlecht, das muss ich schon sagen. Mit geschlossenen Augen genieße ich unsere kleinen Zungenspielchen. Dass ich da mitmache, hängt sicherlich mit dem Alkohol zusammen. Gut, und sie ist attraktiv. Aber sie ist nicht Rose. Deswegen wird es für mich garantiert bei diesem Party Geknutsche bleiben. Ich hoffe einfach mal, sie ist derselben Meinung.

~°~°~°~°~

TBC

*vgl. Seite <http://www.elektronikinfo.de/strom/strom.htm#Allgemeines>

Tjaa, das war mal wieder unser Scorp. Ich hoffe, es hat euch gefallen, über Rückmeldungen wäre ich sehr erfreut!

vlg, Schwesterherz

Gryffindor vs. Hufflepuff

@Miss Malfoy: Vielen Dank! Ich geb mir Mühe ^^ Ob Al auf Emma steht? Sein Verhalten ist ziemlich auffällig, nicht wahr? Auch wenn Scorp das noch nicht gerafft hat xD.

Ich danke dir für dein Feedback & wünsche dir viel Spaß bei *Gryffindor vs. Hufflepuff!*

Leute, es wäre wirklich klasse, wenn sich ein paar mehr von euch melden könnten. Ein Kommi ist leider etwas lasch, findet ihr nicht? :(

Kapitel 5

Gryffindor vs. Hufflepuff

- Rose -

Nass bis auf die Haut treten ich und Dominique in die Umkleidekabine unseres Quidditchteams. Alle anderen aus unserer Mannschaft sind bereits anwesend, einschließlich Lucy, die, wie im vorherigen Jahr, unsere Quidditchkapitänin ist und uns nun mit verdrießlicher Miene anstarrt (sie ist ein Jahrgang über mir und aktuell die älteste Cousine auf Hogwarts).

Dominique setzt einen schuldbewussten Blick auf, doch ich muss still in mich hinein schmunzeln, denn ich erinnere mich noch sehr genau daran, wie oft Lucy zu spät zum Training erschienen war, als noch ihre Vorgängerin ihren Job ausgeführt hatte. Allerdings war sie bei Spielen schon immer überpünktlich gewesen. „Ihr kommt gerade noch rechtzeitig.“, blafft eben diese uns an, „ich dachte schon, ihr wollt uns bei dem Wetter sitzen lassen!“

Ich ziehe eine Augenbraue in die Höhe: „Du denkst doch nicht wirklich, dass wir das tun würden, oder?“ Sie öffnet den Mund, um zu antworten, aber Dominique kommt ihr zuvor: „Komm schon, Luc, du kennst uns besser! Außerdem sind wir ja jetzt hier.“ „Genau!“, fügt Lily hinzu, „also, schwing deine Rede und dann lass uns die Hufflepuffs platt machen!“ Verdutzt blicke ich meine Cousine an. So kenne ich sie gar nicht. „Was ist denn mit dir los?“, grinse ich, als Lucy beginnt, im Raum auf und ab zu gehen, ein untrügliches Zeichen dafür, dass sie Lilys Vorschlag jeden Moment in die Tat umsetzen wird.

„Wieso?“, erwidert Al's Schwester und grinst zurück, „ich bin heute in Siegesstimmung. Und ich denke-“ „-Ruhe jetzt!“, bellt Lucy, „also, Leute, ich will euch nichts vormachen; Das erste Spiel der Saison wird hart werden. Es ist eiskalt und stockfinster. Unter diesen Umständen wird es für unseren oder den gegnerischen Sucher verdammt schwer sein, den Schatz zu entdecken.“ Lucy seufzt, ehe sie fortwährt.

„Das bedeutet, wir werden vermutlich Stunden auf den Besen ausharren, wenn das Wetter und die schlechten Lichtverhältnisse unverändert bleiben. Ich sage euch, es wird keinen Spaß machen. Wir werden frieren und fluchen, ABER...“, sie sieht jedem Mitglied des Teams ins Gesicht und das ihre glüht vor Überzeugung und Unzweifelhaftigkeit, „aber wir werden die Hufflepuffs ordentlich eindampfen! Wir werden siegen, Leute! Denn wir sind das beste Team von allen! Hab ich nicht Recht?“ „Ja!“, kommt es vielstimmig zurück.

Roxanne, die Jüngste meiner unzähligen Cousinsen, ruft euphorisch: „Welches Team?!“

„Gry-ffin-dor!“, jubelt der Rest, ich mit eingeschlossen, und im Nu sind wir alle auf den Beinen und halten unsere Besen in der Hand. „Habt ihr alle die Handschuhe, die sind wichtig, damit euch die Finger nicht abfrieren!“, Lucy kontrolliert jedes Händepaar in diesem Raum gewissenhaft, dann nickt sie zufrieden und sagt: „Dann lasst uns den Hufflepuffs zeigen, wo es lang geht!“

Zehn Minuten nach Spielbeginn weiß ich zweifelsohne, wovon Lucy gesprochen hat. Bereits jetzt friere ich erbärmlich. Der Regen klatscht mir ins Gesicht und jedes Mal, wenn ich einen Atemzug nehme, habe ich das Gefühl, Eis einzuatmen. Meine Ohren schmerzen bereits vor Kälte. Hinzu kommt, dass ich kaum etwas erkennen kann. Ich kneife die Augen zusammen und versuche, in der grauen Suppe, in der ich herumfliege, irgendetwas auszumachen. Doch momentan ist es zwecklos.

Plötzlich kommt eine dunkle Gestalt auf mich zugerast und ich kann gerade noch rechtzeitig ausweichen. „Tut mir Leid, Rose, ich hab dich nicht gesehen!“, ruft Dominique und pest voran aufs gegnerische Tor zu. Ich folge ihr und sehe, wie sie eine Porskoff-Täuschung ausführt- kurz, bevor sie die Tore erreicht, lässt sie den Quaffel fallen, der von der unter ihr wartenden Roxanne aufgefangen und auf den mittleren Toring geworfen wird. Der Hüter hat die Trickserei nicht durchschaut und der Ball geht sauber- einen Wasserschwall hinter sich herziehend- hindurch.

Unklar dringen die Worte des Stadionsprechers zu meinen Ohren hinauf: „Zehn...zu null...für Gryffindor!“ *Ja! vortrefflicher Start!* Ich verfolge Roxanne mit den Augen, die begeistert mit Lily abklatscht. Das nasse Wetter scheint ihr überhaupt nichts auszumachen. Wenigstens ist es nicht sehr windig.

Dreieinhalb Stunden! Ich habe das Gefühl, als wäre ich am Besen festgefroren (die Wahrscheinlichkeit, dass das stimmt, ist gar nicht mal so gering)! Meine Zähne klappern so stark aufeinander, dass ich aufpassen muss, mir nicht auf die Zunge zu beißen. Alles an mir ist eiskalt. Es steht 230 zu 240 für Hufflepuff. Ich sehe mir inzwischen einfach den Schnatzfang herbei, selbst, wenn die gegnerische Sucherin diesen Triumph haben sollte! Der Regen hat sich ein wenig gelegt, aber es ist noch immer grau, trüb und kalt.

Ich überfliege das Stadion und halte Ausschau nach einem goldenen Schimmer. Gerade, als die Zuschauer unter mir wieder buhen oder jubeln und die Stimme des Stadionsprechers verkündet, dass Hufflepuff erneut gepunktet hat, erspäh ich ihn- der Schnatz fliegt auf der gegenüberliegenden Seite des Stadions! In derselben Sekunde dieser Entdeckung beuge ich mich bereits nach vorne und wende den Besen genau auf das Objekt meiner Begierde zu; mein Siegeswunsch ist wieder erwacht und ich rase durch die eiskalte Luft wie ein Komet.

„Weasley hat den Schatz ausgemacht!“, brüllt der Stadionsprecher in sein Mikro und aus dem Publikum dringen aufgeregte Schreie. Inzwischen bin ich schon auf der Jagd- den Schatz fest im Visier verfolge ich ihn quer über den Quidditchplatz. Dabei bemerke ich beiläufig, dass alle Spieler wie erstarrt auf ihren Besen sitzen und versuchen, mich und den Schnatz im Blick zu behalten. „Und Johnsen, die Sucherin der Hufflepuffs, hat die Verfolgung aufgenommen!“, verkündet der Ansager. Ich nehme dies zur Kenntnis, lasse mich jedoch nicht ablenken- der Schnatz macht einen Schlenker und fliegt kerzengerade nach oben- ich folge ihm.

Regen verwischt mir die Sicht und der Gegenwind peitscht mir die roten Haare aus der Stirn. Die Kälte, die meinen Mund und meinen Hals beim flachen Atmen füllt, ist scheußlich. Aber mein Ziel ist es, den Schnatz zu fangen, unabhängig davon, wie die Wetterlage ist! „Was für ein Steilflug! Weasley hat ihren Besen wahrlich unter Kontrolle- und die andere Sucherin holt auf! Hier unten knistert die Spannung, Leute!“ Eine dunkle Gestalt mit wehendem Umhang drängt sich an meine Seite und versucht, mich zu überholen. Ich rempele Johnsen an und beuge mich noch tiefer über meinen Besen- und dieser fegt an ihr vorbei.

„Gryffindors Sucherin hängt ihre Rivalin ab- oh, der Schnatz macht eine Kehrtwende! Er rast an beiden Sucherinnen vorbei auf den Boden zu, Weasley dreht fast gleichzeitig herum, ist dem Ball weiterhin dicht auf den Fersen, doch auch Johnsen macht ihre Sache gut und holt erneut auf! Was für ein Sturzflug! Seht nur, wie schnell die Spielerinnen sind! Hoffentlich geht alles gut!“

Wir sind nun gleichauf und kämpfen um die Führung, während wir auf unseren Besen steil in die Tiefe stürzen und uns der Boden in atemberaubender Geschwindigkeit entgegenkommt- im wahrsten Sinne des Wortes, Ich bekomme nämlich kaum Luft.

Ich stoße mich erneut voller Kraft gegen meine Kontrahentin, und diese schlingert, wie es meine Absicht war. Zum selben Zeitpunkt wechselt der Schnatz erneut seine Flugbahn und schwirrt auf die Tribünen zu- nur etwa zwei Meter über der Rasenfläche. Ich verfolge ihn, doch Johnsen bekommt ihren Besen nicht mehr rechtzeitig unter Kontrolle- sie rammt mit dem Stiel mit voller Geschwindigkeit in die aufgeweichte Erde, überschlägt sich zweimal und bleibt benommen und verdreht am Boden liegen. Sofort eilen zwei Zauberer auf sie zu, doch um wen es sich handelt, erkenne ich nicht, denn der Schnatz fliegt nun über die Tribünen hinaus und ich fege hinter ihm her. Die Stimme des Sprechers erreicht gerade noch so meine Ohren: „Weasley und der Schnatz verlassen das Stadion!“ *Blitzmerker, Kompliment für ein überaus überflüssiges Kommentar.*

Ich jage den Schnatz über die Ländereien von Hogwarts und fliege so dicht über dem See, dass die Reiszweige meines Besens die Wasseroberfläche berühren. Ich rase unter der überdachten Brücke hindurch und erkämpfe mir jeden Meter, den ich näher an den Ball heran komme, mit Mühe und zusammen gebissenen Zähnen, denn nach wie vor ist es kein Vergnügen, dieses Tempo bei dem Wetter bei halten zu müssen.

Wir sind wieder auf den offenen Ländereien, als der Schnatz wiederum abdreht und dieses Mal flattert er genau auf die Peitschende Weide zu. Ich hoffe zutiefst, dass der Ball noch einmal seine Richtung ändert, denn ansonsten muss ich die Verfolgungsjagd aufgeben. Ein verlorenes Auge ist mir die ganze Sache dann doch nicht wert.

Doch ich habe Pech- in zweierlei Hinsicht: Der Schnatz rast genau zwischen den dünnen Ästen der Weide hindurch und ich habe die Reichweite dieser Äste unterschätzt. Als ich abschwenke, um zum Stadion zurückzukehren, klatscht mir etwas Dünnes, Langes qualvoll ins Gesicht und zeitgleich prallt etwas in meine Magengegend und reißt mich damit seitlich vom Besen. Jetzt hänge ich nur noch mit einem Bein an diesem und bin betäubt vom Schmerz.

Der Besen driftet in die Richtung der einseitigen Belastung, die zu meinem Glück in die entgegengesetzte Richtung der Peitschenden Weide führt. Ich atme schnell und flach. Ganz langsam zerre ich mich wieder auf den Besen hinauf und klammere mich zitternd an den Stiel. Ich nehme Kurs auf das Stadion und versuche, die Schwindelgefühle und meine neblige Wahrnehmung zu ignorieren und zu kontrollieren.

„Und Weasley erreicht wieder das Stadion- aber offensichtlich hat sie den Schnatz aus den Augen verloren! Wirklich schade, jetzt sitzen wir weiter bei diesem Sauwetter hier fest! Oh, Johnsen betritt gerade das Spielfeld. Anscheinend ist sie wieder spielfähig!“ Die Sucherin besteigt ihren Besen und stößt sich kraftvoll vom Boden ab. Sie fliegt dicht an mir vorbei, doch als sie meine verzerrte Mimik bemerkt und den knallroten Striemen quer über der Wange, macht sie kehrt und fragt befangen: „Hey, was ist passiert?“

Ich versuche, tief und ruhig zu atmen und mir nichts anmerken zu lassen. „Nichts, was dich kümmern braucht! Na los, zeig mir, was du drauf hast!“ Ich drehe ab und fliege hoch in die Luft. Da entdecke ich ein zweites Mal an diesem gottverdammten Tag den Schatz und vergesse auf der Stelle jegliche Schmerzen. „Dieses Mal krieg ich dich!“, zische ich ungehalten und presche los. „Und Weasley hat erneut den Schnatz erblickt!“, gibt der Stadionsprecher bekannt, „wow, sie sind im Graben!“ *Mal wieder eine geistreiche Bemerkung über einen Umstand, der allen bekannt ist, die mich mit den Augen verfolgen!*

Soeben bin ich hinter dem Schnatz her in den Graben, der das Spielfeld umgibt, abgetaucht. Mit jedem Meter, den ich mich näher an den Schnatz heran schiebe, hege und pflege ich meine Überzeugung, den Sieg davon zu tragen! Der kleine, goldene Ball schwirrt nach oben, ich folge ihm entschlossen. *Du bist mein!* Etliche Wendungen und Zickzackflüge bringen mich über das Spielfeld und die Tribünen. Johnsen versucht uns einzuholen, aber wir fliegen so verschoben und unberechenbar, dass sie, die dieses Mal viele Meter weiter unten gewesen war, als die Jagd vom Neuen begonnen hat, keine Chance besitzt.

„Und der Schnatz schwenkt erneut aus und rast Richtung Boden!“, informiert der Ansager das Publikum überflüssigerweise, denn alle Augenpaare ruhen auf mir und meiner Jagdbeute. *Ich liebe diesen Moment!* Ich

weiche einem Jäger aus, ohne den Ball aus den Augen zu lassen. Ich beuge mich tiefer und zucke zusammen, als ich die Schmerzen in der Bauchgegend vernehme. Gleich ist es vorbei und dann kann ich mich untersuchen lassen!

Ich bin dicht dran- strecke den Arm aus und- ich sehe den Klatscher im letzten Moment und verwende auf der Stelle die Faultierrolle, um ihm auszuweichen. Dabei drücke ich den Besen ins Waagerechte und mein Rücken schrammt über den Rasen, was die Zuschauermenge zu einem Gleichklingendem „Ohh!“ Animiert.

Zum Glück ist der Boden von all dem Regen ziemlich weich, sodass ich mich nach einigen Sekunden aufrichten kann ohne Verletzungen davon zu tragen. Aber der Schnatz ist während diesen Sekunden aus meinem Blickfeld verschwunden. *Verflixt!* Wütend fluche ich halblaut vor mich hin. *Wer zum Kuckuck will mich hier verarschen?!*

„Das war eine beeindruckende Darstellung von Rose Weasley, dem Klatscher im letzten Augenblick auszuweichen, doch leider ist die Rechnung des Hufflepufftreibers aufgegangen und der Schnatz hat sich erneut verflüchtigt! Das ist wirklich ein fantastisches Spiel heute, meine Damen und Herren!“ *Ich habe keinen Schimmer, was daran, dass der goldene Ball mir zwei Mal entwischt ist, fantastisch sein soll.* Grollend und ärgerlich verziehe ich mich wieder nach oben.

Der Regen hat in der Zwischenzeit fast aufgehört, aber die Quidditchumhänge von uns Spielern sind nach wie vor durchnässt und sie werden bei diesem feuchten Wetter auch nicht trocknen. Ich sehe, wie Dominique auf mich zusteuert, während die anderen Jäger unten das Spiel fortsetzen. „Hey, mach dir nichts draus! Du kriegst den Schnatz schon noch.“, versucht sie mich aufzumuntern. „Aber wenn ich ihn nicht bald in die Finger bekomme, muss ich aufgeben.“, erwidere ich frustriert und erkläre ihr den Grund.

„Was, und das sagst du erst jetzt?! Du könntest schwer verletzt sein! Du musst dich sofort untersuchen lassen!“ „Nicht jetzt!“, rufe ich barsch, „nachher, wenn alles vorbei ist! Sieh du zu, dass wir den Vorsprung der Hufflepuffs vernichten, ich werde zusehen, dass dieses Teufelsding von einem Schnatz eingefangen wird- und zwar von mir- und dann ist das Spiel aus und wir können diese Untersuchung nachholen!“ „Aber-“, „Und während Weasley sich angeregt mit der Jägerin ihres Teams unterhält, hat Johnsen einen Senkrechtfly gestartet und ganz eindeutig die Verfolgung aufgenommen!“, ruft der Stadionsprecher aufgeregt in sein Mikro.

„Verdammter Dreck!“, brülle ich und pese so dicht an Dominique vorbei, dass diese erschrocken zusammen fährt. „Weasley will ihren Fehler offenbar wieder gutmachen und gibt ihrem Komet 2.60 die Sporen! Aber ob sie diesen Abstand aufholen kann, ist fraglich!“ *Halt... die... Klappe...* Ich beiße die Zähne zusammen und feuere in Gedanken meinen Rennbesen an. Und tatsächlich schaffe ich es, Johnsen einzuholen, die bereits dicht hinter dem goldenen Ball herfliegt.

„Es ist ein Kopf an Kopf Rennen, meine Damen und Herren! Wird sich jetzt entscheiden, wer das Spiel gewinnt?!“ Zugleich weichen wir einem Klatscher aus, der unsere Flugbahn kreuzt, doch dann muss meine Kontrahentin unter Lily hindurch tauchen, während ich weiterhin gerade Flugbahn habe- das ist *die* Gelegenheit, und ich nutze sie- mit einem Hechtsprung nach vorne schließe ich meine rechte Hand um den Schnatz. „Ja!“, krakeele ich, während ich wieder meine gewohnte Haltung einnehme. *Geschafft! Endlich!* Ich halte die geschlossene Faust hoch in der Luft und senke mich behutsam dem Boden entgegen.

„Und Weasley hat den Schnatz gefangen! Gryffindor gewinnt mit 480 zu 340 Punkten! Was für ein Spiel Leute... was für ein Spiel!“ Die Gryffindors sind ausnahmslos von ihren Plätzen aufgestanden und jubeln und applaudieren- viele rennen auf die Spielfläche, es ergießt sich nahezu eine rotgoldene Flut an Schülern auf das saftige Grün des Rasens. Doch noch bevor die ersten Leute meines Hauses mich erreicht haben, umringt mich mein Quidditchteam. Arme greifen nach mir, Menschen umarmen mich, schreien mir Siegesgeheul ins Ohr. *Ich liebe diesen Job! Die Siegerin des Tages! Hier ist sie!*

Ich bin noch immer in einem Knäuel aus lauter Mitspielern, als ich bemerke, wie mein Hochgefühl rapide

verschwindet und einer grenzenlosen Erschöpfung platz macht. Schwer atmend registriere ich, dass ich gerade das längste und anstrengenste Spiel meines Lebens hinter mir habe (wie der Stadionsprecher soeben noch verkündet hat, hat es vier Stunden und zweiundvierzig Minuten gedauert!)- und so ausgelaugt fühle ich mich auch. Mit Sicherheit bin ich unterkühlt, selbst meine Gliedmaßen fühlen sich feucht und kalt an.

Schlagartig fühle ich mich unendlich schläfrig. Meine Beine zittern und irgendjemand sagt: „Oje, du bist ganz blass, Rose!“ Ich will etwas erwidern, aber das Bild vor meinen Augen wird urplötzlich unscharf, beginnt zu flimmern und von einem Zeitpunkt zum nächsten fließt mir der Schweiß aus allen Poren. *Moment, was läuft hier?!*

Mein Atem rast und während einige Leute noch entsetzt aufschreien, sacke ich in mich zusammen, als sei ich eine Marionette, deren Fäden soeben durchtrennt worden. Ich spüre gerade noch, wie hilfreiche Arme mich auffangen, ehe mein Kopf den Boden berühren kann, dann umschließt mich jäh grenzenlose Schwärze und ich erfasse rein gar nichts mehr.

°~~~~~°

TBC

Gefühlssalat

@**All**: Entschuldigt bitte die lange Wartezeit. Ich habe zwar vorab angekündigt, dass sie entstehen könnte, aber ich kann es nicht leiden, wenn sich eine zu lange Pause während der Uploadzeiten bildet... leider geschieht es hin und wieder und dieses Mal waren Klausuren, die Ferien & schließlich die Beendigung meiner ersten Fanfiction "Roses in the rain" dran Schuld xP. Aber jetzt geht es ja endlich weiter und ich hoffe, ihr mögt's *grinst verlegen*

RE-Kommis

@**Miss Malfoy**: Hm, wie schwer Rose verletzt ist, davon erfährt man hier noch nicht so viel, denn das Kapitel ist ja aus Scorpius Sicht ;). Das mit dem dickgedruckten tut mir Leid. War ein Fehler, den ich berichtet habe ^^.

@**starry dreams**: Was mit Rose ist siehst du (teilweise) jetzt ;). Das mit dem Fettgedruckten war ein Fehler, der beim Uploaden passiert ist, hab ich schon korrigiert ;).

@**klothilde**: Freut mich, dass ich auch für diese FF dein Interesse gewonnen habe :D. Danke für dein Lob :). Hier ist nun die Fortsetzung! ;)

@**Raum der Wünsche**: Kurz und knackig :D. Dankeschön! Es hatte mir Spaß gemacht, es zu schreiben ^^.

@**Viola Lily**: Wow, vielen Dank! *erröt* Ja, ich hatte mich vorher nie richtig an das Pairing heran gewagt, eben, weil es auch schon so viele gibt und ne Menge davon sind halt auch... schlecht geschrieben. Dann kam dieser Geistesblitz und ich dachte mir: Wenn, dann anders! Und bis jetzt klappt es wunderbar :D.

@**LinnyPotter**: Dankesehr! :) Du hattest Glück und musstest nicht so lange auf die Fortsetzung warten xD. Hier ist sie nun :P.

Vorhang auf für:

Kapitel 6

Gefühlssalat

- Scorpius -

Ein dumpfes Geräusch ertönt und ich schreke auf aus den vernichtenden Bildern der kürzlich durchstandenen Vergangenheit- mit anderen Worten, der Augenblick, in dem Rose ohnmächtig zu Boden gesunken war. „Rose?“, die leicht zitternde Stimme gehört zu Ruthie, die Roses linke Hand streichelt und wie ein Häufchen Elend auf einem Schemel neben dem Bett sitzt. Wie gern hätte ich Roses andere Hand gehalten... wir sind alle noch schockiert und betroffen.

Ich stehe ein Stück entfernt, immerhin sind sie und ich nicht so eng befreundet, aber Al hat sich direkt hinter ihrem Bett postiert und sein Gesichtsausdruck macht überdeutlich, wie aufgebracht er ist. Verdenken kann ich es ihm nicht... „Madam, sie ist aufgewacht.“, meldet Ruthie mit belegter Stimme. „Na, ein Glück. Weasley! Was haben Sie sich nur dabei gedacht?!“ Rose blinzelt verwirrt, als das wütende Antlitz von Madam

Pomfrey sich vor ihr Blickfeld schiebt.

„Wobei...gedacht...?“, murmelt sie. Offenbar ist ihre Orientierung noch nicht ganz vorhanden. Langsam schaut sie sich um, während Madam Pomfrey ihren Puls abmisst und ihre Stirn befühlt. „Dabei, *verletzt* weiterzufliegen!“, antwortet sie erzürnt, „Sie hatten Innere Blutungen in der Magengegend und der Kratzer auf ihrer Wange sah auch alles andere, als schön aus! Ich vermute mal, die Peitschende Weide hatte Sie erwischt, als Sie auf der Jagd nach dem Schnatz waren?“ „Richtig.“, bestätigt Rose, und ihre blauen Augen, beginnen wieder zu leuchten. *Sie ist so schön.* Sie wendet ihren Kopf Ruthie zu. „Wir haben gewonnen!“ Roses breites Grinsen wird von Ruthie nicht erwidert.

„Du bist so ein Einfallspinsel!“, fährt sie sie an, „Dominique hatte es dir doch gesagt! Aber nein, Miss Weasley muss natürlich erstmal den Sieg für Gryffindor sichern, ehe sie sich dazu bequemt, ihre Gesundheit checken zu lassen! Mann, Rose! Du warst vor einer Dreiviertelstunde bewusstlos zusammen geklappt, und das Erste, was du zu mir sagst, ist *wir haben gewonnen*?! Ich liebe Quidditch auch, aber es gibt wesentlich wichtigere Dinge auf dieser Welt!“ Sie scheint noch etwas hinzufügen zu wollen, besinnt sich dann aber anders und starrt auf den Fußboden.

Doch Al führt die Standpauke fort. „Sag mal, bist du von allen guten Geistern verlassen?!“, ruft er rüde, „hatte dir die Peitschende Weide deinen Verstand ausgeprägelt oder hattest du einfach angenommen, dass du die paar Schläge locker wegstecken würdest?! Du müsstest schon beim Rückflug Schmerzen gehabt haben! Nenn mir eine vernünftige Erklärung, weswegen du diese Warnungen deines Körpers so leichtsinnig in den Wind geschlagen hattest und einfach weiter spieltest, als wäre nichts gewesen!“ Roses blaue Augen sprühen Funken. „Ich wollte gewinnen!“, entgegnet sie ärgerlich und mit einem deutlich vernehmbaren Trotz in der Stimme.

„Ich sagte vernünftig!“, schnauft Al. „Rose, du bist unmöglich! So quidditchvernarrt *kann* man doch gar nicht sein, dass man seine Gesundheit dafür aufs Spiel setzt! Warum bist du in dieser Sache nur so risikofreudig?! Ich liebe Quidditch auch, aber es gibt *Grenzen*! Dass du weder von dem Begriff, noch von dem, was sich dahinter verbirgt, sonderlich angetan bist, ist mir ja bekannt! Trotzdem ist es unverantwortlich von dir-“ „-Halt deine Klappe, Albus, oder ich schwöre dir, du kannst die Nacht hier drinnen verbringen!“, faucht Rose ungehalten.

Ich muss zugeben, ich bin mit der Situation überfordert. Ein Blick zu Ruthie bestätigt mir, dass es ihr da nicht anders ergeht. „Leute-“, beginne ich und trete einen Schritt auf sie zu, doch Rose fällt mir ins Wort, ohne es überhaupt zu merken; ihre gebündelte Aufmerksamkeit gilt ihrem Cousin: „Du bist so ätzend bodenständig, das grenzt ja schon an Größenwahn! Was ist dein Hobby? Lernen für Klausuren? Herausfinden, in welchem Fach du es am meisten drauf hast?! Wie trist. Wie überaus öde. Wo legst du all dein Können, Fleiß und Herzensblut rein, weil es dir Spaß macht und ein Teil von dir ist? Quidditch ist ein wichtiger Teil meines Lebens und ich brauche es!“

„Ach ja?“, giftet Al mit knirschenden Zähnen. Ich kann mich nicht daran erinnern, wann er das letzte Mal so wütend war. Aber auch Roses Zorn ist alles andere als unscheinbar; ihre Miene gleicht einer Gewitterfront. In dem Augenblick fällt Al's angespannte Haltung ein wenig in sich zusammen: „Und du bist ein Teil *meines* Lebens und ich brauche *dich*, Rose! Wie wir alle, die mit dir befreundet sind. Aber anscheinend ist dir das nicht so wichtig, wie Quidditch.“ „Das ist unfair und das stimmt nicht, wie du sehr genau weißt, Albus!“, erwidert Rose unwirsch, „natürlich seit ihr mir wichtiger, als Quidditch!“

„Ach wirklich?“, ruft Al. Er schüttelt den Kopf und blickt zur Seite- ich erkenne die Enttäuschung in seinen smaragdgrünen Augen, „dann tue mir nächstes Mal den Gefallen, und denk an uns, wenn du wieder mal leichtfertig dein Leben aufs Spiel setzen willst!“

Ohne ein weiteres Wort rauscht er an mir vorbei aus dem Krankenflügel. Rose entgegnet nichts. Offensichtlich haben Albus letzte Worte ihr die Sprache verschlagen.

An und für sich wäre das ein Tag, den man im Kalender markieren sollte. Allerdings nicht zu den gegebenen Umständen. Ich nicke ihr entschuldigend zu und folge Al hinaus. Die Stille, die in dem Raum hinter meinem Rücken zurück bleibt, ist beinahe unheimlich.

„War das wirklich nötig?“ Wir sitzen im Ravenclawgemeinschaftsraum. Al starrt in sein Zaubertrankbuch und ignoriert bescheiden meine Frage oder generell die Tatsache, angesprochen worden zu sein. Keine Reaktion, außer dem Umblättern einer Seite. Seufzend lehne ich mich in meinem Sessel zurück. „Du weißt doch, wie sie ist. Besonders zu solchen Anlässen wie heute.“, versuche ich es noch einmal. „Umso besser, dass ich sie zurechtgewiesen habe!“, zischt Al, „ohne diese Maßregelung würde sie sich irgendwann vor Übereifer das Genick brechen! Und jetzt... lass mich in Ruhe, ich muss lernen.“

Diese Schroffheit geht mir wirklich auf den Zeiger! Fakt ist nämlich, dass Al schon länger so drauf ist- um genau zu sein, seit dem Zeitpunkt, als er Emma mit Maxim gesehen hat... beim Frühstück nach Ruthies Geburtstagsfeier. Die Zwei sind seitdem unzertrennlich- und Albus unausstehlich. Zu Allen, aber erst Recht zu Emma, die mit seiner Zurückweisung überhaupt nichts anfangen kann. Seit rund einer Woche haben sie kein Wort mehr miteinander gesprochen- zumindest nicht auf freiwilliger Basis. Ich sage euch, für mich, der zwischen den Zauberstäben steckt, ist das keine leichte Situation.

Ich zucke die Schultern und erhebe mich. „Na gut.“ Und ohne Schnickschnack füge ich mit möglichst gelassener Stimme hinzu: „Aber ich weiß, dass Rose *nicht* diejenige ist, die dir auf den Schlips getreten ist. Soviel ist sicher. Klar hat sie Mist gebaut, aber mal ehrlich, wenn einer sie kennt, dann du. Diese Geschichte hätte dich dementsprechend gar nicht so außer Fassung gebracht- aber du brauchtest jemanden, bei dem du deine ganzen aufgestauten Emotionen loswerden konntest- und da passte es dir ausgezeichnet, Rose zu rügen und zu schelten. Dass das nicht akzeptabel ist, und eine unfaire Nummer gegenüber ihr, muss ich dir ja hoffentlich nicht sagen! So, das wollte ich nur loswerden. Jetzt vertief dich mal in deinen Lernstoff, ich verschwinde!“

Zum Schluss bin ich doch einen Tick lauter geworden, aber Albus Mittel der Kommunikation bleibt weiterhin die Ignoranz. Mit anderen Worten, er schweigt eisern und nur sein scharlachroter Kopf lässt erkennen, dass er meine Worte sehr wohl vernommen hat. Kopfschüttelnd kehre ich ihm den Rücken zu und verlasse den Gemeinschaftsraum.

Ich hoffe, Al erkennt noch rechtzeitig, dass sein Betragen gegenüber Emma unnötig ist. Es ist ihr erster Freund, meine Güte! Keiner hat gesagt, dass sie *uns* deswegen die Freundschaft kündigt! Und er spielt beleidigte Leberwurst, als hätte sie uns bereits mit einem *Au revoir* von uns abgewendet...

Ich verdrücke mich zu Emma, die in der Bibliothek hockt. Ich weiß, dass sie ihre Zeit nur hier verbringt, damit sie nicht den Ravenclaw- Gemeinschaftsraum aufsuchen muss. Ich meine, hallo, es ist ein Samstag! Emma mag Schule (völlig unverständlich!), aber sie ist keine Streberin von der Sorte, die meinen, Wochenenden wären fürs Lernen gedacht.

„Hey“, sage ich und setze mich zu ihr. Sie schaut kurz auf, bevor sie wieder in irgendeinem uralt-ausschauenden Buch herum blättert. „Na.“, erwidert sie schwunglos. „Schön zu merken, wie sehr du dich freust, mich zu sehen!“ Ich verziehe meine Lippen zu einem Schmolmund. Sie ringt sich ein Lächeln ab. „Tue ich doch, Scorp. Das weißt du“, sagt sie in genau derselben Tonlage. *Ja, klar.*

„Okay, Al wäre dir momentan lieber-“ „-Ganz bestimmt!“, unterbricht sie mich schnaubend, „gerade der!“ Ihre Augen flammen auf. Ich seufze. „Ich weiß auch nicht, was in ihn gefahren ist... seit du und Maxim... na ja, du weißt schon. Irgendwie schafft er es nicht... das neutral zu sehen.“, murmele ich. „Ich kann nichts dafür, dass er erst jetzt entdeckt hat, dass ich ein Mädchen bin!“, faucht Emma mich an. *Und kann ich was dafür? Manno! Ganz nebenbei bemerkt denk ich nicht, dass Al bis zu dem Zeitpunkt, als er Emma mit Maxim in der Großen Halle entdeckte, geglaubt hatte, sie wäre ... ein Kerl. Dazu sieht sie viel, vieeel zu feminin aus und es fehlen ihr... öhm, gewisse Teile, die einen Typen eben ausmachen! Stattdessen hat sie Oberweite, was zwar*

auch manche von der männlichen Sorte besitzen, aber- was rede ich hier überhaupt für ein Dreck?! Zurück zum Thema.

„Ähm, klar... dabei ist Maxim, hey, der ist klasse...“ Ich und meine Stammeleien. Das ist auch wieder neu (außer in Roses Nähe...). Aber ich muss gestehen, es ist total seltsam, zu wissen, dass Emma vergeben ist. Und dann auch noch an Maxim Brower. Ich meine, *Maxim Brower!* Der, der auf der Beliebtheitskalas der meisten Mädchen gaaaanz oben steht! Ich frage mich, ob ihr die mordlüsternen Blicke ihrer Mitschüler auffallen, wenn sie händchenhaltend mit ihm durch die Schule spaziert?

„Ich meine, jemand Besseren als Maxim hättest du dir gar nicht aussuchen können. Kein Macho, hält sich an gewisse Regeln... ein richtiger Kavalier.“, plappere ich weiter, um der Stille keine Chance zu geben. Und um ihr zu zeigen, dass ich mich nicht wie Al benehmen würde- nur, weil meine beste Freundin plötzlich einen Typen hat. Allein die Vorstellung, dass sie so einen ähnlichen Aufstand fabriziert hätte, als ich mit meiner ersten Freundin bei ihr angekommen war... nicht auszudenken!

„Tja, Al ist ganz sicher der Meinung, dass ich mich für den Falschen entschieden habe. Aber dafür ist es jetzt ein wenig zu spät!“, teilt mir Emma motzenderweise mit. „Ach, er hatte jemanden für dich im Visier?“, hake ich nach und kann meine Verblüffung nicht verbergen. Davon hatte er mir gar nichts erzählt! Ich war nach seiner Reaktion auf Brower eigentlich der Überzeugung gewesen, dass *kein* Kerl in seinen Augen gut genug für Emma wäre. Falsch gedacht?

Emma sieht mich einen Moment lang an (das erste Mal seit meinem Erscheinen, juhu!), verdreht dann die Augen und seufzt mit einem schiefen Lächeln, als würde sie denken: *'Jungs!'* „Was?“, will ich wissen. „Nichts.“, erwidert sie resigniert. „Hast du Sun Li inzwischen schon gesagt, was Sache ist?“

Ich betrachte mit ungewöhnlich starker Aufmerksamkeit die Holzmaserung des Tisches. „Scorp?“ „Auf so einen abrupten Themawechsel war ich nicht vorbereitet, entschuldige!“, entgegne ich und fahre mir mit der rechten Hand durchs blonde Haar. Emma schüttelt den Kopf. „Also nein.“, stellt sie fest. „Hey, ich hab nie eindeutig gesagt, dass ich sie nicht scharf finden würde. Ich würde sie gern näher kennen lernen, wer weiß, vielleicht ist sie ja die Frau meiner Träume?“ „Das ist sie nicht, und das wissen wir Beide.“, korrigiert Emma mich schroff und blickt mich durchdringend an. Ich glaube, ich kann ihr echt nichts mehr vormachen... sie weiß einfach Bescheid... *Frauen!*

„Versprichst du mir, dass du Al nichts sagst?“, frage ich und schaue sie unsicher an. „Ich weiß das schon lange“, sagt Emma und lacht kurz auf. Das ist das erste Mal, dass ich sie lachen höre, seitdem sie sich mit Albus zerstritten hat, „für jemanden, der in deiner unmittelbaren Nähe ist, wenn du im selben Raum wie Rose bist, ist das offensichtlich. Vorausgesetzt er hat Augen im Kopf. Und keine Sorge- Al ist genau so blind, wenn es um Rose und dich geht, wie, wenn es um mich ge- ging.“, sie seufzt kurz, dann lächelt sie mich aufmunternd an.

„Der Grund, weswegen ich gewisse Bemerkungen darüber habe einfließen lassen und dir nun ins Gesicht sage, dass ich weiß, wie es in dir aussieht, ist der, dass du langsam mal in die Puschen kommen solltest, mein Lieber!“ Ich reiße die Augen auf: „Wie meinst du das?“ Und schon wieder durchdringt Emmas glockenhelles Lachen die Bibliothek. „Seit gefälligst ruhig!“, zischt die ewig miesepetrige Bibliothekarin aus ihrer Ecke und Emma erstrickt ihr Glucksen mühevoll.

„Entschuldige, aber das eben war einfach genial... als hättest du noch nie in deinem Leben ein Mädchen um ein Date gebeten! Wie viele Ex-Freundinnen hast du? Zwölf?“ Ich zucke die Schultern. „Könnte passen. Aber du weißt, dass ich nicht mit ihnen ausgegangen bin, um meinen Spaß mit ihnen zu haben...“ Sie nickt, schaut mich jetzt ganz ernst an. „Ich weiß. Und Rose ist etwas anderes.“ Ich nicke: „Rose ist etwas anderes.“, bestätige ich.

Obwohl mir Emma gut zugeredet hat und meinte, dass ich einfach mal versuchen sollte, Rose (noch) besser

kennen zu lernen, bin ich einfach unverbesserlich der Meinung, dass ich mir sie aus dem Kopf schlagen sollte. Denn selbst, wenn es dazu kommen sollte, dass sie irgendwann meine Gefühle erwidert- es gibt da noch immer Al. Und auch, wenn es Emma zurzeit schnuppe ist, was er denkt-*mir* ist es nicht egal.

Und wenn er bereits bei seiner besten Freundin so sonderbar abdreht, nur, weil sie sich plötzlich verliebt hat- wie bitte soll es dann erst sein, wenn ich ihm sagen würde: „Hey, Al, ich bin jetzt übrigens Roses Freund! Willst du Trauzeuge sein, sollten wir irgendwann mal heiraten?“ Ich glaube, das nächste, was ich sehen würde, wäre seine Faust. Und anschließend penetrante Schwärze, gepaart mit den Schmerzen, die eine gebrochene Nase nun einmal mit sich bringt. Nein, danke, darauf kann ich verzichten. Noch... „Also, Rose, wie stets? Der nächste Ausflug ist am siebzehnten Dezember...“

Ich verhaare in meiner Bewegung und blicke zur Seite. Dort hinter der verschlossenen Klassenzimmertür spricht meine heimliche Verehrte... mit Liam? „Danke für die Information.“, dringt Roses leicht genervte Stimme durchs Holz. Mit klopfendem Herzen presse ich mein Ohr gegen die Tür. Sie wird sich doch nicht schon wieder mit diesem aufgeblasenen Schaumschläger verabreden, oder?! „Das schwarze Brett kann ich selber lesen. Aber ich hätte schon Lust, den Tag mit dir zu verbringen...“ „Genial. Treffpunkt und Zeit wie immer?“ „Logisch.“ „Großartig! Ich freu mich... du hast mir gefehlt.“ „Idiot...!“

Ich höre das unverkennbare, kurze aber für mich brechreizerzeugende Geräusch zweier Lippen, die sich treffen. Aufgewühlt stoße ich mich von der Tür ab und haste die Gänge entlang. Mit Empfindungen, die einfach unbeschreiblich sind. Soll das mein Los sein, dass ich mit ansehen muss, wie Rose mit anderen ... ich weiß nicht, ob ich das durchstehe, ohne mit der Wahrheit herauszuplatzen. Dass ich derjenige sein will, der mit ihr nach Hogsmeade geht! Ihre Hand hält. Sie tröstet, sie zum Lachen bringt, das Leben mit ihr teilt... ihr wisst, was ich meine!

Dem Gefühl in meiner Magengegend nach zu schließen, wird irgendwann der Zeitpunkt kommen- vielleicht in gar nicht so weiter Ferne- an dem ich es nicht mehr aushalte und meine Prioritäten neu setze- nämlich meine Liebe für Rose über die Freundschaft von Al stelle- und ich fürchte mich schon jetzt davor. Denn zwei Dinge sind einfach ausgeschlossen:

Zum einen, dass Rose meine Gefühle erwidert- ich werde also, sollte dieser Tag einmal kommen, mit doppelt gebrochenem Herzen zurückbleiben, und ich glaube, ein Herzbruch ist wesentlich kritischer, als ein Beinbruch, und schmerzhafter sowieso. Und zum anderen, Albus wird meine Empfindungen für seine Cousine nie akzeptieren, denn... es ist seine Cousine, um die es da geht, und dass er bei ihr keinen Spaß versteht, ist einleuchtend (man stelle sich vor, ich würde mich in seine Schwester verlieben... er würde mich gewiss zu den Dementoren schleppen und sie überreden, mich zu küssen... KREISCH!). Verständlich also, dass ich mich bemühen werde, diesen schicksalhaften Augenblick, in dem mir die Sicherungen durchbrennen, solange es geht hinaus zu zögern... oder?

Kurz darauf beim Abendessen in der Großen Halle bemerke ich die häufigen Blicke Sun Lis, und ich bin nicht der Einzige. „Bitte rede nach dem Essen mit ihr.“, murmelt Emma mir zu, als sie sich über meinen Teller beugt und nach dem Kürbissaft greift. „Das ist ja nicht mit anzusehen.“ „Okay, okay.“, seufze ich. Gesagt, getan- ich fische Sun Li beim Rausgehen aus der Masse an Schülern.

„Ich wollt mit dir reden“, sage ich ohne Umschweife, kaum, dass wir alleine sind. „Im Besenschrank?“, entgegnet sie und ein schelmisches Grinsen huscht über ihr Gesicht. „Es war der erste Ort, an dem wir ungestört sein können.“, gebe ich unschuldig zurück. „Gut. Dann raus mit der Sprache.“, abwartend sieht sie mich im Halbdunkel an (wir haben die Tür nur angelehnt, damit der Lichtstrahl das Zimmer(chen) etwas erhellt).

„Nun, ich...“, druckse ich herum, während sie an ihren schwarzen Locken zwirbelt, die sie sich bestimmt heute Morgen mithilfe der Magie erzeugt hatte (sie stehen ihr ausgesprochen gut). *Was mache ich hier eigentlich? Sagte nicht Emma immer, dass Ablenkung das beste Mittel gegen Herzschmerz ist? Und ist es*

nicht so, dass ich Sun Li attraktiv finde? Wer sagt denn, dass ich das alles total abblocken muss, noch ehe es überhaupt eine Chance hatte, zu gedeihen?

Mein Entschluss ist binnen Sekunden gefasst. Die Antwort auf meine innere Frage, die ebenso prompt durch meinen Kopf schießt (*Emma... und dein Gewissen!*), ignoriere ich gekonnt. Befangen räuspere ich mich und führe den Satz, vor Minuten begonnen, zu Ende, anders, als vorab geplant: „Ich wollte dich fragen, ob du mit mir zum nächsten Hogsmeadeausflug gehst.“

°~~~~~°

TBC

So. Gebt mir eure Meinung preis! Einfach auf "*Ein Kommentar verfassen*" gehen und lostippen! ;) :D

Beziehungskisten

lugt vorsichtig um die Ecke ... *winkt*

Huhu!

Entschuldigt die lange Wartephase! Normalerweise ist das wirklich nicht meine Art, aber ich hatte leider eine hässliche Schreibblockade, die sich über mich lustig gemacht hatte -.-

Doch nun geht's endlich weiter! Danke für eure Geduld!

@**Linnypotter**: Naja, mit dem "bald weitergehen" hat's jetzt gehapert! Trotzdem vielen Dank für dein Lob!)

@**Siry**: Danke für deine Anerkennung. Es freut mich echt, dass du meine FF magst, und dass Rose und die anderen gut ankommen ;). Ja, Al benimmt sich momentan wirklich ziemlich wie sein Onkel. Vielleicht sollte er mal mit Ron sprechen, wo das so hinführen kann^^.

@**Chellie**: Wow, so ein RIESENkommi! :) Vielen, vielen Dank ich habe mich auf es gestürzt wie ein ausgehungertes Wolf xD. So viel Lob und Anerkennung, das ist echt wahrhaft riesig, klasse! :) Ich hoffe, EDdU gefällt dir auch weiterhin! :)

Soo... ich hoffe einfach mal, dass das Kapitel gut ankommt, würde mich aufgrund dessen über Kommiss freuen und wünsche euch einfach viel Lesevergnügen!

vlg, Schwesterherz

Kapitel 7

Beziehungskisten

-Rose-

Meine Begeisterung über den Sieg im Quidditch war nach Albus Abgang so plötzlich verraucht, wie sie in mir nach dem Aufwachen entstanden war. "Was zum Kuckuck...", hilflos schaue ich zu Ruthie hinüber, doch sie meidet meinen Blick. "Er hat Recht...", murmelt sie. "Bitte?!"; hake ich fassungslos nach. *Jetzt nicht auch noch du, Ruthie!*

"Mein Gott, dir hätte sonst was geschehen können! Du hättest sterben können!"; platzt es aus ihr heraus, "ich hatte noch nie so eine Angst ausgestanden und ich glaube, den anderen geht es ebenso, Al inklusive! Und es war noch nicht einmal ein Versehen, nein, du hast dich absichtlich in Gefahr begeben! Deswegen, Rose... ist Al so wütend und enttäuscht... und ich bin es auch!";

Noch immer sieht sie mir nicht in die Augen. "Um Himmels Willen!"; ich artikuliere mit einer unübersehbaren Geste zu Madam Pomfrey hinüber, die taktvollerweise so tut, als würde sie das alles gar nicht wahrnehmen. "Sie ist nicht umsonst seit Jahrzehnten hier Krankenschwester! Ich habe vollstes Vertrauen in ihre fachmännischen Heilkünste und notfalls auch in die des Mungos! Meine Güte, wir haben Mittel und Wege, um uns in sekundenschnelle wieder völlig gesund zu machen, und nur das ist der Grund, warum ich weiter geflogen bin! Wir sind Hexen und Zauberer, Herrgott noch mal!";

„Trotzdem war diese Aktion sehr risikoreich von Ihnen, Miss Weasley...“, mischt die alte Krankenschwester sich jetzt doch ein, „mit inneren Blutungen ist nicht zu spaßen... es hätte auch zu spät sein können, verstehen Sie?“ „War es aber nicht, weil-“ „-Ja, weil ich schon einmal mit solchen Verletzungen zu tun gehabt hatte... nun stellen Sie sich das Drama vor, wenn dies nicht so gewesen wäre. Nicht alle Organe sind auf dem gleichen Wege zu heilen und bei manchen gibt es durchaus Komplikationen. Sie hatten echtes Glück, Miss Weasley, das dürfen Sie nicht außer Acht lassen.“

„Jedenfalls...“, Ruthie und die Pomfrey sehen mich aufmerksam an, doch ich weiß nichts mehr zu erwidern. „Na schön!“ „seufze ich gereizt, „es wird nicht wieder vorkommen, okay?“ „Meinst du das ehrlich?“ „Ruthie sieht mich prüfend an, „klingt nämlich so, als würdest du nur einwilligen, im Unrecht zu sein, um deine Ruhe vor den Vorwürfen zu haben!“

Ich erwidere ihren eisernen Blick. „Es tut mir wirklich Leid, dass ich euch Kummer bereitet habe... das war nie meine Absicht gewesen.“, entgegne ich reuevoll, der Wahrheit entsprechend. Und ihre verhärtete Mimik weicht einem sanfteren Ausdruck. Ruthie beugt sich zu mir hinüber und drückt mich fest an sich. „Wir wissen alle, dass es selten vorkommt, dass du mehr als zehn Minuten im Voraus planst, also war es irgendwie abzusehen, dass so etwas einmal passieren würde. Aber du musst einfach lernen, dass es Situationen gibt, in denen man nicht so leichtsinnig handeln und mit dem Kopf durch die Wand rennen kann... ja?“ „Ich denke, das kriege ich hin.“, grinse ich und sie erwidert es. „Gut.“

Nach einer zehnminütigen Nachuntersuchung und einem scheußlich schmeckendem Stärkungstrank erlaubt Madam Pomfrey mir dann endlich, den Krankensaal zu verlassen. „Heut Abend steigt doch trotzdem ne Party, oder?“, will ich wissen und reibe mir mit leuchtenden Augen die Hände. „Nun, da du wohlauf bist, nehme ich das mal an.“, nickt Ruthie. „Wo sind denn die anderen?“ „frage ich und bei Ruthies Gesichtsausdruck macht sich ein unbehagliches Gefühl in meiner Magengegend bemerkbar. Sie räuspert sich. „Jayden und Aileen haben sich getrennt.“

Sie haucht es mehr, als dass sie es ausspricht und dennoch genügt es, um meinem Herz eine Schockstarre von winziger Dauer zu verpassen. „Ist nicht dein Ernst?!“, mitten auf dem Gang halte ich inne. Sie nickt traurig. „Wie? Aber... hä?!“ „Schon gestern Abend, aber es kam erst raus, als wir alle im Korridor vor dem Krankensaal standen...“

„Und der Grund?“, hake ich unruhig nach. Sie zuckt mit den Schultern.

„Ist keinem wirklich klar und sie sagen nichts dazu. Nachdem Aileen in Tränen aufgelöst verschwunden war und Jayden mit verzerrtem Gesichtsausdruck in eine andere Richtung abgehauen war, gab's von den anderen natürlich Vermutungen. Dominique und Liam glauben, dass Jayden sie betrogen hat.“ „Das kann ich mir absolut nicht vorstellen!“ „werfe ich ein. Ruthie fährt fort: „Und Flavio und Feodora sind der Meinung, dass Jayden schlichtweg nichts mehr für Aileen empfindet.“ „Das hört sich schon logischer an.“, gebe ich stirnrunzelnd zu.

„Naja, jedenfalls sind das und dein Zusammenbruch die Gründe dafür, dass die ganze Clique ziemlich durch den Wind ist. Die Stimmung war irgendwie so angespannt, dass sich alle sonst wohin verpieselt hatten, nachdem klar war, dass du über den Berg bist. Mit anderen Worten, ich habe keine Ahnung, wo sie stecken. Aber ich denke mal, dass Feodora Aileen sucht und Flavio Jayden. Und Dominique und Liam haben was von Party vorbereitet genuschelt, also schätze ich mal, dass sie auf dem Weg nach Hogsmeade sind.“ „Jetzt habe wirklich keinen Schimmer, ob ich noch feiern kann...“, gebe ich zu, „Jayden und Aileen... das Traumpaar unserer Crew. Mist.“

„Vielleicht stecken uns ja die anderen mit ihrer guten Laune an.“, überlegt Ruthie. „Wir werden's sehen.“, antworte ich. „Hey, Rose!“ Ich drehe mich um und lächele Liam an, der einen Rucksack trägt, welcher vollgestopft und sehr schwer aussieht. „War's gut

in Hogsmeade?““, frage ich und streiche mir eine Strähne hinter das Ohr. „Wie immer“,, erwidert er lässig. „Kann ich kurz mit dir sprechen?““;

Er wirft Ruthie einen eindeutigen Blick zu, die daraufhin nur die Augen rollt und sagt: „Wir sehen uns später, Rose.“ Kaum hat sie sich verzogen, zieht Liam mich in ein nahe gelegenes, leeres Klassenzimmer. Ich schaue ihn auffordernd an: „Was steht an? Ich hoffe doch, du willst mich nicht auch noch mit Vorwürfen überhäufen? Damit bin ich eingedeckt, bis zum Schuljahresabschluss.“ Doch er winkt ab.

„Iwo, Hauptsache, du bist wohlauf! War doch selbstverständlich, dass Madam Pomfrey das wieder hinbekommt!““ „Sehe ich auch so!““,, antworte ich erleichtert. Liam setzt sein charmantestes Lächeln ein und fragt gerade heraus: „Also, Rose, wie stets? Der nächste Ausflug ist am siebzehnten Dezember…“ „Danke für die Information“,, erwidere ich leicht genervt, „das schwarze Brett kann ich selber lesen. Aber ich hätte schon Lust, den Tag mit dir zu verbringen…“ Liam strahlt. „Genial. Treffpunkt und Zeit wie immer?““ „Logisch“,, stimme ich zu.

„Großartig! Ich freu mich… du hast mir gefehlt.“ Er tritt näher an mich heran und legt mir die Hände an die Hüfte. „Idiot…!“,, murmele ich mit einem schiefen Grinsen, ehe er mich sanft zu sich zieht und unsere Lippen sich für einen kurzen aber innigen Kuss verbinden. „Du mir auch.“,, gebe ich zu, was nur partiell der Wahrheit entspricht.

Nicht Liam als Person hat mir gefehlt, sondern die Nähe und Zuneigung einer Beziehung. In der Tat ist das nicht sehr fair, das ist mir bewusst, aber nachdem sich herausgestellt hat, dass Maxim auf Blondinen steht und Scorpius nach wie vor (m)ein unerreichbarer Traummann ist (man bedenke seine kühle Art des Abschieds, hätte er etwas für mich empfunden, hätte er ja wohl anders reagiert), ergreife ich doch lieber diese Gelegenheit, denn es kommt nicht so häufig vor, dass Liam vorschlägt, unsere Affäre wieder aufzuwärmen.

Ich kann mir überdies nicht vorstellen, dass er wirklich tiefe Empfindungen für mich besitzt, das war noch nie so und wird auch nie so sein, also brauche ich auch gar kein schlechtes Gewissen haben. Wir finden uns attraktiv und haben Interesse aneinander. Das ist zwar simpel aber besser so, als dieses Beziehungschaos, in das Jayden und Aileen anscheinenden geraten sind und durch das die ganze Gruppe irgendwie ins Wanken gerät. Dann lieber so klare Verhältnisse haben, wie Liam und ich.

Am Abend steigt im Gryffindorturm tatsächlich eine Party. Die Leute sind in einer guten Stimmung, auch wenn die Reaktionen auf meine Schnatzjagd und deren Folgen zwiegespalten sind- von einigen werde ich umjubelt („Spitzenjagd, Weasley, sowas bekommt man nicht alle Tage zu sehen!““), von anderen, insbesondere meiner Cousine und Teamchefin Lucy, ermahnt („Ich bin zwar froh, dass wir gewonnen haben, aber wehe du setzt dich noch einmal einem dermaßenem Risiko aus, dann kriegst du für den Rest des Jahres Quidditchverbot, verstanden?! Hier, nimm ein Feuerwhiskey.“).

Liam und ich lassen eher dezent auffallen, dass wir erneut unser Verhältnis reaktiviert haben. Erst spät in der Nacht, als die ganzen Kleinen schon zu Bett geschickt wurden (haha!) und die Trinkspiele begonnen haben, macht Liam deutlich, dass er es nicht zulässt, dass Augustin mich küsst, stattdessen übernimmt er den Part selbst (wofür ich ihm ehrlich gesagt dankbar bin, denn Augustin spekuliert schon seit beinahe einem Jahr darauf, einen Kuss von mir zu ergattern- ich habe noch die Misere letztes Jahr unter nem Mistelzweig klar vor Augen- Gott sei Dank ist es sein siebtes Jahr, sodass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt. Da er un kreativ ist, kann ich davon ausgehen, einem Kuss mit ihm zu entkommen). Kurz darauf erscheint Maxim im Gemeinschaftsraum und wird von einigen seiner Mitschüler mit lautem Gejohle empfangen.

„Na, wie war's mit der Cowan?!“,, trompetet einer durch den ganzen Raum. „Danke der Nachfrage, gut.“,, erwidert Maxim schlicht, ehe er sich mit einem kurz und bündigem: „Gutes Spiel, Weasley!““ an mich wendet. Kaum habe ich mein „Danke!““;

erwidert, dreht er sich seinem besten Freund zu und bittet ihn, mit ihm in den Schlafsaal zu kommen. Marvin willigt ein und beide poltern die Treppe zu den Jungenschlafsälen hoch.

Ich muss sagen, ich bin noch immer nicht darüber hinweg, dass Maxim dermaßen wenig Interesse an meiner Wenigkeit hatte. Versteht mich nicht falsch, ich sehe es ihm nach, denn immerhin hat jeder einen individuellen Geschmack und vielleicht wäre ich früher darauf gekommen, wenn ich daran gedacht hätte, dass er noch mit keiner Rothaarigen aus war. Dennoch hat es mich auf Ruthies Geburtstagsparty kalt erwischt, als Emma ihn, nachdem ich nur einen Tanz mit ihm gehabt hatte, schüchtern gefragt hatte, ob er mit ihr tanzen wollen würde- denn die Begeisterung in seinem Blick war ganz eindeutig nicht vorhanden, als ich ihn dasselbe gefragt hatte.

In dem Augenblick war mir klar geworden, dass er aus reiner Höflichkeit angenommen hatte- bei Emma aber durchaus Interesse bestand, wie man nach der Feier auch durchaus gesehen hatte. Und man sieht es immer noch.

Ich glaube, er ist Emmas erster Freund und dass sie gleich einen dermaßen guten Fang gemacht hatte, nehmen ihr einige Übel.

Neulich auf der Damentoilette hatte ich gehört, wie drei Fünftklässlerinnen sich darüber ausgetauscht hatten, wo man schnellstmöglich Zutaten für eine sehr gemeine Mixtour herbekommt, die Emma zu einem pickelüberzogenem, schleimigen Etwas verunstalten würde. Natürlich hatte ich sie gewarnt und so hatte sie das verdächtig aussehende Fläschchen vor ihrer Schlafsaaltür nicht angenommen (ihr Name hatte auf nem Zettel gestanden).

Allerdings hatte sie ihren Schlafsaalgenossinnen, mit denen sie, seitdem sie mit Maxim ausgeht, nicht gut klar kommt (mit Ausnahme von Aileen natürlich) nichts davon erzählt, sodass statt ihrer die eingebildete Zicke Kayla Forman zur Krankenschwester musste. Sie hatte sogar über Nacht dort bleiben müssen, was ich wiederum sehr gerecht fand.

Wer mit dem neuen Freund auch noch ein großes Problem hat, ist Albus. Aileen hatte mir kurz nach Ruthies Feier von dem riesigen Streit zwischen den Beiden berichtet und seitdem herrscht zwischen Emma und Al eine sehr angespannte Atmosphäre. Ich selbst bekomme das nur im Unterricht mit, doch Aileen muss sich dieses Spektakel auch noch im Gemeinschaftsraum mit ansehen.

Inzwischen weicht Emma meinem Cousin aus, was vorübergehend wohl auch das Beste ist. Ich vermute, dass Albus sich in sie verliebt hat und nun nicht damit zurechtkommt, das zu spät bemerkt zu haben. Ursprünglich wollte ich da ja eingreifen, und ihm zu seinem Glück zwingen, doch nun, wo Al und ich uns gezofft haben, kann er sich meine Hilfe sonst wohin stecken. Ganz ehrlich, der soll seinen Frust nicht an mir auslassen, auch, wenn ich Mist gebaut habe!

Gegen vier Uhr morgens schickt uns unsere Vertrauensschülerin mit der Mahnung ins Bett, würde einer hier noch so herum grölen, würde es Strafarbeiten setzen. Also verziehen Ruthie, Dominique und ich uns aufs Zimmer. Sabrina schläft bereits (zumindest nehme ich das an, ihre Vorhänge sind zu und es klingt, als würde sie ihr Bett zersägen) und von Alica ist weit und breit nichts zu sehen, was nun wirklich kein Verlust ist. „Soll ich euch was verraten?“; mit einem breiten Grinsen setzt Dominique sich auf ihr Bett und zieht sich die Schuhe aus.

„Schieß los!“, sagen Ruthie und ich zugleich. „Nach dem Quidditchspiel hat Seamus mich abgefangen.“; „Seamus aus unserer Stufe in Ravenclaw?“, hakt Ruthie neugierig nach und die Angesprochene nickt. „Er hat mich mit hochrotem Kopf gefragt, ob ich mit ihm nach Hogsmeade gehen möchte.“; „Und?“, rufen Ruthie und ich synchron.

„Ich hab zugesagt, weil ich ihm in seiner Situation nicht auch noch einen Korb geben wollte. Aber ob er wirklich mein Typ ist...“, Dominique zuckt unschlüssig die Schultern. „Ich stehe ja eher

auf wortgewandte, gut gebaute Kerle mit Sturmfrisur. Und von so nem Schlag ist er nicht gerade. Groß, dünn, dunkelhaarig. Naja, ich werde mal schauen, wie das läuft. Wenn ich nach dem Treffen so gar keine Anziehung verspür, muss ich ihm das wohl sagen.“

Ruthie lacht: „Du bist echt genial, Dominique! Ich würde mal sagen der Ausspruch harte Schale, weicher Kern ist dir wie auf den Leib geschneidert!“ „Ja!“, stimme ich ihr grinsend zu, „anstatt dass du von vorne herein sagst: hey, hör mal, ist echt süß gemeint, aber du bist nicht mein Typ!“ „Aber... er ist ja ein Lieber. Ich wollte ihm keinen Korb geben, es war bestimmt schon schwer genug für ihn zu fragen.“, verteidigt unsere Jägerin sich.

„Da kannst du aber auch nichts für!“, erwidere ich feixend. „Na, was soll's!“, fährt Ruthie dazwischen, „du gehst mit ihm ins Dorf und vielleicht wird das ja sogar ganz nett. Und anschließend bleibt ihr Freunde.“ Ruthie und ich sehen uns an und beginnen aus vollem Halse zu lachen. „Ach seid ihr doch blöd!“, ruft Dominique und bewirft uns mit Kissen.

Der Sonntag plagt mich mit einem nervenaufreibendem Kater (nicht weiter erwähnenswert) und als ich Montagfrüh mit Ruthie in der Großen Halle erscheine (Dominique ist eine Langschläferin und mitunter der Grund warum ich am Tag des Quidditchspieles so spät dran war) sitzen Flavio und Feodora bereits am Gryffindortisch.

Von Liam und Jayden ist noch nichts zu sehen, allerdings entdecke ich Aileen am Tisch der Ravenclaws neben Emma und ich kann es ihr nicht verdenken. Ich hätte auch kein Bock, mein Frühstück neben meinem Ex verbringen zu müssen. Noch immer kommt es mir unwirklich vor, dass die Zwei auseinander sind. Und ich würde zu gern den Auslöser dafür erfahren. Aber darauf kann ich wohl lange warten.

„Eine neue Woche! Morgen, Mädels!“, begrüßt uns Flavio gut gelaunt. Wir hatten uns noch am Abend der Feier lange unterhalten und auch, wenn der Dialog mit Vorwürfen begonnen hatte, war es dann zum Glück noch sehr unterhaltsam geworden. „Tach!“, erwidere ich grinsend, während Ruthie den Mund verzieht: „Hast du eigentlich jemals schlechte Laune?“ „Bitte was?“, lacht Flavio. „Ich kenne den Begriff nicht, den du am Ende genannt hast!“ „Haha, witzig.“, grummelt Ruthie und füllt sich die Tasse bis zum Rand mit Kaffee.

„Warum so mürrisch, Ruthielein?“, er zwinkert ihr zu. „Montagmorgende, da ist sie immer garstig.“, erinnere ich ihn. „Ah, genau, jetzt fällt's mir wieder ein.“, Flavio lacht und greift in den Brötchenkorb. „Wisst ihr schon das Neuste?“, bringt Feodora sich ein. „Na, nach deinem Gesichtsausdruck zu urteilen, kann das nichts Gutes sein!“, lache ich. „Sun Li geht mit Scorpius zum Hogsmeadeausflug.“ *Autsch.* „So?“, tue ich desinteressiert, „schön für ihn.“ *Ich hasse sie.* Fee bemerkt natürlich mein eingefrorenes Grinsen und durchbohrt mich mit ihrem Blick.

„Das ganze Wochenende schon hat sie mich im Schlafsaal damit voll gelabert. Ich begreif das nicht so wirklich, ich hatte eigentlich angenommen, dass Aileen Recht hatte und-“ „-Morgen allerseits.“, brummelt Jayden, pflanzt sich neben uns und bringt Feodora so zum Verstummen. „Hey!“, sagt Liam hinter ihm, der sich an meine Seite setzt und mir einen kurzen Kuss gibt. „Wo ist Aileen?“, fragt er, ohne auf Jayden einzugehen, der bei der Erwähnung des Namens aussieht, als hätte er Zahnschmerzen. „Versuch's doch mal am Ravenclawtisch!“, sage ich und deute mit hochgezogenen Augenbrauen hinüber. „Wieso sitzt sie nicht hier?“, hakt Liam nach. Alle schweigen. „Wegen mir, ist doch einleuchtend, du Knalltüte!“, schnauzt Jayden dann.

„Nö, Beziehungen brechen auseinander, das ist doch okay. Die Gründe sind natürlich immer-“

„-Man merkt, dass du noch nie ernsthaft verliebt warst, Liam.“, unterbricht Jayden ihn rüde, schnappt sich ein Brot ohne alles und steht wieder auf. „Ich will sie nicht von hier vertreiben.“

Und noch ehe einer von uns etwas erwidern kann, hat er sich verdünnt. „Toll gemacht, Liam!“, tadle ich ihn. „Was denn?“, erwidert er verständnislos. Ich seufze und verdrehe die Augen.

„Naja, immerhin hat Emma so ein bisschen weibliche Gesellschaft!“, meint Feodora. Ich sehe zu den Mädchen hinüber. Emma sitzt zwischen Aileen und Scorpius, der wohl mit den Gryffindorjungen zugleich gekommen war. Letzterer, so kommt es mir vor, weicht meinem Blick aus. Allerdings sehe ich nicht wirklich lange hinüber, also ist das vermutlich Einbildung. Mein Blick wandert zu Sun Li, die alle paar Sekunden zu Scorpius hinüber schaut. *Wie penetrant!*

Zu meinem Pech haben wir gleich nach dem Frühstück Zaubertränke mit den Ravenclaws. An und für sich bin ich in dem Fach ganz gut, auch wenn andere mir mehr liegen, aber heute verweilt meine Konzentration allein auf den besten Freund meines Cousins, der drei Reihen schräg vor mir sitzt und mit Al (Albus und ich haben uns übrigens keines Blickes gewürdigt) in einer Zweiergruppe braut. „Schrecklich, was fabrizierst du hier denn heute?!“, fährt Ruthie mich unwirsch an.

„Dasselbe wollte ich auch soeben fragen...“, sagt Professor Miller, der enttäuscht in meinen Kessel hineinspät. „Da bin ich aber Besseres von Ihnen gewohnt, Miss Weasley!“ „Da sind Sie nicht der Einzige!“, gebe ich patzig zurück. „Schön, dass wir uns verstehen, dann wissen Sie ja, was zu tun ist!“, erwidert er streng und rauscht an meinem Tisch vorbei.

„Was ist denn in dich gefahren?“, zischelt Ruthie zu mir hinüber. „Gar nichts!“, gebe ich genervt zurück. Sie ruckt mit dem Kopf zu Scorp und sieht mich fragend an, doch ich verneine per Kopfschütteln. „Ich geh doch mit Liam, ist mir schnuppe, was er tut.“, wispere ich und zerstampfe meine Scarabäuskäfer zu einem feinen Mehl. Ruthie schnaubt: „Liam! Der ist in dieser Sache doch nicht gewichtig! Ihr empfindet nichts, euch geht's nur um...“, sie verstummt, aber mir ist sonnenklar, was sie aussprechen wollte.

„Nicht nur.“, widerspreche ich, „außerdem verstehen wir uns auch außerhalb des Bettes, da ist einfach eine Verbindung, die ich nicht erklären kann...“ „Affäre?“, schlägt Ruthie mit einem süffisanten Grinsen vor und ich boxe sie in die Seite. „Mädchen, würdet ihr Privatunterhaltungen bitte unterbinden!“, mosert Professor Miller und wuselt zu uns hinüber. *Ach, nicht doch!* „Miss Weasley, von Ihren Käfern ist nicht gerade viel übrig geblieben! Für diesen Trank jedenfalls zu wenig!“ „So was!“, stoße ich betont überrascht aus und Ruthie neben mir grinst. Mein Lehrer jedoch zieht nur eine Augenbraue hoch.

Die Tage bis zum Hosgmeadeausflug ziehen sich lang und ich muss wahrlich Willensstärke beweisen, um nicht...

...Sun Li so sehr zu verhexen, dass man ihren Ar- entschuldigt, *Popo* nicht mehr von ihrem Gesicht unterscheiden kann

...Aileen und Jayden gehörig den Kopf zu waschen, denn ihre konsequenten Ausweichereien sind eine Last für die ganze Clique (ne Weile ist ja okay, aber so langsam...)

...meine absinkenden Noten in die nächstbeste Tonne zu treten

...Dominique eine reinzuhauen, die sich ständig darüber beschwert, dass sie für das bevorstehende Date nix zum Anziehen hat (ARG!)

...Albus aufzusuchen und ihn zu zwingen, mir ins Gesicht zu sagen, was sein Problem ist (von dem ich schon weiß das es mit *Emma* anfängt und mit *hat nen Freund aufhört!*). Wir haben uns zwar versöhnt (das

einzig Gute an dieser Zeit), aber zu Emma benimmt er sich nach wie vor unmöglich!

...Und, *natürlich*, bei der sich nächstbietenden Gelegenheit zu Scorpius hinüber zu rennen und ihm meine Liebe zu gestehen (was überhaupt nichts bringen würde, weil er noch nicht einmal in der Öffentlichkeit mit Sun Li knutscht, aber ihre Blicke, die an ihm kleben... waah!).

Es ist also durchaus verständlich, dass ich es kaum erwarten kann, dem ganzen Desaster für einen Nachmittag mal zu entfliehen. Als der große Tag endlich da ist, meckert Ruthie mich an, während ich mich fertig mache: „Na toll, jetzt muss ich den Tag mit Aileen verbringen, die total miesepetrig drauf ist!“ „Flavio ist doch auch dabei und der hat immer gute Laune!“; erwidere ich knapp. Ein Blick zu Ruthie zeigt mir aber, dass sie das nicht unbedingt besser findet. „Klasse, das Trio ist beisammen: Ein Trauerkloß, ein Witzbold und ich das neutrale Etwas!“; jault sie.

„Geb' ihnen ein Hamburger aus, wenn du es nicht mehr aushältst. Beide lieben Hamburger.“; schlage ich vor. „Ich soll auch noch meine Moneten für diese Bekloppten auslegen?!“; ruft Ruthie empört, „kommt ja gar nicht in Frage!“ „Dann musst du dich eben mit einem Trauerkloß und einem Witzbold abgeben“; sage ich rabiati. „Kommst du jetzt, oder was?“

Murrend erhebt sie sich. „Irgendwann... zahl ich's dir heim!“; mosert sie und zwickt mich in die Seite, als sie an mir vorbei geht. „Als ob *ich* etwas dafür kann!“; verteidige ich mich, „Aileen und Jayden sind getrennt, deswegen geht Feodora mit Jayden und du gehst mit Flavio und Aileen. Ich bin mit Liam in Hogsmeade, Dominique hat ihr Date mit Sebastian, Al schmollt und Emma geht sicher mit Maxim ins Dorf!“

Als wir die Treppen hinab steigen, füge ich grinsend hinzu: „Ich könnte Albus überreden, sich euch anzuschließen, dann seid ihr ein perfektes Quartett- der Trauerkloß, der Witzbold, das neutrale Etwas und die beleidigte Leberwurst!“ Lachend weiche ich Ruthie aus und laufe in den Gemeinschaftsraum, sie dicht hinter mir. Ein paar Leute sehen verwundert zu uns auf. „Was steht an?“; frage ich grinsend und trete aus dem Portraitloch, Ruthielein noch immer als Klette im Gepäck.

In der Eingangshalle wird sie schon erwartet, während von Liam nichts zu entdecken ist. „Auf auf, hab Spaß.“; verabschiede ich meine beste Freundin grinsend und als wäre sie auf dem Weg zum Henker schlurft sie zu Aileen hinüber, die das schwacheste Lächeln als Begrüßung zustande bringt, was ich je gesehen habe. „Hey, Rose!“; Lily gesellt sich zu mir, so zügig, als wäre sie geradewegs aus dem Boden geschossen. Nachdem ich mich von meinem Schock erholt habe, erwidere ich den Gruß und schaue sie prüfend an: „Wartest du auch auf ein Date?“

„So sieht's aus!“; grinst sie, „Jamie, der Hufflepuff aus eurer Stufe!“; „Uh, dann ist es wohl ganz gut, dass Al sich nicht nach Hogsmeade aufrafft...“; murmele ich. „Oh ja. Der hat vielleicht ne Laune... erst wollte ich ihm von Jamie erzählen, aber dann dachte ich, dass ich nicht dafür verantwortlich sein will, dass Jamie im Krankenflügel landet.“

„Auf so eine Gelegenheit wartet Al bestimmt... bei mir hatte er es auch voll ausgenutzt, nach dem Match, wenn auch nur verbal!“ „Du hast Glück, dass Professor McGonagall nicht an deine Eltern geschrieben hatte. Stell dir vor, Tante Hermine hätte davon erfahren.“ „Ich danke unserer Schulleiterin, dass sie meine Mutter vor einem Herzstillstand bewahrt hat.“; gebe ich trocken zurück und Lily lacht. „Da ist Jamie- bis später dann!“ „Ciao!“; rufe ich und sehe meiner Cousine und dem Hufflepuff nach wie sie nebeneinander durch das Portal schreiten.

Kaum ist sie weg, gehe ich unauffällig zur Besenkammer hinüber, dort hinein und fummle an einer Ritze in der hinteren linken Ecke herum. Schon wendet sich die komplette Mauer und ich befinde mich in einem ganz neuen Raum. „Da bist du ja endlich...“; begrüßt Liam mich und nimmt meine Lippen mit

einem feurigen Kuss in Besitz. Schwer atmend erwidere ich seine stürmische Zuneigung. Ohne viel Federlesen packt Liam mich und setzt mich mit einem Ruck auf einen alten aber robust ausschauenden Holztisch (nicht, dass ich jetzt wirklich wahrnehme, dass er alt und robust ist, ich weiß das nur von etlichen, früheren Besuchen).

„Ich habe das so vermisst...“, stöhnt Liam, der praktischerweise schon seinen lästigen Umhang ausgezogen hatte, ehe ich erschienen bin (auch der ist uns schon öfter in die Quere gekommen bei den ersten Malen). „Sex oder mich?“, hake ich atemlos nach, während ich dabei zusehe, wie er sich an meiner Bluse zu schaffen macht. „Beides!“, erwidert er knapp und- den Rest könnt ihr euch gern ausmalen.

Eine Dreiviertelstunde darauf schließen wir uns den wenigen Nachzüglern an, die nach Hogsmeade aufbrechen. „Und worauf hast du Lust?“, will Liam wissen und streicht mit dem Daumen über meinen Handrücken. „Ich brauche ein neues Besenpflegeset und-“, „-Es ist kurz vor Weihnachten, ich an deiner Stelle würde jetzt nichts mehr kaufen!“, warnt er mich.

„Vermutlich hast du Recht.“, ich seufze, „seltsam, dieses Jahr bin ich so gar nicht in Weihnachtsstimmung.“ „Vielleicht liegt das daran, dass der Schnee fehlt.“ „Könnte sein. Es wär nur ganz nett gewesen, wenn der eisige Wind auch kein Bock gehabt hätte, zu erscheinen.“ Liam lacht. „Ganz recht! Das wäre eine willkommene Abwechslung gewesen. Immer diese stechende Kälte.“

„Ich bin dafür, wir setzen uns in *Die Drei Besen*. Da ist was los- und es ist warm!“ Liam zuckt die Schultern: „Schon, aber irgendwie ist mir soeben ein anderer Geistesblitz durch den Kopf geschossen!“ „Lass hören.“ „Ich würd' gern mal in *Madam Puddifoots Café*. Einfach, um mich ein bisschen über die schwerstverliebten Pärchen zu amüsieren. Das wär' mal was anderes.“ „Das wäre aber Dominique und Seamus gegenüber nicht gerade fair...“

„Glaubst du, die sind *dort*?“, hakt Liam ungläubig nach. „Ich kann's mir denken.“, erwidere ich und ein Grinsen huscht mir über die Züge. „Gut, also, wenn sie dort sind, gehen wir in *Die drei Besen*. Wenn nicht, können wir ja bei Madam Puddifoots einen Kakao schlürfen.“, schlägt Liam vor. „Vorschlag angenommen!“

„Tatsache!“, prustet Liam, als wir händchenhaltend am Café vorbeigehen. Auch ich werfe einen Blick hinein. Dominique sieht nicht unbedingt zufrieden aus und Seamus wirkt selbst auf dieser Distanz ziemlich unsicher. Ein paar Tische weiter hocken Scorpius und Sun Li und ich erkenne sofort, dass Scorp sich hier sehr unwohl fühlt, was seine Begleiterin gar nicht zu bemerken scheint.

Sofort springt meine Laune auf einer Skala von null bis zehn von einer sechs auf eine glatte neun. „Weißt du was, bevor wir zu den *Drei Besen* gehen, sollten wir nach Weihnachtsgeschenken gucken!“, rufe ich ausgelassen. „Oh- gut. Hast du schon Ideen?“ „Ich finde immer etwas!“, entgegne ich selbstsicher und führe Liam weiter, zurück ins Dorf hinein.

Wir bummeln durch die Straßen und ich finde tatsächlich einige Geschenke für meine riesengroße Familie. Liam hat nicht einmal halb so viel Erfolg wie ich und dabei muss er nur für seine Eltern und für seine kleine Schwester etwas finden. Aber in Sachen Weihnachtsgeschenke war er schon immer un kreativ. Ich wette, von ihm bekomme ich das Besenpflegeset!

Im neuen Quidditchladen an der Ecke treffen wir auf Scorpius und Sun Li an der Kasse. Ein Treffen, dem ich ehrlich gesagt lieber entgangen wäre. „Hi!“, sagt Liam locker. „Hallo!“, sagen Scorp und ich zugleich. Unsere Blicke kreuzen sich und mein Herz beginnt schneller zu schlagen. *Seine Augen sind der reine Wahnsinn!* Es findet jedoch zu einem beinahe schon geknickten, trägen Rhythmus zurück, als ich das ineinander verschlungene Händepaar der Beiden registriere. *Autsch.*

„Quidditchhandschuhe?“; fragt Scorpius mich und deutet auf das zusammen gerollte Bündel in meiner Hand (vielleicht ist ihm aufgefallen, dass sich meine Finger eben besonders fest darum geschlossen hatten). „Was? Oh- ja.“; Ich zeige auf das rote Päckchen in seiner Hand, „Besenpflegeset?“; „Stimmt genau.“; Wir tauschen ein kurzes Lächeln aus. „Für Al“;, sagen wir zugleich und lachen.

Scorpius ist an der Reihe und bezahlt. Ich kaue auf meiner Unterlippe herum und beobachte seinen blonden Hinterkopf. „Dann bis dann“; verabschiedet er sich. Sun Li nickt mir kühl zu und gemeinsam verlassen sie den Laden. „Was fand denn gerade bitte für ein fantastisches Schauspiel auf Scorps Hinterkopf statt?“;, will Liam mit einem eigenartigen Unterton in der Stimme wissen, sobald die Luft rein ist. „Wovon sprichst du? Ich war in Gedanken...“;, erwidere ich und bezahle meine Handschuhe.

„Das hoffe ich...“;, murmelt Liam und weicht meinem Blick aus. Ich lege ihm die Hand auf die Schulter und lächele: „Keine Sorge.“; Aber das erste Mal fühle ich mich wahrlich schuldbewusst. *Ich bin ja mal gar nicht in Scorpius Malfoy verliebt, nein! Glaub mir ruhig und vertraue mir!*

Am späten Nachmittag kommen wir dann doch noch zu *Die Drei Besen* und unserem wohl verdienten Butterbier. Wir plaudern ein wenig mit Hagrid und lassen uns von ihm erzählen, was es so Neues gibt und als unser Butterbier leer ist, beschließen wir beide, heimzukehren. „War doch ein recht gelungener Tag, nicht wahr?“;, fragt Liam mich und legt mir einen Arm um die Schultern.

„Auf alle Fälle wohl besser als Dominiques ihrer.“;, grinse ich. „Die Arme!“;, lacht Liam. „Ach, ich habe von Anfang an gedacht, dass Seamus nicht zu ihr passt“;, sage ich. Wir betreten die Eingangshalle. Sehe sie. Direkt vor mir. Ineinander verschlungen wie zwei Aale! Ein fieser, stechender Schmerz im Herzen. Vom glühendheißen Pfeil durchbohrt. „Rose?“; Nur mit äußerster Mühe gelingt es mir, den Blick abzuwenden. „Gehen wir noch in den RDW?“;

„Tut mir Leid, Liam, aber... ich muss noch ganz dringend einen Aufsatz fertig stellen. Das ist mir eben erst aufgefallen. Entschuldige, ein anderen Mal gerne...“;, ohne wirklich zu realisieren, was mein Mundwerk da vor sich hinplappert gebe ich Liam einen vertrauten Kuss auf die Wange und sprinte die Marmortreppe empor, wobei ich an Scorpius und Sun Li vorbei muss, die sich soeben voneinander lösen.

Weg hier. Bloß weg!

TBC

Ein fackelnder Tannenbaum & andere Debakel

Hier bin ich mit einem brandneuem Kapitel zurück! Viel Vergnügen! :)

@starry dreams: Vielen Dank für dein Lob! :) Ich hoffe, dir gefällt die Fortsetzung auch ;).

@Chellie: Wow, wieder ein tolles, langes Kommi! *freu* Danke dir für all die lieben Worte und all das Lob! :) Es ist klasse, dass es dir so gefallen hat! Ja, ich denke auch, dass Rose, was Liam angeht, etwas blind ist. Was Aileens und Jaydens Beziehungsbruch angeht, da werdet ihr euch eventuell noch etwas gedulden müssen, mal abwarten ;). Das ganze Kapitel floss mir heute nur so aus der Feder, momentan scheine ich also keine Blockade zu haben *lächel* Danke für alles und viel Spaß! :*

@LinnyPotter: Dankeschön :). Hmm in diesem Chap gibt es wenig Rose/Scorp. Aber im nächsten bestimmt ^^

@Rapunzel: Hallo, herzlich Willkommen, neue Leserin! ;) Was für ein großartiges Lob "Tränen gelacht", das hat mich zum Strahlen gebracht. Es ist fantastisch, dass dir meine Geschichte so gefällt, ich habe mich sehr darüber gefreut, dass du spontan über meine FF gestolpert bist! :D Weiterhin viel Vergnügen! :)

@Kati89: Danke! Hier die Fortsetzung ;)!

Kapitel 8

Ein fackelnder Tannenbaum & andere Debakel

-Scorpius-

„Jetzt sieh mich nicht so kummervoll an, Scorp!“ Genervt knallt Emma ein weiteres Buch auf ihren riesigen Stapel, das somit dessen Aufgabe, eine Sichtbarriere zwischen meinem und ihrem Gesicht herzustellen, erfüllt. Soeben hatte sie nämlich ein anderes Buch herunter genommen und war so meiner Leidensmiene begegnet, was ihr ein Augenrollen und den eben erwähnten Satz entlockt hatte. „Du hast dich selbst in dieses Fiasko geritten, erinnerst du dich?“

Das Brummeln meinerseits als Antwort genügt ihr natürlich nicht, um das Thema ruhen zu lassen. „Ich habe dir von Anfang an gesagt, dass Sun Li nicht die ist, für die du sie mit deinem Dickschädel hattest halten wollen! Wir wissen beide, wer diesen Platz einnimmt, Scorp!“ „Eine Person, die die aber-millionste Affäre mit dem größten Schnösel der Weltgeschichte begonnen hat!“, schnaube ich.

„Boa, ging mir das durch Mark und Bein, als sie mich mit Sun Li bei diesem pinken Hippiladen entdeckt hat!“ Es war ja von Anfang an grausam gewesen, dort hocken zu müssen und mit Herzchenkonfetti berieselt zu werden, aber dass Rose- ausgerechnet Rose!- das hatte sehen müssen, hatte dem allen die Peinlichkeitskrone Nr. 1 aufgesetzt!

„Tja, da dein Mundwerk absolut funktionstüchtig war, hättest du ja sagen können, dass *Madam Puddifoots* nicht dein Geschmack ist, als Sun Li das vorgeschlagen hat!“, stellt Emma trocken klar. Ich seufze frustriert, als meine Gedanken zum Hogsmeadeausflug- der nun vier Tage zurückliegt- wandern. Ich dachte, es wäre eine geniale Idee gewesen, mich mit Sun Li von dem Liebeskummer wegen Rose abzulenken. Immerhin ist Sun Li hübsch, das ist unbestreitbar. Und sie entspringt auch nicht einer der naiven, ewig kichernden

Mädchencliquen. Ich dachte, ich könnte es wirklich schaffen, meine Gefühle... gewissermaßen 'neu auszurichten'.

Ich weiß, das klingt bescheuert, aber diese Tatsache hatte ich, nachdem ich sie gefragt hatte und ich Rose mit Liam mehrmals täglich hatte begegnen müssen, geflissentlich ignoriert. Ich hatte mein möglichstes tun wollen, um diesem Gefühls-Desaster zu entkommen. Als der große Tag dann endlich angerückt war (und ich den ewig maulenden Al abgehängt hatte) hatte ich feststellen müssen, dass Sun Li, nun... leider gar nicht an das Mädchen heranreicht, was nach wie vor mein Herz besetzt.

Wir sind nicht einmal wirklich auf einer Wellenlänge. Trotzdem hatte ich ihr angesehen, dass sie übergücklich war, ein Rendezvous mit mir ergattert zu haben und dass sich dieses Glück nicht nur aus dem gutaussehendem Teil meiner Wenigkeit ergab, nein, das Mädchen war (und ist) wirklich in mich verliebt. Und das ist mein Problem.

Diese ganze Geschichte ist eine Scheißaktion, die für gewöhnlich nur ein Scheißkerl zustande bringen kann und ich weiche dem Unausweichlichem (Sun Li zu gestehen, dass sie nur Mittel zum Zweck war, um Rose zu vergessen und dass das noch nicht einmal funktioniert hat) deswegen aus, weil ich nicht der Wahrheit ins Auge sehen möchte: nämlich, dass *ich* diesen Scheißkerl- zumindest momentan- verkörpere.

Und das würde sie mir bestimmt mit einigen anderen Nettigkeiten ins Gesicht schreien, sobald ich ihr eröffnen würde, wie das Ganze wirklich aussieht. Dass ich mich davor drücken möchte, ist eigentlich nur verständlich, oder?

Jedenfalls hatte sie mir auf dem Rückweg ins Schloss gebeichtet, dass sie ehrlich etwas für mich empfindet und dass sie ihr Glück kaum fassen konnte, nun wahrhaftig mit mir Händchen zu halten (ihr könnt euch mein anklagendes Gewissen in diesem Augenblick nicht vorstellen!). In der Eingangshalle hatte sie mich dann so erwartungsvoll angesehen, dass ich die enttäuschte Reaktion auf meine Erwägung, ihr keinen Kuss zu geben, nicht hätte ertragen können.

Es sollte ein harmloser Kuss sein, vielleicht für einen winzigen Moment etwas intimer, aber als meine Lippen die ihren berührten, schlang sie ihre Arme um meinen Körper und presste sich an mich, während ihre Zunge gierig nach mehr lechzte, als nach einem unbesonnenem, arglosen Kuss. Also schaltete ich alles Denken aus und überließ es meinen Sinnen, zu entscheiden, wie weit sie gehen wollten. Und mit geschlossenen Augen sehnte ich mir genau jene Situation herbei, in der ich mich dort befand- mit dem winzigen aber nicht gerade geringfügigem Unterschied, dass dort Rose leidenschaftlich von mir geküsst wurde und diesen Kuss nur umso ungestümer erwiderte, und nicht Sun Li.

Wir lösten uns gerade voneinander, als ich im Augenwinkel jemanden vorbei hasten sah und dem Mädchen verwundert nachblickte, welches ich soeben in meinen Träumen geküsst hatte. Ich wandte den Kopf zum Portal, wo Liam reichlich verdattert dreinblickend den Weg versperrte, bevor seine Miene einen traurigen Ausdruck annahm und er, ohne mich auch nur einmal anzusehen, ebenfalls die Marmortreppe hinauf stieg. „Ist für die Zwei wohl nicht so gut gelaufen, was?“, kommentierte Sun Li die Szenerie und strahlte mich an.

Nicht, dass sie sich für die Gryffindors freute, ich wusste, sie war einfach noch total high von unserem stürmischem Kuss. „Ich weiß nicht...“, murmelte ich zögernd. Im Quidditchladen hatten die Beiden zufrieden ausgesehen, was mich ungemein gestört hatte, hatte ich doch gehofft, ihr Date würde sich als totaler Reifall herausstellen.

Wie gesagt, ist der ganze Kram nun vier Tage her und seither weicht mir Sun Li kaum noch von der Seite. Es ist schon eine Sensation, dass sie mir heute nach dem Unterricht nicht in die Bücherei gefolgt ist, aber Feodora hat darauf bestanden, dass die zwei sich einen gemütlichen Nachmittag machen, nun, da sie sie beinahe sechsundneunzig Stunden am Stück nicht gesehen hat. Ich weiß, dass Fee das insgeheim nur für mich macht, dieses Mädchen hat eine besondere Beobachtungsgabe, und ich denke, ihr ist aufgefallen, dass ich so

langsam mein Nervenkostüm zusammen raufen muss, wenn Sun Li bei mir ist.

Ich bin ihr jedenfalls sehr, sehr dankbar dafür, mal wieder ungestört mit Emma reden zu können. Nicht, dass diese mich in meiner ausgeprägten Jammerphase unterstützt. Sie war ja von Anfang an dagegen, dass ich mit Sun Li ins Dorf gehe. Und ja, sie hatte Recht, verdammt!

„Emma, es ist eine verteufelte Zwickmühle!“, versuche ich es noch einmal, doch sie winkt ab- dieses Mal mit einem drohenden Blick an ihrem Bücherstapel vorbei, was garantiert nichts Gutes bedeutet. „Scorpius Malfoy, du kennst meine Ansicht zur Genüge! Beichte deiner aktuellen Freundin, was du da für einen Bullshit fabriziert hast und gestehe Rose, was du für sie empfindest! Ich bin mir sicher, dass sich dann alles klären wird und hinterher wirst du dich fragen, warum zur Hölle du solange damit gewartet hast, es ihr zu sagen!“

„Eigentlich kannst gerade *du* mir ja überhaupt keinen Vorwurf machen!“, rufe ich und sehe sie vielsagend an. „Ach, bitte, was soll diese Anspielung denn jetzt bedeuten?“, hakt sie gereizt nach, doch ich bemerke, dass ihre Wangen sich rosa färben. *Hah!* „Aileen hat mir erzählt, dass du dir Hoffnungen gemacht hast, mit Al zusammen zu kommen und du erst aufgegeben hast, als Maxim dich offiziell zu einem Rendezvous eingeladen hat!“, feixe ich. Jetzt wandelt sich das rosa auf ihren Wangen zu einer Zornesröte- vielleicht hätte ich Aileen nicht erwähnen sollen...

„Clarks, das wirst du bereuen!“, murmelt sie bitter. „Ich hoffe, du hast Potter nichts davon erzählt!“, bellt sie mich daraufhin an. „Nein!“, entgegne ich rasch, „gleiches Recht für alle, du verpfeifst mich nicht und ich verpfeife dich nicht! Ich mein ja nur, dass du dir selbst einmal den Spiegel vor das Gesicht halten solltest, ehe du mir Vorwürfe machst, dass ich Rose nicht endlich mein Herz ausschüttele!“

Emma seufzt und sackt auf ihrem Stuhl zusammen. Plötzlich sieht sie so gebrochen und traurig aus, dass es mir das Herz zerreißt. Und das ist kein Wunder, es ist Wochen her, dass Albus Name- und wenn es auch nur sein Nachname ist- zwischen uns erwähnt wurde... und noch nie in Zusammenhang mit Gefühlen ihrerseits, die über Freundschaft hinaus gehen.

„Ich weiß, dass es ein Fehler war...“, wispert sie und ihre Stimme ist so ergriffen von Schmerz und Traurigkeit, dass sich in mir alles zusammen zieht. „Ich hätte schon längst die Initiative ergreifen, und es ihm sagen sollen... aber...“, sie sieht auf in mein Gesicht und ihre hellgrünen Augen schwimmen in Tränen, „verflxt, ich bin nun einmal eine feige Idiotin! Ich hatte Angst, ihn zu verlieren, da er sich unweigerlich anders mir gegenüber verhalten würde, wenn er alles wüsste... wüsste, dass mein Herz in seiner Gegenwart schneller schlägt... dass er meine Träume beherrscht, tagsüber wie nachts... dass es mein sehnlichster Wunsch war, dass er endlich erkennt, dass ich mehr bin, als nur eine Freundin... ein Mädchen von vielen... ich- ich hatte mich doch nur gefürchtet, vor- vor seiner

Re- Reaktion...“, ihre Stimme bricht. Ohne Zögern springe ich auf und schließe sie in meine Arme.

Auch mir stehen nun Tränen in den Augen. Ich hatte nichts gerafft... die ganze Zeit über... was bin ich denn nur für ein Troll?! Und Emma, meine liebe, hinreißende, allerbeste Freundin, litt seit Jahren an dem Liebeskummer, den ich gerade einmal seit ein paar wenigen Monaten kennen gelernt habe. „Psst, Süße...“, murmele ich, „es wird alles gut...“

„G- glaubst du das wirklich?“, schluchzt sie, „nun, da er o-offensichtlich weiß, dass ich ein Mädchen b-bin und es zu spät ist, es einfach k-kein Zurück mehr gibt... sehe ich ihn und m-mich mit jedem- jedem Tag mehr auseinander d-driften... und ich s-sage dir, das Band der F-freundschaft wird bald zerreißen a-aufgrund dieser Last, die sich mit j-jedem verstrichenem Tag ver-vergrößert!“

„Ist es immer noch dein sehnlichster Wunsch, dass er all dies, was du mir gerade gesagt hast, wüsste?“, will ich nach kurzem Schweigen wissen. Sie löst sich ein stückweit von mir und sieht mich an. „Es ist mein sehnlichster Wunsch, dass wir auf irgendeinem Weg wieder zueinander finden, und sollte es einzig und allein auf freundschaftlicher Basis sein, so wäre ich auch dafür zutiefst dankbar... nichts, kein Schmerz, ist mit dem

Gefühl zu vergleichen, ihn für immer verloren zu haben... und gerade, weil ich weiß, dass ich das mit einem einfachen Geständnis hätte unterbinden können... ist es mir so wichtig, dass du nicht denselben Fehler begehest, wie ich...“, in ihren Augen liegt beinahe ein flehentlicher Ausdruck. Zärtlich streiche ich ihr die Tränen von der Wange. „Okay“, sage ich, „in den Ferien, wenn ich bei Al bin, sage ich es ihr.“

Die Zugrückfahrt ist zwar relativ unangenehm, denn ich schwanke ständig zwischen den Abteilen von Albus, Rose, Liam, Jayden, Flavio und Ruthie und Emma, Aileen, Feodora und Sun Li hin und her, doch das ist nichts im Vergleich zu dem Abschied auf dem Bahnsteig, der mir mit einer gewissen Person bevorsteht. „Schatz, du wirst mir so fehlen!“, schluchzend schmeißt Sun Li sich in meine Arme und ich streiche ihr hilflos über den Rücken.

Wenn Blicke Löcher durch Körper brennen könnten, könntet ihr mich jetzt 'Schweizer Käse' nennen, denn bevor die Hufflepuff in Tränen aufgelöst in meinen Armen gelandet war, hatte ich bereits meine Eltern entdeckt, die nun einige Meter entfernt das Schauspiel mit ansahen. Besser hätten die Winterferien nun wirklich nicht beginnen können! Vorsichtig löse ich Sun Li von mir und schaffe es trotz der miserablen Situation, zu lächeln.

Jetzt wäre eventuell der geeignete Zeitpunkt, um ihr das mitzuteilen, was ich ihr schon in einem bestimmten Besenschrank hätte mitteilen sollen. Aber dann stelle ich mir vor, wie sehr das ihr Weihnachtsfest und die gesamten Ferien versauen würde. Also halte ich die Wahrheit weiter bedeckt und murmele bloß: „Ich schreibe dir.“ Sie nickt und zieht meinen Kopf zu sich hinab, um mich in einen heißhungrigen Kuss zu verwickeln- doch schon nach wenigen Augenblicken breche ich ihn ab. Erstens brennen mir die Schuldgefühle im Magen und zweitens dürften meine Eltern gerade kurz davor sein, mich vor die Lok zu schmeißen- so ein Verhalten in der Öffentlichkeit, bla, bla, bla.

„Sun Li, kommst du?“ Ein Blick über ihre Schulter und ich erkenne einen Asiaten mit perfekt gescheitelterm Haar und einem strengen Blick, der mich durchbohrt. Mir ist sofort bewusst, dass mit ihm sicher nicht gut Kirschen essen ist. „Ja, Vater“, sagt sie, schenkt mir einen letzten, fast schon verzweifelten Blick und kehrt mir den Rücken zu. „Und wir sehen uns dann in den Ferien?“, fragt *ihre* Stimme. Ich zucke zusammen und schaue zur Seite.

Der kalte Wind bläst ihr ihre rote Haarmähne ins Gesicht, welche sie ausnahmsweise einmal offen trägt. Ihre blauen, durchdringenden Augen fixieren die meinen und für einen Moment ist es, als würde mein Herz stillstehen. *Sie ist bildschön.* „Ich, eh...“, ich räuspere mich. „Wie jedes Jahr, oder?“, bringe ich mit schwacher Stimme hervor. Es war schon schwer genug in ihrer Gegenwart ein gewöhnliches Gespräch mit Albus zu führen, doch nun, wo sie mich mit ihrer Anwesenheit so überrumpelt, ist mein Mund wie ausgetrocknet und die Schmetterlinge in meiner Magengegend spielen verrückt.

„Gut, ich habe auch fest mit dir gerechnet.“, sie lächelt mich an. Ich erwidere es, so gut ich kann. „Und ich mit dir“, sagt mein Mundwerk. „Ehrlich?“ Ein keckes Grinsen ihrerseits. „Ehrlich“, eine wacklige (hoffentlich nicht zu beknackt ausschauende) Grimasse meinerseits, was eine Art Lächeln darstellen soll. „Cool, dann sehen wir uns bei Al!“, ruft sie, wirbelt herum und geht mit lässigen Schritten zu ihren Eltern und ihrem Bruder hinüber. „Ja...“, murmele ich.

„Glaubst du, du traust dich?“ Abermals zucke ich zusammen, als Emmas Atem mein Ohr kitzelt. Ich hatte nicht bemerkt, dass sie sich mir und Rose genähert hatte. Ich wende mich ihr zu. „Ich habe es dir versprochen.“, entgegne ich ernst. Mehr sage ich nicht, aber es gäbe auch nichts, was dem hinzugefügt werden müsste. Sie lächelt, dann drückt sie mich fest an sich und ich erwidere ihre Umarmung, wohl darauf bedacht, ihre zierliche Gestalt nicht zu verletzen (obwohl ich weiß, dass sie zäher ist, als sie aussieht).

„Danke“, haucht sie. „Wofür?“, wispere ich verwirrt zurück. „Für den besten Freund, den es nur geben kann!“, kommt die Antwort, gefolgt von einem seichten Wangenkuss. Ich streiche ihr eine blonde Strähne aus dem Gesicht. „Wenn du mich als das Beste für dich ansiehst, bin ich sehr froh, denn du verdienst nur das

Beste.“, stelle ich klar. Schweigend und verständnisvoll blicken wir uns an.

„Ich werde mit Al reden.“, meine ich noch, als meine Eltern mir unmissverständlich vermitteln, dass sie keine Lust haben, sich länger die Beine in den Bauch zu stecken. „Vielleicht kann ich ihn ja zur Vernunft bringen.“ Emma lächelt traurig. „Viel Glück“, sagt sie, doch ihre Tonlage klingt unvermeidlich resigniert. Ich zwinkere ihr zu und drücke ein letztes Mal ihre Hand, ehe ich mich zu meinen Eltern begeben, die beide mit demselben, verkniffenen Gesichtsausdruck auf mich warten.

„Können wir dann?“, ist die schroffe Begrüßung meines Vaters. „Aber immer doch!“, erwidere ich kühl und ergreife meinen Koffer. Am Arm meiner Mutter apparriere ich. Als ich die Haustür öffne, schlägt mir sofort die kühle Atmosphäre entgegen und ich fühle mich mit einem Schlag wieder wie der kleine Junge, der keinen Platz zum Fliehen hat.

Willkommen zu Hause...

Natürlich erwähnen meine Eltern (oder meine Erziehungsberechtigten, wie ich sie eigentlich lieber nenne, obgleich diese Bezeichnung ebenso wenig zutreffend ist, denn ihre Erziehung ist für'n Arsch) nicht sofort die vermeintliche Katastrophe beim Bahnhof. Das schieben sie immer schön auf, und gerade, wenn sich Sohnemann halbwegs in oberflächlicher Sicherheit wiegt, gehen sie zum Angriff über. Dieses Mal lassen sie mich bis zum heiligen Abend in Ruhe, der ganze zwei Abende nach meiner Ankunft auf der Bildfläche erscheint.

Die Stimmung ist- wie gewöhnlich- nicht unbedingt als herzlich zu bezeichnen. Die Hauselfen haben sich alle Mühe gegeben, um den kühlen Räumen ihren Gänsehaut- Flair zu rauben und doch ist ihnen das nur bedingt gelungen, denn allein die Anwesenheit zweier Personen hier sorgt für eine unnahbare, herbe Stimmung, die in mir jedes Mal ein flaes Gefühl auslöst.

Das Ganze gerät dann sogar in ein frostiges Ambiente, als mein Vater sein Wort an mich richtet und barsch fragt: „Wer war das Mädchen, dem du so ungeniert deine Zunge in den Schlund gerammt hast? Es war mir hochgradig peinlich, so eine Schande...“ Ich sage ja, bla bla, Schande über mich, bla. Mit ungerührter Miene erwidere ich: „Das dürfte nicht halbwegs so schändlich gewesen sein, wie die Tatsache, dass dein einziger Erbe ein Ravenclaw geworden ist, also nimm's nicht so schwer.“ „Scorpius!“, ermahnt mich meine Mutter würdevoll.

Gelangweilt lasse ich meinen Blick über ihre perfekte Frisur gleiten (sie hat schwarzes Haar, fragt mich bitte nicht, wie sich da der Blondschoopf meines Vaters durchsetzen konnte!), über ihr Gesicht, was hinter einer Maske aus Make up beinahe vollständig abhanden kommt (ich kenne es nicht anders) und über ihren grazilen Körper bis hin zur Wespentaille, die betont wird mit ihrem seidigem Kleid (selbstverständlich Slytheringrün- eine andere Farbe gibt es hier beinahe nicht- mit Ausnahme meines Zimmers, wo ich es dem Paten Harrys gleichgetan und ein paar dickköpfige Eigenmaßnahmen ergriffen habe, sodass der Raum in einem- in diesem Haus sehr abwechslungsreichem- Ravenclawblau erstrahlt! Sogar den Türklopfer habe ich mir von Professor McGonagall imitieren lassen- damit ich mich jedenfalls ein winziges Stück in meinen eigenen vier Wänden heimisch fühlen kann).

„Also?“, herrscht Draco Malfoy mich an, „ich warte noch immer auf deine Antwort!“ „Sie heißt Sun Li“, presse ich hervor. Ich hasse es, wie er mich behandelt! Ich hasse es, immer wieder hierher zurückkehren zu müssen! Wenn ich erst einmal 17 bin... „Und weiter?“, hakt nun meine Mutter scharf nach, „ist sie reinblütig?“ Ich beiße die Zähne zusammen, um dem Wutschrei, der sich in mir aufbäumt, entgegenzuwirken.

REINBLÜTIGKEIT- schert euch doch zum Teufel, verdammt!

„Ein Halbblut.“, entgegne ich und mit einem verschlagenem Grinsen füge ich hinzu: „Eine Hufflepuff!“ Die Wirkung meiner wohl gewählt provozierenden Worte bekomme ich augenblicklich am eigenen Leib zu spüren, als mein Vater mir den edlen Wein aus was-weiß-ich-was-welchem Jahrhundert auf die Brust spuckt.

„Hufflepuff?!“, ruft er fassungslos und starrt mich an, als würde er mich zum ersten Mal klar sehen.

„Das war einmal ein Festumhang“, sage ich mit einem ironisch- traurigen Unterton in der Stimme. „Sag, dass das nicht wahr ist!“, keift meine Mutter nun, „nie im Leben kannst du uns so entehrt haben!“ Bla, bla. „Wenn ihr mir keinen Glauben schenken wollt, schreibt Professor McGonagall, sie wird es euch bestätigen“, sage ich kühl.

Am liebsten würde ich ihnen die Wahrheit ins Gesicht pfeffern- ich würde gerne ihre Mienen sehen, nachdem ich ihnen offenbart habe, dass Rose Weasley meine Traumfrau ist. Allerdings würde mein Leben danach bestimmt an einem seidenen Faden hängen, deswegen belasse ich es dabei, sie in ihrem ausgeprägtem Entsetzen zu beobachten, das ich allein dadurch ausgelöst habe, ihnen zu erzählen, in welches Haus meine aktuelle Freundin geht.

Ich muss dazu sagen, dass sie womöglich annehmen, es wäre meine Erste- denn bis auf dieses eine Mal habe ich gezielt darauf geachtet, keine solche Abschiedsnummer am Bahnhof hinzulegen. Eben wegen solcher Reaktionen seitens meiner Erziehungsberechtigten. „Also gut...“, Draco atmet tief durch und sieht mich an. Seine Augen sind kühl und lieblos und es schmerzt mich, dass er sie mir hat vererben müssen. Es passiert nicht unbedingt selten, dass ich, wenn ich in den Spiegel schaue, *seine* Augen vor mir habe und nicht meine eigenen.

„Ich hätte deine Ausbildung von Anfang an anders handhaben sollen!“, der zornige Ton vermischt sich mit einem gebieterischem, mit dem er mir auch als Kind immer allerlei Strafen aufgebremmt hatte und ich spüre, wie eine bange Vorahnung in mir hervor kriecht, gemischt mit einer leisen Furcht. Was jetzt kommt, ist etwas, was mir hundertprozentig widerstreben wird.

„Das alles liegt an dem vermaledeiten Einfluss dieses Potter-Bengels und der Halbblut-Göre, mit denen du schon seit Jahren zusammen hängst!“ Er hebt die Stimme an und ich wende nicht eine Sekunde den Blick von seinem blassen Gesicht: „Ab sofort gehst du nach Durmstrang! Dort beendest du deine Ausbildung! Außerdem verbiete ich dir jeglichen Kontakt zu dieser Sun Li, Albus Potter, Emma oder wie die hieß oder Rose Weasley- und das ist mein voller Ernst!“

Das braucht er mir nicht zwei Mal zu sagen! Die Wut, die unterschwellig schon in meinem Innern brodelte, kocht nun endgültig über. Mit einem Schlag stehe ich und mein Stuhl fällt klappernd zu Boden. „Beherrsche dich gefälligst!“, faucht meine Mutter, doch ich schenke der Frau keine Beachtung. Alle meine Sinne sind auf meinen Vater ausgerichtet.

„Falls du glaubst, in Durmstrang werden Sie mir einprügeln, Respekt gegenüber dir zu haben, dann muss ich dich leider enttäuschen; ich werde *niemals* die Achtung vor dir haben, wie du es dir in deiner Vorstellung immer gern ausgemalt hast! Und das hast ganz allein du vermässelt! Mit deiner Lieblosigkeit und deinem absurden Wahn des reinen Blutes und der herablassenden Art, wie du mich und alle anderen behandelt hast!“

Ich atme schwer und knalle mit beiden Fäusten auf den Tisch: „Du willst, dass ich nach Durmstrang gehe?! Meine Freunde im Stich lasse, allein, weil du mal wieder sagst 'hopp, mach!'?“ Ich schnaube. „Hör genau hin, Dad“, spotte ich, „denn ich sage es nur ein einziges Mal: *nur über meine Leiche!*“ Ich spucke vor ihm auf den Tisch und im nächsten Moment passieren mehrere Dinge auf einmal: Meine Mutter schreit entgeistert auf, aufgrund meines abgrundtief schlechten Benehmens, die flache Hand meines Vaters landet auf meiner linken Wange und die Wucht seines Schlages lässt mich zur Seite taumeln. Und der Tannenbaum- das einzig Festliche im ganzen Saal- geht in Flammen auf.

Abgelenkt von diesem Umstand starren wir alle zugleich auf die fackelnde Tanne, die umgeben ist von eifrigen Hauselfen, die panisch probieren, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Fasziniert und erschrocken zugleich bleibt mein Blick an einem Weihnachtsstern hängen, der verkohlt zu Boden segelt. Es ist Jahre her, dass ich so dermaßen die Beherrschung über meine Magie verloren habe.

Schweigend hebt mein Vater seinen Zauberstab und löscht die brennende Tanne mit *Aguamenti*. Ich sehe hinüber zu meiner Mutter und der Schock versetzt mir einen Schlag: Tränen laufen ihr über die Wangen und verschmieren ihre wertvolle Schminke.

Mum weint!

Ohne weiter darüber nachzudenken, gehe ich langsam auf sie zu und nehme sie in den Arm. Das letzte Mal, dass ich freiwillig so etwas bei ihr gemacht habe... ich kann mich nicht erinnern. Doch gerade ist das nicht von Belang. Sie lässt die Umarmung zu und schluchzt an meiner Schulter.

Ich kann nicht beschreiben, wie ich mich zu genau diesem Zeitpunkt fühle. Irritiert. Schockiert. Neben der Spur. Ich spüre eine Hand auf meiner Schulter, löse mich von meiner Mutter und drehe den Kopf meinem Vater zu. „Geh, Scorpius“, zum ersten Mal ist es kein Befehl, den er an mich richtet. Nein, es ist eine Bitte. Ich nicke und verlasse das Zimmer.

Der fackelnde Tannenbaum hat für Grenzen-Überschreitungen gesorgt, die es nie zuvor in diesem riesigen, kühlen Haus gegeben hatte. Noch immer hat sich mein Atem nicht ganz beruhigt. Eher mechanisch beantworte ich die Frage des Türklopfers und lasse mich ebenso maschinell auf mein Bett niedersinken. Doch langsam sickert durch all die verwirrenden Gefühle eine Gewissheit hindurch: sie werden mich nicht von Hogwarts fortnehmen.

Mit einem erleichterten, wenn auch konfusem Lächeln, schlafe ich ein.

TBC

Gespräche & Gedankenspiele

Ja, ich weiß, es dauerte wieder länger, aber diese FF ist nun einmal spontan entstanden und so schreibe ich sie auch mehr spontan :D. Dies hier ist zwar nur ein Übergangschap, aber ich habe jetzt den Faden wieder in der Hand! :D Ach so, und der andere Grund, warum es hier länger gedauert hatte, ist der, dass ich an einer anderen FF arbeite, bei der ich schon Prolog & das erste Kapitel hochgeladen habe. Die Geschichte handelt von Scorpius erstem Schuljahr- ist aber eine andere Variante, leitet sich also nicht von der FF hier ab! Wer trotzdem reinschauen will, hier der Link: <http://harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=16405>

RE-Kommis

@**starry dreams**: Danke :) Ja, die Ferien werden in jedem Fall 2 Kapitel einnehmen, vielleicht auch mehr, ich lasse mich hier ja spontan lenken xD.

@**Linnypotter**: Das hier ist zwar eher ein Zwischenchap, hoffe aber, es gefällt trotzdem! ;) :D

@**Katie89**: Danke, ich bemühe mich :)

@**Ginny***: Danke für all dein Lob, hat mich sehr gefreut! :)

Kapitel 9

Gespräche & Gedankenspiele

-Scorpius-

Es ist sicherlich das Seltsamste, was ich seit langem erlebe, als ich den Berichten meiner Mutter schweigend und aufmerksam zuhöre. Ihr Gefühlsausbruch vom Vorabend hatte nämlich einen anderen Hintergrund, als den, den ich angenommen hatte (Familienfest vernichtet, gestörter Sohn, etwas in der Richtung).

Sie erzählt mir, dass sie meinen Vater nicht geliebt hatte, als die beiden geheiratet hatten. Dass sie in einen Muggel verliebt gewesen war und tausend Mal lieber mit ihm, mit dem sie schon seit sieben Monaten heimlich eine Beziehung geführt hatte, vor dem Altar gestanden hätte. Doch ihre Eltern hatten nicht zugelassen, dass sie ihren Weg selbst bestimmen durfte und hatten ihr gedroht, ihr und ihrem Freund das Leben sehr schwer zu machen, wenn sie sich gegen ihre Richtlinien und gegen ihre Erziehung stellen würde.

Das war der Moment gewesen, in dem sie den Tannenbaum zum Brennen gebracht hatte (mit 20- welche Ironie, dass ihre Eltern ihr das alles ebenfalls an Weihnachten eröffnet hatten...). Und natürlich war diese tragische Geschichte wieder in ihr aufgestiegen, als mir nun- Jahre später- dasselbe passiert war und sie erkannt hatte, dass sie dieselben Fehler begonnen hatte, wie ihre Eltern damals, dass sie mir, ihrem Kind, Vorwürfe machte und von mir verlangte, ein Leben zu führen, was sich abseits meiner Wünsche abspielen sollte- und abseits meiner wahren Freunde. Diese Erkenntnis hatte sie hart getroffen, denn sie hatte sich einmal geschworen, nie so zu werden, wie ihre Eltern.

Nachdem das alles nun ausgesprochen zwischen uns liegt, weiß ich nicht wirklich, wie ich mit dem neuen Wissen umgehen soll, geschweige denn mit der Person, die mir das anvertraut hat, und der nun wieder Tränen

über die Wangen laufen. Seufzend rücke ich ein Stück mit meinem Stuhl an sie heran und lege ihr meine Hand auf die Schulter. „Du hast es begriffen“, sage ich, „jetzt ist es okay.“ Ihre ganze egoistische Art, die ich sonst immer von ihr kannte, ihr Hochmut- alles war von den Tränen fortgespült worden und ich sehe jetzt wohl wirklich das erste Mal *Mum* vor mir und nicht *Astoria Malfoy*, meine Mutter.

Mein Vater allerdings geht mir aus dem Weg. Ich weiß, dass er die Bitte wegen Mum an mich gerichtet hatte, es ging ihm nicht darum, durch das Geschehen sein Verhalten mir gegenüber zu ändern. Dennoch habe ich angenommen, dass wir über das, was passiert war, sprechen würden. Denn, so kalt und ungemütlich es auch immer war im Hause Malfoy- nie zuvor hatte einer der beiden die Hand gegen mich erhoben.

Und ich glaube, nun schämt er sich dafür und traut sich nicht, mit mir alleine in einem Raum zu sein. Am Abend vor meiner Abreise zu Albus klopfe ich an den Türrahmen seines Arbeitszimmers- die Tür ist bereits offen und er sitzt mit dem Rücken zu mir an seinem Arbeitstisch und schreibt an einem Bericht. „Ich finde, man sollte für seine Taten gerade stehen, auch wenn mir bewusst ist, dass ein Malfoy sich gerne einmal um die Konsequenzen herum schlängelt“, sage ich ruhig.

Er hält in seiner Bewegung inne. „Ich bin beschäftigt, Scorpius!“ Da ist er wieder, dieser gebieterische, nachdrückliche Unterton. Aber ich lasse mich nicht abspeisen. „Das sehe ich“, antworte ich und betrete das Zimmer, „beschäftigt damit, mir auszuweichen.“ Er schnaubt. „Ich habe hier so das Gefühl, dass ich gerade den Erwachsenen heraus hängen lasse, und du das bockige Kind bist, Vater. Ich hätte nicht gedacht, dass diese Situation einmal eintreten wird.“

„Du hast mich beleidigt, also verrate mir, wieso ich noch länger freiwillig mit dir zusammen in einem Raum sein sollte!“, ruft er erregt und mit einem Schwung fährt sein Chefsessel herum und er blickt mich mit einem harten Ausdruck an. Doch auch meine Miene wird unerbittlich, als ich erwidere: „Du hast mich geschlagen, also frage ich mich, wieso ich dennoch deine Gesellschaft aufsuche?!“

Schweigen.

„Das war ein Ausrutscher“, gibt mein Gegenüber schließlich gezwungenermaßen zu, „aufgrund meiner aufwühlenden Emotionen bei dem Gedanken daran, wie sehr du mich erniedrigt hast!“

„Ach komm!“, ich verziehe das Gesicht, „ich bin mit Harry Potters Sohn befreundet und das hat dich nicht einmal halb so interessiert, wie diese scheinbar so abstoßende Tatsache, dass ich eine Halbblutfreundin aus Hufflepuff habe!“

„Ja, weil du mit Potters Sohn keine Familie gründen kannst- mit einer festen Freundin bist du allerdings in der Lage dazu, deswegen erwarte ich von dir, dass du dort ein wenig wählerischer bist, Scorpius!“ „Mum hat mir den Grund ihres Gefühlsausbruchs erzählt“, sage ich nur, „und ihr wirfst du nicht vor, dass sie nicht wählerisch genug war! Du weißt, dass man sich nicht aussuchen kann, wen man liebt!“

„Man kann sich aber aussuchen, wen man heiratet!“, entgegnet mein Vater rüde. „So wie Mum?“, erwidere ich kühl. „Ihre Eltern haben nur zu ihrem eigenen Besten gehandelt“, antwortet er ebenso eisig, „wen sie liebt, ist eine Sache- wen sie heiratet eine ganz andere!“ Ich schaue ihm ungläubig ins Gesicht: „Du hast sie nie *wirklich* verstanden!“

„Ich habe verstanden, dass ihr Herz einen anderen wollte. Und ich habe verstanden, dass sie das schmerzte. Aber wie du sehen kannst, kommt man über jede Liebe hinweg- während man eine Missgeburt nicht so einfach aus dem Weg schaffen kann. Und genau das waren die Veranlassungen, weswegen Astorias Eltern gehandelt haben, wie sie es taten.“

„Ach so“, gebe ich nur zurück. „Eine Missgeburt also.“ Doch mein Vater geht nicht darauf ein. „Dank deiner Mutter kannst du auf Hogwarts bleiben“, sagt er nur, „aber deine nächste Freundin wird hoffentlich meinen Anforderungen genügen, sonst...“ Er blickt mich ein letztes Mal durchdringend an und kehrt mir dann

wieder die Lehne seines Sessels zu. „Lass mich jetzt arbeiten, Scorpius. Wir haben uns nichts mehr zu sagen.“

„Stimmt“, erwidere ich schlicht, „es fehlt nur noch eine Sache: auf deine Anforderungen an *meine* Freundinnen pfeife ich!“ Ich rausche aus dem Zimmer und höre, wie er ärgerlich meinen Namen ruft, aber das ist mir egal. Er hat sich nicht einmal eindeutig und ehrlich dafür entschuldigt, mir eine Ohrfeige verpasst zu haben. Ganz zu schweigen davon, wie er die ganze Geschichte betrachtet mit Liebe und Heirat. Es ist wirklich unglaublich!

Am nächsten Morgen gelange ich mittels Flohpulver zu den Potters. Ich trete mit meiner Tasche aus dem Kamin und schüttele mir den Ruß aus den Haaren, als mich Ginny, Albus Mum, empfängt. „Hallo, Scorpius, schön, dich zu sehen!“ Mit einem warmen Lächeln schließt sie mich in die Arme. *Können nicht alle Mütter so sein?* „Danke“, erwidere ich ehrlich, „schön, wieder da zu sein!“

Sie lächelt und streicht sich ihr rotes Haar zurück. Ich muss zugeben, mit ihren 41 Jahren sieht sie noch ausgesprochen hübsch aus. „Heute Abend gibt es eine Lammkeule mit Minzsauce und als Dessert einen Obst Streusel Auflauf!“, verrät sie mir mit einem Augenzwinkern. „Perfekt!“, grinse ich und zeige ihr zugleich den hochgereckten Daumen.

„Al ist oben?“, frage ich dann und auf ihr bestätigendes Nicken hin begeben mich in den Flur und von dort aus hinauf ins zweite Stockwerk. Nach einem kurzen Klopfen öffne ich Albus Zimmertür und finde mich in den vertrauten vier Wänden wieder.

Immerhin feiern wir schon seit Jahren gemeinsam Silvester. Ich stelle die Tasche ab und grinse den Insassen des Zimmers zu. „Hi, Scorp!“, Lily winkt von Al's Bett aus und lächelt. Ich schließe sie kurz in die Arme und begrüße sie, ehe ich mich meinem besten Freund zuwende, der neben Lily sitzt.

„Na, Al, hat sich deine Laune inzwischen ein bisschen gehoben?!“, will ich fröhlich wissen, doch seine Mundwinkel zucken noch nicht einmal. Och nö. Also, auf einen stänkernden Albus habe ich an Silvester ja mal so gar keine Lust! „Lily, ähm... kannst du uns bitte kurz allein lassen?“ Sie schaut auf und nickt: „Gut. Vielleicht hast du bei ihm ja mehr Glück, als ich! Bis später!“

Kaum ist sie verschwunden, lasse ich mich an ihrer Stelle neben dem Miesepeter nieder. „Hör zu“, sage ich ernst, „ich hab mit ihr gesprochen und alles, was ich dir sagen kann, ist, dass die Lok noch nicht abgefahren ist, Al. Aber mit deinem Verhalten schüttetest du seit Wochen eine Unmenge Treibstoff hinein, also wird es höchste Zeit, die Notbremse zu ziehen!“

Einen Moment sehen wir uns direkt in die Augen. „Deine Metapher ist unstimmig, Scorp“, vermerkt Al überflüssigerweise, „wenn die Lok nicht abgefahren ist, brauche ich auch weder Treibstoff reinschmeißen, noch die Notbremse ziehen!“ „Schön!“, schnaube ich, „an der Bedeutung hinter der Metapher ändert das trotzdem nichts! Al, wenn du nicht bald mit ihr redest...“, ich mache eine deutliche Pause und erhebe mich, „dann wirfst du nicht nur eine wundervolle Freundschaft weg, sondern auch die Chance, das, was offenbar hinter deinem ganzen Spektakel steckt, jemals Realität werden zu lassen...“ Damit verlasse ich sein Zimmer. Hoffentlich habe ich Al so den nötigen, verbalen Tritt verpasst...

„Kann ich dir bei was helfen?“ Ginny schaut von dem Messer auf, was unter ihren wachsamen Augen die Kartoffeln schält. „Das ist lieb, aber ich habe alles im Griff“, sagt sie und lächelt. „Alles okay zwischen Al und dir?“ „Zwischen *uns* gibt es kein Problem...“, sage ich und betone das uns ganz besonders. Sie nickt verstehend. „Ich habe mich schon gewundert, warum er so miesgelaunt ist, seit er aus Hogwarts zurückgekehrt ist.“

„Er ist schon etwas länger so drauf und da mich das inzwischen reichlich nervt, habe ich eben oben Klartext gesprochen. Nun hoffe ich, dass er endlich wieder seinen klugen Kopf einschaltet und *richtig* handelt.“ Ginnys Mundwinkel zucken: „Das hoffe ich auch- andernfalls könnte er dieses Silvester eine

gewaltige Spaßbremse sein.“ „Und das ertragen zu müssen, übersteigt meine Kompetenz als bester Freund!“

„Scorp?“, ich drehe mich um. Lily steht vor mir und sieht mich bittend an. „Du hast doch Ahnung von Zauberkunst, oder?“ Ich öffne schon den Mund, doch sie kommt mir zuvor mit einem unübertrefflichem Dackelblick: „Könntest du mir bitte bei meinem Aufsatz helfen?“ Hausaufgaben. In den Ferien. Wer glaubt sie, bin ich, der Strebersohn des Musterschülers?! „Aber klar.“ Diesem Blick kann man einfach nicht widerstehen- außerdem habe ich den Plan, sie mit einer Partie Zauberschach abzulenken.

Wir sind gerade bei der dritten Runde, als Albus ins Zimmer stürmt (ohne anzuklopfen, was für den Regelvernatiker mehr als nur ungewöhnlich ist), uns anstarrt und mit aufgerissenen Augen sagt: „Sie kommt heute Abend!“ „Dann scheinst du ihr ja nicht so egal zu sein, wie du es mir weiß machen wolltest!“, antwortet Lily schlicht. Albus scheint sie nicht zu hören.

„Sie war noch nie an Silvester hier!“ „Aber in den Sommerferien-“, erinnere ich ihn, werde jedoch unterbrochen: „-Was gibt es noch zu essen?“ Ich ziehe eine Augenbraue empor: „Lammkeule mit Minzsauce und als Dessert einen Obst Streusel Auflauf!“ „Hoffentlich brennt nichts an!“, spricht's und hechtet hinaus in den Flur und die Treppe hinab.

„Ein Nervenbündel- ist das jetzt eine Verbesserung oder eine Verschlechterung?“, will Lily wissen. Ich grinse: „Ich glaube, das können wir erst heute Abend entscheiden.“ „Meinst du, ich kann es riskieren, Jamie einzuladen?“, meint Lily auf einmal und kaut sich nachdenklich auf der Unterlippe herum. „Dein neuer Freund, oder?“, hake ich nach. Ich habe die zwei in den letzten Tagen vor den Ferien häufig zusammen gesehen- und das nicht immer nur beim Händchenhalten. Lily nickt.

„Al wird doch vollauf damit beschäftigt sein, sich bei Emma für sein bescheuertes Verhalten zu entschuldigen...“, überlegt sie, „da würde ihm vermutlich nicht auffallen, dass-“ „-Du in einer Ecke mit Jamie herum knutschst? Da wäre ich mir nicht so sicher! Er hat immer ein Auge auf dich, egal, was er gerade tut, wenn du in der Nähe bist-“ „-Tja, dann halte ich eben unauffällig Abstand, verstehst du?“, grinst Lily und erhebt sich. „Ich glaub, ich frage Mum, ob er kommen kann... und dann...“ Gedankenverloren kehrt Lily mir den Rücken zu und geht hinaus.

Ich sehe Al's kleiner Schwester seufzend nach. Seit wann dreht sich einfach alles um die Liebe? Der Gedanke daran trägt mich zu Rose. Ihre wunderschöne, rote Mähne. Ihre azurblauen, atemberaubenden Augen... ihr oft unverschämtes Mundwerk... irgendwas muss bei dem Treffen mit Liam noch schief gegangen sein, nachdem Sun Li und ich auf die Beiden getroffen waren. Jedenfalls war es offensichtlich gewesen, dass sie sich ausgewichen waren.

Ich frage mich, ob sich heute Abend die Chance bieten würde... wo Al doch mit Emma genug zu tun hat... doch dann taucht Sun Lis Gesicht vor meinem inneren Auge auf und in meinem Magen entflammen Gewissensbisse. Am zweiten Weihnachtsfeiertag hatte ich einen Brief von ihr erhalten. Dass sie mich vermissen würde und dass sie es kaum erwarten kann, mich wieder zu sehen. Und ich dachte mir: 'Und du Arschloch fühlst nichts für sie!'

Ich reite mich da gerade in was hinein und im Nachhinein ist mir auch klar geworden, dass ich mit dem Satz 'Ich finde, man sollte für seine Taten gerade stehen, auch wenn mir bewusst ist, dass ein Malfoy sich gerne einmal um die Konsequenzen herum schlängelt' absolut richtig liege und das nicht nur bei meinem Vater. Es ist ja nicht mal allein die Tatsache, dass ich eine Freundin habe, für die ich nichts empfinde.

Ich weiche auch der Konfrontation mit Albus aus und dem Moment, es Rose zu sagen... ja, es können Konsequenzen auftreten, das ist sogar sehr wahrscheinlich. Aber wäre es nicht klüger, die ganze Sache so langsam mal anzupacken- bevor es zu eskalieren droht? Und in dem Augenblick geht mir auf, dass die Antwort auf diese Frage sogar ein unausweichliches ja ist- denn ich habe es Emma versprochen.

„Mum, wieso muss er denn mitkommen?“, jammere ich und ziehe meinen besten Schmollmund. „Weil, wie du ganz genau weißt, Daniels Mum sich das Bein gebrochen hat und der Skiurlaub zu dem Hugo eingeladen wurde, somit ins Wasser gefallen ist! Und wir wollen der armen Frau nicht noch mehr Last aufbürden, indem wir Hugo nun am Silvesterabend dort vorbei schicken! Was ist denn schon dabei, dass er mitkommt? Er wird dich schon nicht stören, immerhin sind genügend Leute da, Rose!“, kommt die Antwort aus der Küche.

„Jaja...“, maule ich halblaut. „Hey, ich bin kein Kind mehr, klar?“, beklagt Hugo sich bei mir und blitzt mich mit ärgerlichem Blick an. „Ein nerviger Bruder bist du trotzdem!“, murre ich und schlage die Zimmertür vor seiner Nase zu. „Mum!“, ruft er und ich höre, wie seine trampelnden Schritte verklingen. *Kein Kind mehr, hm?*

Ich verdrehe die Augen, schnappe mir meine Kopfhörer und strecke mich auf meinem Bett aus.

Warum ich nicht möchte, dass Hugo Weasley meinen Silvesterabend stört? Das hat einen einfachen Grund: er ist furchtbar neugierig! Und er hat leider die absolut beknackte Angewohnheit zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Nun war ich Liam die restlichen Tage nach dem Hogsmeade-Ausflug ausgewichen (oder er mir? Naja- jedenfalls hatten wir dafür gesorgt, nie irgendwo alleine zu sein). Erstens, weil die Situation in der Eingangshalle eine Sache war, die, sollte es zu einem Wortwechsel zwischen uns kommen, garantiert noch einmal 'erwähnt' werden würde (und auf den genauen Grund meines dort abgespielten Verhaltens möchte ich-zumindest vor ihm- nicht eingehen).

Und Zweitens... nun ja. Ich habe mit dem Gedanken gespielt, sollte sich eine passende Gelegenheit finden, heute Abend... dann würde ich eventuell den Mut finden, und Scorpius Malfoy gestehen... mein Gott, das auszusprechen, ist schlimmer, als ich erwartet hatte... egal- ihr wisst, was ich meine, denke ich. Und ich vermute (ganz richtig) dass klein Hugo genau in dem Augenblick, bevor oder nachdem das, was ich vorhabe, geschehen ist, auftaucht und danach alles weitertratscht (und an Silvester sind viele Gäste anwesend...). Dass ich das lieber vermeiden möchte, ist selbsterklärend. Ich kann es nicht leiden, meine Gefühle präsentieren zu müssen, aber ich *verabscheue* es, wenn andere meine Gefühle präsentieren!

Und leider hat Mum mir verboten, Hugo zu drohen, und ich sage euch, ich bin zwar leichtsinnig, aber sich über Hermine Weasleys Verbote hinwegzusetzen, ist etwas, was man nur einmal im Leben tut (ich spreche da aus eigener Erfahrung- auf Hogwarts seh ich das alles natürlich noch etwas anders, aber hier, in der Höhle des Drachen...). Wie auch immer nun kommt er mit und ich kann nur hoffen, dass die Gelegenheit ein bisschen länger auf sich warten lässt...

Der Abend rückt schneller an, als ich gucken kann und schon stehe ich Abreisebereit mit meinen Eltern und meinem Bruder im Wohnzimmer. Während die anderen nur sich selbst mitnehmen, habe ich auch meine Tasche dabei- immerhin ist es schon Tradition, dass ich bis zum Schulanfang bei Al bleibe. Wie Scorpius auch. Bei dem Gedanken daran, was mir bevorsteht und was ich mir im Bezug auf ihn vorgenommen habe, bekomme ich doch tatsächlich weiche Knie. Bitte lass es nicht dazu kommen, dass ich ihm die Wahrheit sagen muss! Jetzt, vernab der abscheulichen Situation ihn mit Sun Li zu sehen, wäre es die einfachere Alternative, die Klappe zu halten.

Aber das Bild der beiden, wie sie sich küssen, hat sich in mein Hirn eingebrannt und erinnert mich fortwährend an den Schmerz, den ich ertragen müsste, wenn ich ihm nicht gestehe, was ich empfinde. Das Problem ist, dass es sein kann, dass ich es immer noch ertragen müsste, nachdem ich es gestanden habe, denn wer bitte kann mir sicher sagen, dass Scorpius sich NICHT in Sun Li verliebt hat? Nur er selbst und das ist der Gag des Jahrtausends, ehrlich!

Nacheinander treten wir aus dem Kamin der Potters, in deren Wohnzimmer sich schon ein paar Gäste tummeln. Da wären hier und da einzelne Ministeriumsbeamte (entschuldigt, dass mir gerade ihre Namen

entfallen sind...), mein Onkel Percy (Himmel, ich hoffe, ich muss nicht wieder darauf zurück greifen, ihm Bohle über das Hemd zu schütten, um ihm das Mundwerk zu stopfen, wie letztes Jahr), einige meiner warlich unzähligen Cousinen und Cousins (eigentlich gerade nur an den Rotschöpfen auszumachen), sowie deren Eltern (von denen auch die Hälfte zu den Rotschöpfen zählt) und natürlich- Scorpius.

Mein Rundumblick bleibt an ihm haften und ich registriere sofort, welche Auswirkung die Kupplung seiner Anwesenheit mit meinem Top-Secret Plan auf mich besitzt. Ich klammere mich an die Lehne des Sessels neben mir, denn meine Knie drohen nachzugeben und das flau Gefühl in meiner Magengegend ist auch nicht als angenehm einzustufen. Er hat meine Ankunft noch nicht bemerkt und unterhält sich mit Al (der ungewöhnlich locker zu sein scheint) und Lily.

Neben Al's Schwester steht Emma und auch sie hat ein entspanntes Lächeln im Gesicht. Anscheinend haben sich da endlich zwei vertragen. Scorps traumhaftes Lächeln erkenne ich selbst aus dieser Distanz (er steht auf der anderen Seite des Raumes) und als er sich mit einer lässigen Bewegung das blonde Haar aus dem Gesicht streicht, spüre ich in mir den Wunsch aufflammen, selbst diejenige zu sein, die ihm mit einer zärtlichen Geste durch die Haare fährt.

Ich beiße mir auf die Lippe, als sich mir (schon wieder) der Gedanke aufdrängt, ob dieser verhängnisvolle Augenblick wohl kommen wird, in dem ich ihn über meine Gefühle in Kenntnis setze und vor Allem: ob ich es dann schaffe, auch nur ein Wort über meine Lippen zu bringen, oder ob die Furcht, die unabtrennbar mit der ganzen Sache verbunden ist, alles vermässeln wird. Und eins sage ich euch: sich einzugestehen, dass selbst in mir ein dermaßen großer Schisshase schlummert, ist wirklich das Größte, was ich je getan habe.

In dem Augenblick wendet Scorpius seinen Blick und sieht mich an- und mein Herz macht einen dreifachen Salto.

-Scorpius-

Ich schaue von dem witzereißenden Al auf in die sich fröhlich unterhaltende Menge und als würde sie meine grauen Augen wie ein Magnet anziehen, landen jene sofort auf ihr. „Rose ist da.“, murmele ich Al, Emma und Lily zu und mache mich wie automatisiert auf, um sie zu begrüßen. Automatisiert deswegen, weil ich (mal wieder) nicht weiß, was in mich gefahren ist. Ich bin mir doch der Tatsache, dass meine Gedanken und mein Mundwerk in ihrer Nähe nicht zusammenarbeiten, bewusst. Wieso riskiere ich es trotzdem, wie der letzte Trottel dazustehen?

Weil sie bildschön ist?

Ich ihre Nähe eben nicht missen will?

Es für Al sicher verdächtig aussehen würde, wenn ich ihr den ganzen Abend und die Tage darüber hinaus ausweichen würde?

Ich mich doch so auf sie gefreut habe?

Sicher sind alle Antworten die Antwort darauf- trotzdem fühle ich schon förmlich, wie sich mit meiner Begrüßung die nächste Misere anbahnt.

„Hey“, sagt Al unbeschwert und umarmt seine Cousine als Erster. Lily und Emma tun es ihm nach und schließlich stehe ich zögerlich vor Rose und überlege, ob ich sie ebenfalls umarmen soll oder nicht. Doch ehe ich einen Entschluss fassen kann, durchkreuzt Dominique mein (Nicht)-Vorhaben (Nur zur Ergänzung, ich habe sie das letzte mal vor rund drei Jahren gesehen...).

„Hey, Leute. Darf ich euch Juliette vorstellen? Ich kenn sie aus Frankreich.“ Mein Blick wandert von 'der

Störenfriedin' zu einer schlanken Blondine mit auffällig grünen Augen (ähnlich denen von Al) und einem guten Klamottengeschmack. „Bonjour“, sagt Juliette in die Runde, schaut allerdings ausschließlich mich an. Sie schmunzelt: „Et toi, tu t'appelles comment?“ Kurz schießt mir durch den Kopf, ob sie absichtlich auf Französisch nach meinem Namen fragt, oder ob Dominique ihr nie etwas Englisch beigebracht hat. Da fällt mir ein, dass sie das doch eh an der Schule gehabt haben müssten- zumindest in dem Umfang, dass sie sich vorstellen könnte. Naja.

Ich räuspere mich und antworte: „Je m'appelle Scorpius. Bienvenue à London, Juliette.“ Fünf erstaunte Gesichter blicken mich an. „Ich hatte als Kind ein paar Brocken Französisch, Russisch und Spanisch lernen müssen.“, erkläre ich meinen Freunden „Allerdings ist Französisch das Einzige, bei dem noch was hängen geblieben ist.“ Al und Lily lachen. Rose verzieht keine Miene, sondern starrt Juliette nahezu feindselig an. Hoppla, welche Laus ist ihr denn über die Leber gelaufen?

-Rose-

Nachdem Dominique mich und Scorpius erfolgreich daran gehindert hat, uns zu umarmen, mustere ich die Französin, die sie im Schlepptau hat, von Kopf bis Fuß. Mir kommt sie vor, wie eine blondhaarige Alica. „Bonjour“, sagt sie im Allgemeinen, während ihr Blick alleinig auf Scorpius Gesicht fixiert ist. Ich bemerke das Augenrollen Dominiques und plötzlich wird mir klar, wieso sie ihre Freundin gerade uns vorgestellt hat, wo wir doch sonst kaum etwas miteinander zu tun haben.

Eine blondhaarige Alica, die auf Scorp abfährt! „Et toi, tu t'appelles comment?“, fragt sie, direkt an ihn gewandt. Scorpius schaut kurz irritiert aus und ich nehme an, dass er sie nicht versteht, doch dann räuspert er sich und antwortet: „Je m'appelle Scorpius. Bienvenue à London, Juliette.“

Ups, das hatte ich nicht erwartet. Und ich bin nicht die Einzige, die überrascht ist. „Ich hatte als Kind ein paar Brocken Französisch, Russisch und Spanisch lernen müssen. Allerdings ist Französisch das Einzige, bei dem noch was hängen geblieben ist.“, erläutert Scorpius uns den Umstand seiner Sprachkenntnis. Ich schnaube innerlich, während Albus und Lily in kurzes Gelächter ausbrechen. *Aha, und weswegen musst du die dann gleich in London willkommen heißen?*

Misstrauisch beäuge ich Juliette, die, kaum, dass das Gelächter verklungen ist, meint: „Oh, Merci. J'aime deine Name.“ Oh, jetzt versucht sie sich geziert auf Englisch. Ist ja zuckersüß. „Danke. Ich mag ihn nicht.“, erwidert Scorp und grinst ihr zu. Grr. „Scorp, wollen wir zum Büffet gehen?“, fragt Al gut gelaunt, „ich habe Hunger.“ „Gut.“ Die Zwei lassen uns stehen.

Ich bemerke die bedauernde Miene Juliettes. Ich kann es einfach nicht fassen, dass gerade heute Abend, wo ich meinen Top-Secret-Plan habe, diese Tussi aufkreuzen muss! „Il a une amie.“, informiere ich die Französin kühl. Ich hoffe insgeheim, dass ich keinen Mist geredet habe, denn ich habe wenig Ahnung von Französisch. Als Kind hatte Mum mir ein wenig beigebracht, als wir im Urlaub in Frankreich waren, das war's.

Ehrlich gesagt geht Lun Si mir am Arsch vorbei, aber die Tatsache, dass Scorpius vergeben ist, ist jetzt sehr praktisch. „Et alors?“, erwidert Juliette unbeeindruckt. Übersetzt so etwas wie 'Wen kümmert's?' oder 'Na und?'. Fassungslos sehe ich sie an- sie würde wirklich wunderbar mit Alica auskommen, die hat auch schon so manchen Mädchen den Freund ausgespannt.

„Sie wird nur ein bisschen mit ihm flirten.“, beeilt sich Dominique zu sagen, „ich weiß, dass sie nicht auf Fernbeziehungen steht!“ „Da hat Scorp ja gerade noch einmal Glück gehabt“, sage ich kühl und wende den zweien den Rücken zu. In mir brodelt es- nur ein bisschen flirten, ja?! Na, das wollen wir doch einmal sehen!

TBC